Erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Mittagsblatt. Bezugspreis: Durch Boten frei ins Haus monatlich 2.30 Mk. einschl. 30 Pfg. Zustellgebühr durch die Post bezogen zuzügl. Bestellgeld. Ständige Beilagen: Katholische Aktion — Sonntagsbote — Heiterer Himmel — Frauenland — Soziale Arbeit — Auf heimatlicher Scholle — Briefkasten. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 4 Telefon Sammeln. 5131, Geschäftsstellen: Gleiwitz Kirchplatz 4, Tel. 3600, Hindenburg, Dorotheenstraße 4 Tel. 2870, Beuthen, Bahnhofstraße 21 Tel. 2355 Neisse, Entmannstraße 13, Tel. 535. Verlagsort Gleiwitz. Mitglied des Vereins oberschlesischer Zeitungsverleger E.V.

Die einsp mm-Zeile kostet für auswärtige Anzeigen 0,15 Mk., für Ortsanzeigen 0.10 Mk. Reklame-mm-Zeile für auswärtige Anzeigen 0.80 Mk., für Ortsanzeigen 0.40 Mk., Amtliche-, Finanz- und Heilmittelanzeigen 0.20 Mk Auswärtige 0.30 Mk., Beilagen ‰ 2seitig 15 Mk., größeren Umfangs 20 Mk., Teilauflagen jeweils 3 Mk. mehr ‰ — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen, begründen keinen Anspruch auf Nachlaß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder Konkurs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand Gleiwitz. — Postscheckkonto Breslau 44813.

Einzelpreis 15 Goldpfg.

Oberschlesische Volksstimme

Verbreitetste täglich illustrierte oberschlesische Morgenzeitung

Nr. 132 | Freitag, 13. Mai 1932 | 58. Jahrgang

Erwartetes und Unerwartetes

Mehrheit für Brüning / Reichstag aufgeflogen

Prämienanleihe verabschiedet — Mißtrauensvotum gegen das Gesamtkabinett mit 287 zu 257 abgelehnt

Vor den weiteren Abstimmungen wird die Tagung wegen großer Tumulte abgebrochen

Die Sensation des Vormittags

Prügelei in der Wandelhalle

Kapitänleutnant a. D. Klotz von den Nationalsozialisten angegriffen
Die Polizei muß eingreifen

:: Berlin, 12. Mai.

Am Donnerstag mittag kam es im Reichstag außerhalb des Plenarsitzungssaales zu Tumulten und Schlägereien. Die Prügelei ist im Reichstagsrestaurant entstanden. Dort saß der Kapitänleutnant a. D. Klotz, der früher den Nationalsozialisten nahestand, und jetzt als Redner sich besonders in Kreisen des Reichsbanners betätigte. Klotz ist der Verfasser der Röhm-Broschüre. Er wurde plötzlich von einigen Nationalsozialisten tätlich angegriffen. Kellner und Abgeordnete anderer Parteien drängten die Nationalsozialisten aus dem Restaurant heraus. Klotz wurde dann in den Wandelgängen der Rechten, in denen die Nationalsozialisten sich aufhalten, erneut von einer Anzahl Nationalsozialisten geschlagen.

Ueber diesen Vorfall verbreitet das W. T. B. folgende Schilderung:

Der Kapitänleutnant a. D. Klotz, der eine ordnungsmäßige Karte zum Betreten des Reichstages hatte, war im Reichstag anwesend, um mit den sozialdemokratischen Abgeordneten etwas zu besprechen. Er saß mit ihnen im Restaurant an einem Tisch der Sozialdemokraten. Als die Abgeordneten zur namentlichen Abstimmung in den Sitzungssaal gerufen wurden, blieb Klotz allein am Tisch sitzen. Plötzlich kamen ein paar Nationalsozialisten vorbei, sahen ihn und riefen: „Ach, das ist ja der Hund, der die Röhm-Briefe gefälscht hat!“ Dann schlugen sie auf ihn ein, andere Abgeordnete und Kellner drängten die Nationalsozialisten aus dem Restaurant heraus. Inzwischen waren auch die zwei Hausinspektoren des Reichstages erschienen, um sich nach den Zwischenfällen zu erkundigen. Nachdem Klotz sie informiert hatte, forderten sie ihn auf, mit ihnen durch die Wandelgänge zu gehen, um evtl. die Leute zu identifizieren, die ihn geschlagen hätten. Klotz ging mit den beiden Hausinspektoren in den Wandelgang auf der rechten Seite des Hauses, wo die Nationalsozialisten sich aufhalten. Dort seien ungefähr 50 Personen über ihn und auch über die beiden Hausbeamten hergefallen. Klotz sei mit Faustschlägen zu Boden geworfen worden, habe sich allerdings auch zur Wehr gesetzt. Inzwischen war das Gerücht von den Vorfällen auch in den Reichstagssitzungssaal gedrungen, worauf Präsident Loebe sofort die Sitzung aufhob. Klotz wurde nunmehr in den Sitzungssaal hineingeführt und bezeichnete dort auf Befragen einen bestimmten nationalsozialistischen Abgeordneten in hellem Anzug, dessen Namen er nicht kannte, als den Hauptangreifer und denjenigen, der vor allem geschlagen habe. Es ergab sich, daß dieser Nationalsozialist der Abgeordnete Heines war.

Nach dem Ueberfall auf den Schriftsteller Dr. Klotz ersuchte, wie aus dem Polizeibericht hervorgeht, der Reichstagspräsident, dem nach Artikel 28 der Reichsverfassung grundsätzlich die Polizeigewalt im Reichstagsgebäude zusteht, den Polizeipräsidenten um Aufklärung des Sachverhaltes und Verfolgung der in Frage kommenden — der Person nach bis dahin nicht bekannten — Täter.

Als wiederholte Versuche der Polizei, die in Frage kommenden Abgeordneten zur Vernehmung heranzuziehen, mißlangen, begab sich der stellvertretende Polizeipräsident in den Sitzungssaal, in dem sich die Verdächtigen im Kreise ihrer Fraktionskollegen aufhielten. Sein Bemühen, die der Tat verdächtigen Abgeordneten zum freiwilligen Erscheinen vor dem vernehmenden Kriminalbeamten zu veranlassen, scheiterte, da sich auf den Bänken der Nationalsozialisten ein ohrenbetäubender Lärm erhob, der jede Verständigung unmöglich machte. Unter diesen Umständen wäre letzten Endes nichts anderes als die polizeiliche Sistierung der gesamten nationalsozialistischen Reichstagsfraktion zwecks Gegenüberstellung mit den Zeugen und dem Geschlagenen übrig geblieben. Ein Schutzpolizeikommando war zu diesem Zweck bereits von dem stellvertretenden Polizeipräsidenten in den Sitzungssaal gezogen worden. Von der geplanten Sistierung konnte aber Abstand genommen werden, nachdem sich der nationalsozialistische Fraktionsführer Dr. Frick dem stellvertretenden Polizeipräsidenten gegenüber verpflichtet hatte, dafür Sorge zu tragen, daß die vier erwähnten Abgeordneten sofort vor dem mit der Aufklärung des Ueberfalls befaßten Kriminalbeamten erscheinen würden.

Die daraufhin erfolgte kriminalpolizeiliche Vernehmung der beschuldigten vier Abgeordneten ergab das Vorliegen eines dringenden Tatverdachts (gemeinschaftliche Körperverletzung nach § 223 a, StGB.), sowie einer bestehenden Verdunkelungsgefahr; sie wurden daher festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

Weitere Einzelheiten zu diesen Vorgängen enthält der untenstehende Reichstagsbericht.

Die Ueberraschung des Nachmittags

Groener zurückgetreten

Admiral Erich Raeder wird Reichswehrminister — Innenminister bleibt Groener

Berlin, 12. Mai.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat Reichswehrminister Dr. Groener in einem Schreiben an den Reichspräsidenten sein Amt als Reichswehrminister jedoch nicht als Reichsinnenminister, niedergelegt.

Ueber die Gründe die Minister Groener zu diesem Entschluß bewogen haben, erfahren wir folgendes:

Groener sehe die ihm im Oktober 1931 übertragene Aufgabe, die Reichsautorität durch Zusammenfassung aller Mittel des Reichs in der besonders schwierigen Zeit des Winters zu sichern, als erfüllt an; die weitere Leitung beider Ministerien werde seine Kräfte übermäßig in Anspruch nehmen. Außerdem sei die

gleichzeitige Verwaltung eines ausgesprochen politischen Ministeriums wie die des Reichsministeriums des Innern durch den Reichswehrminister mit dem unpolitischen und überparteilichen der Reichswehr auf die Dauer nicht zu vereinbaren.

Da er im Reichsinnenministerium eine Reihe von Aufgaben in Angriff genommen habe, an deren Durchführung ihm besonders liege, wolle er in der Lage sein, in Zukunft seine ganze Arbeitskraft diesem Ministerium zu widmen. (Weitere Einzelheiten zu Groeners Rücktritt veröffentlichen wir auf der letzten Seite.)

Admiral Raeder als Nachfolger Groeners in Aussicht genommen

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, für die Nachfolge als Reichswehrminister in erster Linie in Aussicht genommen sei. Seine Ernennung ist jedoch erst für die Woche nach Pfingsten zu erwarten.

Eine denkwürdige Sitzung

Uniformierte Polizei im Reichstagssaal

Die als Täter festgestellten 4 Nationalsozialisten müssen durch die Polizei herausgeholt werden

:: Berlin, 12. Mai.

Auf dem Reichstagsgebäude, in dem um 10 Uhr die entscheidende Sitzung begann, wehen die Flaggen wie auf allen öffentlichen Gebäuden halbmast aus Anlaß der Beisetzung des französischen Staatspräsidenten Doumer. Zunächst wird das vom Zentrum beantragte Gesetz über die Abfindung ausscheidender weiblicher Beamten in zweiter und dritter Lesung erledigt. Dann sollten die zahlreichen Abstimmungen über das Schuldentilgungsgesetz, die Mißtrauensanträge und die übrigen Gegenstände folgen.

Um 10 Uhr beginnt das Plenum zu tagen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die

Rechtsstellung der weiblichen Beamten

Das Gesetz ändert die bisherigen Bestimmungen dahin, daß verheiratete weibliche Reichsbeamte von der vorgesetzten Dienstbehörde entlassen werden können, wenn das Ausscheiden aus dienstlichen Gründen erforderlich ist und wenn die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint.

Das Gesetz wird in zweiter und gleich darauf auch in dritter Beratung mit 460 gegen 73 Stimmen der Kommunisten, also mit der für verfassungsändernde Gesetze erforderlichen qualifizierten Mehrheit bei 13 Enthaltungen angenommen.

Nunmehr folgen die

Abstimmungen über das Schuldentilgungsgesetz

§ 8, der die Sparprämien-Anleihe-Ermächtigung für die Arbeitsbeschaffung enthält, wird in namentlicher Abstimmung mit 283 gegen 256 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

In der namentlichen Schlußabstimmung wird das Schuldentilgungsgesetz mit 287 gegen 260 Stimmen endgültig angenommen.

Präsident Loebe: Mir wird mitgeteilt, daß ein Journalist im Reichstag tätlich angegriffen worden ist. (Zurufe der NS.) Ich habe Anweisung gegeben, daß die Täter, gleichgültig ob es sich um Abgeordnete handelt oder nicht, durch die Kriminalpolizei ermittelt werden.

Nach dieser Mitteilung kommt es zu

lärmenden Auseinandersetzungen zwischen den Nationalsozialisten und Sozialdemokraten.

Präsident Loebe unterbricht die Sitzung für eine halbe Stunde.

Während der Sitzungspause wird der

überfallene Kapitänleutnant a. D. Klotz in den Saal geführt.

Er stellt den nationalsozialistischen Abg. Heine als den ersten Angreifen fest. In dichten Gruppen stehen die Abgeordneten zusammen und erörtern erregt den Fall. Man hört den Abg. Dr. Goebbels rufen: „Kommt das Schwein hierher und provoziert!“ Nach fast

einstündiger Pause

wird die Sitzung wieder eröffnet.

Präsident Loebe: Die bedauerlichen Vorgänge die zur Unterbrechung der Sitzung führten, sind Gegenstand polizeilicher Untersuchungen. Die an den Vorfällen Beteiligten werden im Hause vernommen und der Tatbestand zur Einleitung weiterer Schritte festgestellt. (Rufe bei den Kommunisten: „Weiter nicht?“)

Vor der nun folgenden

Abstimmung über die Mißtrauensanträge

erklärt Abg. Dr. Dingeldey: Meine Fraktion wird dem generellen Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung ihre Zustimmung geben, wie sie das schon früher getan hat. In Konsequenz dieser Haltung werden wir auch den Mißtrauensanträgen gegen einzelne Minister zustimmen.

Wir werden aber nicht dem Mißtrauensvotum zustimmen, das sich gegen den Außenminister im besonderen richtet, weil daraus der falsche Schluß gezogen werden könnte, als ständen wir nicht hinter den außenpolitischen Forderungen der Regierung.

Dem Antrag auf Aufhebung der SA und SS stimmen wir zu. Wird er angenommen, so stimmen wir gegen die Auflösung des Reichsbanners.

Abg. Dr. Breitscheid (S.): Wir lehnen das generelle Mißtrauensvotum und die Mißtrauensanträge gegen einzelne Mitglieder ab. Wir tun das (Rufe rechts: „Aus Angst“) weil wir nicht durch den Sturz der Regierung einer Partei den Weg zur Macht öffnen wollen, die politisch und moralisch nicht die Voraussetzungen dafür erfüllt.

Hierauf werden die Mißtrauensanträge der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten gegen das Gesamtkabinett gemeinsam zur namentlichen Abstimmung gebracht.

Die namentliche Abstimmung ergibt die Ablehnung des Mißtrauensantrages mit 287 gegen 257 Stimmen. Für die Abstimmungsanträge hatten außer den Antragstellern auch die Deutsche Volkspartei und das Landvolk gestimmt.

Vor den weiteren Abstimmungen beantragte Abg. Dittmann (S.), die

Sitzung um eine Stunde zu unterbrechen

damit seine Partei Gelegenheit habe, die unerhörten Vorgänge, die sich vorhin hier abgespielt haben, durchzusprechen.

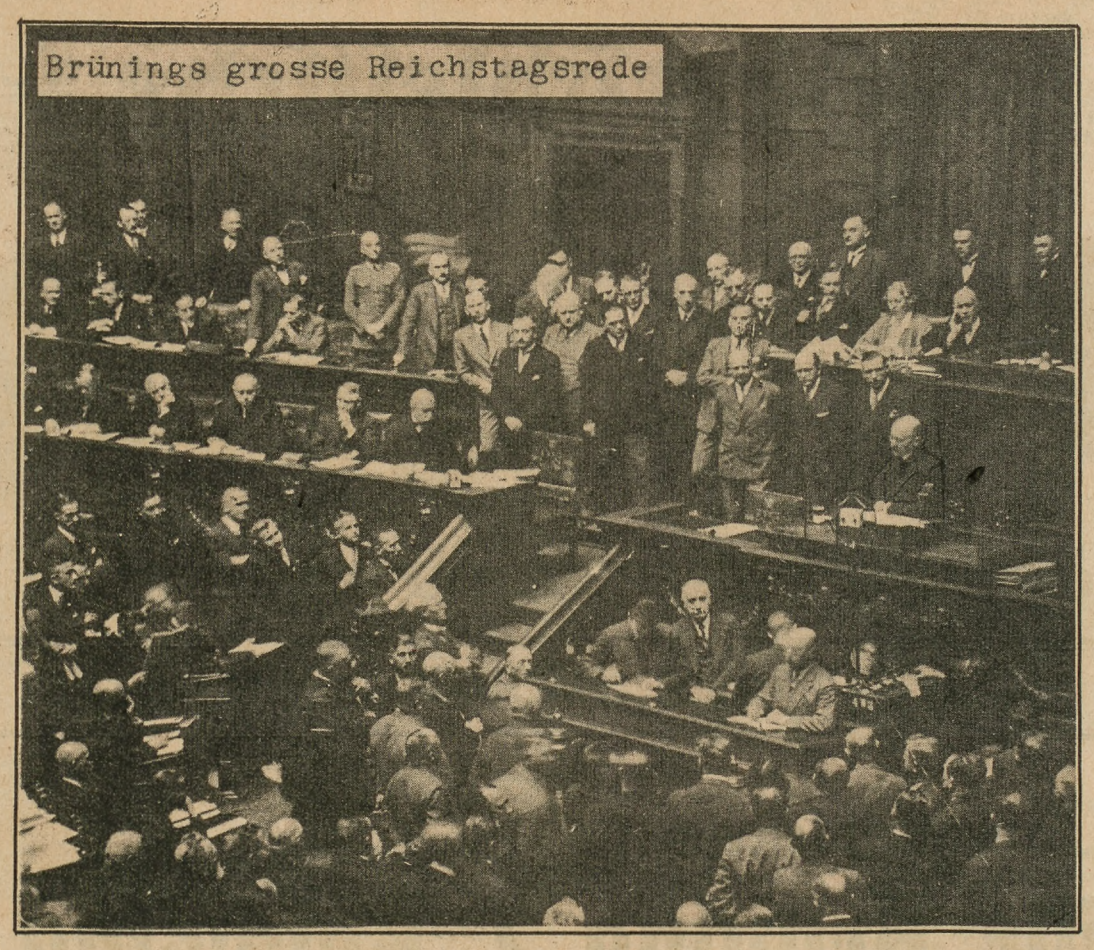
Abg. Dr. Frick (NS.) widerspricht diesem Antrag.

Abg. Torgler (K.) stimmt der Vertagung zu und macht den Sozialdemokraten den Vorwurf, daß sie von Gewalttaten gegen Kommunisten weniger Aufhebens machten. Jetzt säßen die Sozialdemokraten da wie die geprügelten Hunde. (Lärm.)

Der Vertagungsantrag wird angenommen, die Sitzung bis 2 Uhr unterbrochen.

Die in die Pause eingeschobene Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zog sich länger, als erwartet, hin. In der Sitzung selbst herrschte eine starke Erregung über das Verhalten der Nationalsozialisten und es wurden bei der Mehrheit der Fraktion Wünsche laut, heute nicht mehr im Reichstag

Groener



Brünings grosse Reichstagsrede

Admiral Raeder, der neue Reichswehrminister?

weiter zu tagen und die Abstimmungen über die einzelnen Mißtrauensvoten auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Inzwischen hatten die Führer der Sozialdemokraten

Besprechungen mit Vertretern anderer Parteien.

Bei der

Wiedereröffnung der Sitzung

um 2.45 Uhr erklärt Präsident Loebe: Ich habe der Polizei meine Befugnisse zur Verfolgung der an der Straftat Beteiligten übertragen und alle Maßnahmen zur Verhütung einer Verdunkelung des Tatbestandes getroffen. Mir ist noch mitgeteilt worden, daß

bei der Frau des überfallenen Journalisten Klotz vom Reichstag angerufen und ihr mitgeteilt worden ist, ihr Mann habe sich im Reichstag ungebührlich betragen, er sei infolge dessen zusammengeschlagen worden und sie solle herkommen, um sich seine Knochen abzuholen. (Stürmische Pfuirufe). **Nach den bisherigen Ermittlungen waren an der Straftat beteiligt die nationalsozialistischen Abgeordneten Heines** (laute Rufe links: Der bekannte Fememörder), **Weitzel, Krause, Ostpreußen und Stegmann, die auf Grund des § 91 der Geschäftsordnung wegen gröblicher Verletzung von mir für 30 Tage von den Sitzungen ausgeschlossen sind.** (Beifall).

Präsident Loebe fordert dann diese Abgeordneten auf, den Sitzungssaal zu verlassen.

Abg. Dr. Frick (NS): Zur Geschäftsordnung!

Präsident Loebe: Ich erteile das Wort zur Geschäftsordnung erst, wenn die Ausgewiesenen den Saal verlassen haben.

Nach kurzem Warten erklärt Präsident Loebe dann weiter: Diese Herren verlassen den Saal nicht!

Die Sitzung ist dadurch unterbrochen

Ich werde den Damen und Herren mitteilen, wann ich die nächste Sitzung anberaume. (Lebhafter Beifall links), **große Erregung im ganzen Hause, die Abgeordneten bleiben, auch nachdem Präsident Loebe seinen Platz längst verlassen hat, in erregt debattierenden Gruppen im Saale stehen. Schluß 2.45 Uhr.**

Die Tribünenbesucher harren nach Schluß der Sitzung weiter der Dinge, die sich ereignen werden. Nach einiger Zeit erhebt sich auf der Mitteltribüne zwischen dem Publikum ein junger Mann und ruft in den Saal: „Heil Hitler!" Die nationalsozialistische Fraktion, die im Saale noch vollzählig versammelt ist, erhebt sich sofort und stimmt drei Mal in diesen Ruf ein. Auf den Tribünen hört man darauf

grelle Pfiffe

Die Diener des Hauses erscheinen und fordern die Tribünenbesucher auf, hinauszugehen. Währenddessen öffnet sich auch die Tür hinter den Plätzen der Regierung. Der Berliner Polizeivizepräsident Dr. Weiß erscheint, begleitet von einigen Kriminalbeamten in Zivil im Türrahmen u. bezeichnet den Beamten einige nationalsozialistische Abgeordnete, offenbar um sie entfernen zu lassen. Die Beamten werden von der nationalsozialistischen Fraktion mit lautem Hallo begrüßt, ziehen sich aber zunächst unverrichteter Sache zurück. Während inzwischen

alle Publikumstribünen geräumt

sind und nur in der Diplomatenloge noch einige Personen den fortgesetzten Tumultszenen im Plenarsitzungssaal zusehen, scharen sich die „Nationalsozialisten laut gestikulierend um Dr. Frick, Dr. Goebbels und Göring. Von den Kommunisten wird gerufen: „Jetzt überlegen sie, wie sie aus dem Schwindel herauskommen!"

Plötzlich betritt durch eine Tür hinter der Regierungsbank der Berliner Vizepolizeipräsident Dr. Weiß abermals den Sitzungssaal, von den Nationalsozialisten mit stürmischen Zurufen: „Isidor ist wieder da!" empfangen. Dem Polizeipräsidenten folgen

25—30 uniformierte Polizeibeamte

die unter Führung eines Polizeioffiziers ohne viel Umstände das zwischen ihnen und den Nationalsozialisten liegende hölzerne Hindernis der Regierungsbänke durch Ueberspringen und Ueberklettern nehmen. Sie werden dabei nicht nur von

ohrenbetäubendem Lärm

empfangen, der insbesondere von den Bänken der Nationalsozialisten klingt, sondern auch von ermunternden Zurufen aus den Reihen der übrigen Parteien, die noch immer dichter besetzt sind, als zu mancher normalen Reichstagssitzung. Vereinzelt sieht man auch, besonders bei den Nationalsozialisten, wie scheinbar für alles gerüsttete Abgeordnete die Camera zücken, um eine Aufnahme von dem denkwürdigen Vormarsch der uniformierten Polizei über die Regierungssitze hinweg zu erlangen. Die Polizeibeamten holen sich aus den Reihen der Nationalsozialisten zwei Abgeordnete heraus, die sie feststellen. Die beiden Abgeordneten, Fillusch, Oppeln, und Hinkel, Berlin, nehmen, als sie ihre Personalien angegeben haben, auf den Plätzen des Reichskanzlers und des Außenministers Platz, zünden sich eine Zigarette an, während die Nationalsozialisten ihnen zurufen: „Heil Hitler", was sie mit dem Faschistengruß und Heilrufen erwidern. Der nationalsozialistische Abg Dr. Frick wendet sich dann an den Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß, um ihm zu sagen, daß die vier an der Tat beteiligten Abgeordneten sich freiwillig zur Verfügung stellen. Heines, Weitzel, Krause und Stegmann begeben sich dann in Begleitung von Polizeibeamten durch den Umgang in einen besonderen Raum des Reichstages. Sie rufen ihren Parteigenossen zu:

„Wir sind verhaftet!"

Die Nationalsozialisten antworten mit stürmischen Heilrufen.

Der Direktor des Reichstags, Galle, verhandelt noch mehrmals mit dem Fraktionsführer der Nationalsozialisten, Dr. Frick. Schließlich winkt Dr. Frick seinen Parteigenossen zu, in der Richtung zur Tür. Man hört den Ruf: „Fraktionssitzung!". Dann verlassen die Nationalsozialisten langsam den Saal.

Alle Abgeordneten verlassen nunmehr allmählich den Saal.

Die uniformierte Polizei hatte bereits mit dem Vizepolizeipräsidenten Dr. Weiß unmittelbar nach Feststellung der beiden nationalsozialistischen Abgeordneten den Saal verlassen. Zur gleichen Zeit wurden sämtliche Portale des Reichstags mit Ausnahme des Portals 5 polizeilich gesperrt sowie die Sicherheitsvorkehrungen auf der Straße verstärkt, sodaß niemand unkontrolliert das Haus verlassen konnte. Auch innerhalb des Gebäudes wurde ein verstärkter kriminalpolizeilicher Beobachtungsdienst eingesetzt.

Erste polizeiliche Vernehmung

Die vier vom Präsidenten Loebe wegen der tätlichen Angriffe auf Klotz für 30 Sitzungstage ausgeschlossenen Nationalsozialisten wurden nach ihrer polizeilichen Festnahme in das Beratungszimmer des Aeltestenrates geführt und dort einer

vorläufigen Vernehmung

unterzogen. Die vier Beschuldigten wurden von Kriminalrat Dr. Stumm vernommen. Heines gab zu, den Schriftsteller Klotz geschlagen zu haben, aber er bestritt die Richtigkeit der von Klotz gegebenen Darstellung. Auch die übrigen Beschuldigten bestritten die Richtigkeit der Aussagen der bisher vernommenen Zeugen, sodaß nach polizeilicher Auffassung Verdunklungsgefahr besteht und die Inhaftierung verfügt werden mußte.

Während der Vernehmung war in der Wandelhalle vor dem Präsidentenarbeitszimmer eine etwa 40 Mann starke Mannschaft uniformierter Polizei mit einigen Offizieren aufgestellt. Sie hatte den Charakter einer Reserve, die für den Fall eingesetzt werden sollte, daß etwa die Nationalsozialisten, die sich in großer Zahl noch im Wandelgang und vor dem Aeltestenratszimmer aufhielten, Demonstrationen verüben würden. Nach ¼4 Uhr erschienen einige Reichstagsbeamte mit den Garderoben der vier Nationalsozialisten. Gleich darauf wurden die vier unter polizeilicher Bedeckung in das Sprechzimmer geführt, das sich im Parterre nahe dem Portal 3 des Reichstags befindet und das sonst der Presse als Empfangszimmer reserviert ist.

Abtransport aus dem Reichstag

Inzwischen war ein 12 Personen fassender

Ueberfallkommandowagen der Polizei in den Torweg des Portals 3 eingefahren.

Gegen 4 Uhr wurden die Nationalsozialisten in diesen Wagen geleitet, und zwar so, daß neben je zwei von ihnen ein uniformierter Polizist Platz nahm. Außerdem wurde der Zug von einem Kriminalbeamten und von 2 Begleitern der Verhafteten ergänzt. An dem Ueberfallwagen hatte sich auch ein amerikanischer Pressevertreter eingefunden, dem der verhaftete Abgeordnete Heines sagte: „Sie wissen doch Bescheid! Wir sind unerhört provoziert worden. Dieser Mann, wegen dem wir jetzt verhaftet werden, hat unseren Stabschef Röhm schwer beleidigt und hat auch mich wieder einen Fememörder und Mörder beschimpft. Darauf war die eine Ohrfeige, die wir ihm gegeben haben, die einzig richtige Antwort. Und wegen dieser einen Ohrfeige wird nun die polizeiliche Besetzung des Reichstages und unsere Verhaftung durchgeführt!".

Als der Wagen aus dem Torweg auf die Straße rollte, verabschiedeten die Nationalsozialisten sich mit dem Faschistengruß.

Heute vor dem Schnellrichter

Die vier nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten werden im Laufe des Freitags dem Schnellrichter vorgeführt werden. Den Polizeibeamten gegenüber verweigerten sie jede Auskunft. Sie erklärten sich jedoch bereit, vor dem Richter Rede und Antwort zu stehen.

Die parlamentarische Immunität ist in diesem Falle ausgeschaltet, denn nach der Reichsverfassung ist ein Abgeordneter durch die Immunität nicht geschützt, wenn er auf frischer Tat oder gleich darauf festgenommen wird. Die Zustimmung des Reichstages ist also in diesem Falle nicht erforderlich. Zu ihren Maßnahmen war im übrigen die Polizei dadurch befugt, daß der Reichstagspräsident ihr seine auf dem Hausrecht beruhenden Polizeibefugnisse übertragen hatte.

Admiral Erich Raeder

Berlin, 12. Mai. (Eig. Meld.)

Admiral Dr. phil. h. c. Erich Raeder, der als Nachfolger Dr. Groeners im Amt des Reichswehrministers genannt wird, steht im 57. Lebensjahr. Er wurde am 24. April 1876 geboren. 18jährig trat er in die Kaiserliche Marine ein und gehörte als Signaloffizier auf dem Kreuzer „Deutschland" dem Ostasien-Geschwader an. Im Jahre 1905 erhielt er seine Beförderung zum Kapitänleutnant und wurde 1906 ins Marineministerium versetzt, wo er bis 1908 tätig war. Nach seiner Tätigkeit auf verschiedenen Seeschiffen wurde er zum Stabe des Vizeadmirals Hipper kommandiert und machte dabei den Beginn des Krieges mit. Später wurde er Chef des Stabes des Kreuzers „Seydlitz". Nach dem Umsturz war er von 1918 bis 1920 Chef der Zentralabteilung des Reichsmarineamts. Bis 1922 dem Marinearchiv zugeteilt, benützte er einen längeren Urlaub zur Mitarbeit an dem Gesamtwerk der Marineleitung über den Seekrieg. Auf Grund dieses Werkes wurde er von der Universität Kiel zum Ehrendoktor ernannt. Nach seiner Beförderung zum Konteradmiral wurde er Befehlshaber der leichten Seestreitkräfte der Nordsee und 1925 Chef der Ostseestation. Er übernahm nach dem Abschied von Admiral Zenker am 1. 10. 1928 die Oberleitung der Marine.

Seine Ernennung rief bei einem Teil der Presse lebhafte Erörterungen hervor. R. wurde antirepublikanische Gesinnung vorgeworfen, bewiesen durch ein Kaiserhoch, dem er bei einem Feste in Kiel nicht aus dem Wege gegangen wäre. Außerdem sei er als Adjutant des Marinechefs von Trotha während des Kapp-Putsches in die damaligen Ereignisse verwickelt gewesen. Wehrminister Groener stellte jedoch auf Grund von Erhebungen fest, daß diese Vorwürfe unbegründet seien.

Das Nachspiel

Stürmische Sitzung des Aeltestenrats

Wie weit reichen Löbes Befugnisse?

Auswärtiger Ausschuß auch aufgeflogen

Der Auswärtige Ausschuß sollte am Donnerstag nach Schluß der Reichstagssitzung zusammentreten um Mitteilungen des Reichskanzlers über die außenpolitische Lage entgegenzunehmen Da jedoch in der Sitzung nachmittags um 4 Uhr nur die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten erschienen, so konnte der Vorsitzende, Abg. Dr. Frick (NS), lediglich die Beschlußunfähigkeit des Ausschusses feststellen und die Sitzung aufheben.

*

Reichstagspräsident Loebe hatte im Anschluß an den großen Krach den Aeltestenrat des Reichstages für nachmittags 5 Uhr zu einer Sitzung einberufen. Da man bei Einberufung der Sitzung noch nicht wußte, wie lange die erste Vernehmung der vier nationalsozialistischen Abgeordneten dauern werde, die im eigentlichen Beratungszimmer des Aeltestenrats stattgefunden hatte, tagte der Aeltestenrat diesmal im sogenannten Zeppelinzimmer des Reichstages. Seine Verhandlungen nahmen mehr als drei Stunden in Anspruch. Während der Beratungen wurde gerügt, daß auf das Zeugnis eines Journalisten hin, der gesehen haben will, daß

Gregor Strasser sich gleichfalls an der Schlägerei beteiligt

habe, die Polizei bestrebt sei, eine Aussage Gregor Strassers herbeizuführen. Da der Abgeordnete Strasser an den Verhandlungen des Aeltestenrates teilnahm, fanden sich mehrere Kriminalbeamte vor dem Beratungszimmer ein und warteten mit sehr zahlreichen Journalisten auf das Ende der Sitzung des Aeltestenrats. Als nach beendigter Beratung die Abgeordneten das Verhandlungszimmer verließen, erhielten die Kriminalbeamten keine Anweisung zum Einschreiten bezw. zum Vortrag ihrer Bitte um eine Zeugenaussage an Gregor Strasser Infolgedessen konnte der Abgeordnete Strasser das Zeppelinzimmer ohne weiteres verlassen.

Die Verhandlungen des Aeltestenrates selbst galten vor allem der juristischen Frage, ob der Reichstagspräsident berechtigt sei, Ordnungsmaßnahmen, wie den Ausschluß von Abgeordneten auch für Vorgänge zu verhängen, die sich gar nicht im Plenarsitzungssaal, sondern in anderen Räumen des Hauses ereignet haben. Eine Einigung über diese Frage konnte im Aeltestenrat nicht herbeigeführt werden, zumal der Aeltestenrat nicht berechtigt ist, über die Zuständigkeiten des Reichstagspräsidenten zu beschließen. Dies ist vielmehr Sache des Plenums. Man erwartet, daß auf grund der Einsprüche der vier verhafteten nationalsozialistischen Abgeordneten gegen ihren Ausschluß, die bereits eingelegt sind, das Plenum sich mit der

Frage der Zuständigkeit des Präsidenten

beschäftigen wird. Hinsichtlich der Wiedereinberufung des Reichstages wurde der Reichstagspräsident ermächtigt, den Termin im Einverständnis mit dem Aeltestenrat und der Regierung zu bestimmen.

Es verlautet mit großer Sicherheit, daß die

nächste Plenarsitzung des Reichstages am 6. Juni

sein werde, wo man mit einem parlamentarischen Nachspiel der Vorfälle des heutigen Donnerstags rechnen kann, das an Erregung nicht hinter der erregt verlaufenen Beratung des Aeltestenrats zurückbleiben dürfte, wie unter anderem auch von nationalsozialistischer Seite vermutet wird. Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen waren im Aeltestenrat für kommunistische Anträge eingetreten, daß das Plenum bereits morgen, Freitag, oder am Donnerstag, dem 19. Mai wieder tagen wird. Diese kommunistischen Anträge wurden jedoch gegen die genannten Parteien abgelehnt. Die Opposition kündigte daraufhin an, daß sie unter Bezugnahme auf eine neuerliche Entscheidung des Staatsgerichtshofes dennoch die frühere Einberufung des Reichstages durchsetzen werde.

Ueber die Sitzung im allgemeinen erfahren wir, daß sie

außerordentlich stürmisch

verlief und daß es beinahe zu ähnlichen Szenen gekommen wäre, wie im Plenum.

Zugleich wurde noch bekannt, daß von den Nationalsozialisten Strafantrag gegen den Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß zu erwarten sei.

Wie verlautet, wird der Auswärtige Ausschuß des Reichstages am 24. Mai zusammentreten.

Werbefest der DJK „Ostmark" in Mathesdorf

Anläßlich ihres vierjährigen Bestehens veranstaltet die Deutsche Jugendkraft „Ostmark" Hindenburg-Mathesdorf an den beiden Pfingstfeiertagen ein Werbefest, bestehend in geschlossenem Kirchgang, diversen großen Wett- und Freundschaftsspielen auf dem Sportplatz Mathesdorf, Staffellauf und Werbeumzug durch Mathesdorf. Die Hauptspiele werden sich zwischen Ostmark Mathesdorf (Bezirksmeister), Viktoria Hindenburg (Industriegaumeister), Siegfried Gleiwitz (Liga) und DJK Nord Hindenburg abspielen. Das Diplomspiel der Besiegten aus den Vorrundenspielen steigt am Pfingstmontag um 2 Uhr. Der Werbeumzug findet um 4 Uhr nachmittag am Pfingstmontag statt. Das Plaketten-Endspiel der Sieger aus den Vorrundenspielen steigt am Pfingstmontag um 5 Uhr nachmittag. Alle Gönner und Freunde der Deutschen Jugendkraft von Hindenburg sind zu diesem Werbefest recht herzlich eingeladen. Näheres siehe Plakate.

= **Ihre Silberhochzeit** feierten die Arbeiter Neumannschen Eheleute (Florianstraße 11).

:: **Das Fred Humpert-Orchester im Kaffee Metropol** veranstaltete am Dienstag, um dem Publikum etwas neues zu bieten, ein großes Jazz-Sinfoniekonzert, das eine Auslese origineller Jazz-Intermezzis, Tonfilmschlager und sinfonischer Arrangements nach bekannten Weisen brachte. Das mit Geschmack zusammengestellte Programm zeitigte lebhaften Beifall.

:: **Auslandsweizen als Hühnerfutter.** Beim Magistrat sind jetzt die Vordrucke für Weizenbezugscheine eingegangen. Bekanntlich ist von den Reichsstellen die zollfreie Einfuhr ausländischen Weizens zur Verwendung als Hühnerfutter freigegeben worden. Da die Bezugsscheine auf mindestens 100 kg lauten müssen, werden sich die Geflügelhalter zusammentun müssen, wenn auf den einzelnen geringere Mengen entfallen.

:: **Oberschlesische deutsche Gelöbniswallfahrt.** Auch dieses Jahr wird eine deutsche Wallfahrt von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg nach Wartha, Albendorf, Grüssau, Grulich, Zuckmantel, Maria-Hilf und Freiwaldau vom 20. bis 28. Juli veranstaltet. Der Preis der Bahn für Hin- und Rückfahrt (einschl. hl. Messen, Besichtigung und Führung) stellt sich pro Person auf 24 Mark. Für gute Quartiere wird gesorgt. Außer dieser Wallfahrt finden noch Pilgerfahrten nach Rom, Lourdes, Maria-Zell und Krakau, sowie verschiedene Erholungs- und Urlaubsreisen statt. Auskunft und Anmeldungen: Beuthen: Reisebüro für Katholiken (Donnersmarckstraße 13), Buchhandlung Blochel (Tarnowitzerstraße 39); Gleiwitz: Frl. Strzelczyk (Niederwallstraße 13 a); Hindenburg: Lademeister Knopp (Friedrichstraße 16), Frau Hedwig Garus (Heinrichstraße 23), Rechnungsführer Lebioda (Dorotheenstraße 65) und beim Zeitungsstand Vogt (gegenüber Glasers Hotel); Kattowitz: Gastwirt Haßner ul. Postawa 8. Die Wallfahrer aus Ostoberschlesien brauchen keinen Paß, müssen sich aber rechtzeitig anmelden.

:: **Planierung des Randsiedlungs-Geländes.** 60 Erwerbslose erhielten vor einigen Tagen von der Stadt die für Randsiedlungen an der Schönwälderstraße vorgesehenen Parzellen zugewiesen und haben mit der Planierung des Geländes und den Vorarbeiten für die Wasserleitung begonnen. Hoffentlich ist es möglich, noch in diesem Sommer mit den geplanten Zweifamilienhäusern zu beginnen. — Weiter hat die Stadt nunmehr auch 60 Schrebergärten an der Sosnitzaerstraße an Erwerbslose abgeben können, die ebenfalls mit den Vorarbeiten begonnen haben.

:: **Der Zaborzer Spar- und Darlehnskassenverein** hielt seine Generalversammlung ab, zu der 106 Mitglieder erschienen waren. Zunächst erstattete der Vorsitzende des Vorstandes, Bäckermeister Granel, den Geschäftsbericht. Ueber die Tätigkeit des Aufsichtsrats gab Stellenbesitzer Chwalczyk Auskunft. Die Jahresrechnung erläuterte Verbandsrevisor Juzek-Oppeln. Die Summe der Aktiva und Passiva betrug 376 991,03 Mk. Die Spareinlagen 167778,35 Mark. Nach Abschreibung von 2220 Mk. vom Grundstücks- und Mobiliarkonto und Rückstellung von 2000 Mk. für Ausfälle verblieb ein Reingewinn von 3975,94 Mk., der für 1931 als Vortrag nachgewiesen wurde. Der Reingewinn für 1930 in Höhe von 1782,43 Mk. wurde dem Reservefonds überwiesen, so daß dieser jetzt 12 308,95 Mk. beträgt. Als Dividende wurden den Geschäftsanteilen 7% gutgeschrieben. Sodann wurde Bäckermeister Granel als Vorstandsvorsitzender einstimmig wiedergewählt; ferner Rendant Köhler als 2. Vorsitzender und Steiger a. D. Theodor Skibka als Vorstandsmitglied, als Aufsichtsratsmitglieder Krawietz, Konietzny und Jadasch. Der Vorstandsvorsitzende gab dann noch bekannt, daß der Verein, der seinen Sparern bereits 15% Aufwertung ausgezahlt hat, in diesem Jahre noch weitere 5% zahlen will.

= **Der Christliche Mütterverein St. Joseph** hielt am Muttertag seinen ersten Familienabend ab. Der Saal des Schützenhauses war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Cäcilienchor eröffnete den unterhaltend ausgestatteten Abend mit dem Liede „O Maria meine Hilfe" für Chor und zwei Solostimmen (Frl. Blaschke und Seminar-Oberlehrer Völkel). Den Prolog brachte Frl. Erna Konrad zum Vortrag. Nach herzlichen Begrüßungsworten der ersten Vorsitzenden, Frau Czichowski, hielt Oberstudiendirektor Hauck die Festansprache über das Thema „Mutter und Kind", das Hohe Lied der Mutterschaft und Muttersorge. Oberkaplan Moschek dankte im Namen aller Mütter für den tiefschürfenden Vortrag. Das Programm brachte sodann noch ein Theaterstück mit wirkungsvoller Schlußszene, Gedichtvorträge, ein „Zwiegespräch zwischen Großmutter und Kind", einen „Rüpeltanz" des Jungmännervereins, das Lustspiel „Fr. Fips und Frl. Tips" (Marian. Jungfrauen-Kongregation) und zum Schluß als „Meißener Porzellan-Püppchen" (Frl. Kl. Czichowski), der für ihren frischen Gesang und zierlichen Tanz besonders reicher Beifall gespendet wurde. Der schön verlaufene Abend dürfte auch werbend für neue Mitglieder gewirkt haben.

= **Der Schweinemarkt** wies gestern 45 Ferkel auf (8—12 Mk.), ferner 4 Läufer zu 20—25 Mk. Ziegen kosteten 20—24 Mk. Nachfrage zufriedenstellend.

= **Der Stadtausschuß** hielt Sonnabend eine Sitzung ab, in der 77 Anträge zur Entscheidung gelangten. Davon betrafen 9 Anträge das Schankwirtschaftsgewerbe, u. a. auch die Erteilung von Schankkonzessionen an die Wirtschaftspächter Georg Ullrich und Eugen Pollak. Desgleichen wurde der beantragten Uebertragung der Schankerlaubnis für das früher Krotofilsche Gasthausgrundstück (Pochhammerstraße 3) auf die neue Besitzerin (Frau Gertrud Steinhoff aus Dembio, Kreis Oppeln), sowie dem Antrage des Caféhausbesitzers Roth (Dorotheenstraße) auf Erweiterung seiner Schankerlaubnis zugestimmt. Dem Antrage des Gasthausbesitzers Arnold Geisler auf Aufhebung der in seinem Erlaubnisschein enthaltenen Maßbeschränkung wurde nicht entsprochen, ebenso auch nicht dem Antrage des Hausbesitzers Isidor Piontek auf Erweiterung der Schankerlaubnis auf den Ausschank von Branntwein aller Art. Ferner wurde den Anträgen der Kaufleute Starsetz und Maier auf Erteilung der Spirituosen-Kleinhandelserlaubnis stattgegeben. Dem Drogerie-Inhaber Mateika wurde die bereits erteilte Gifthandelserlaubnis auf verschiedene Giftfarben erweitert. 4 Anträge betrafen die Festsetzung von Unterhaltsbeiträgen nach der Reichsfürsorgepflichtverordnung. Dem Magistrat Gleiwitz wurde die Genehmigung zur Erweiterung der städtischen Wassergasanlage auf 6 000 Kubikmeter Tagesleistung erteilt. Bei den übrigen Anträgen handelte es sich um die Erteilung der Genehmigung des Straßenhandels mit Zuckerwaren, Schokolade und hauptsächlich Speiseeis, denen nur bedingt stattgegeben wurde.

□ **Der Handfertigkeitsunterricht an den Hindenburger Schulen.** Der Werkunterricht für die Knabenschulen bietet durch die Betonung der Handbetätigung das Gegengewicht für die reine geistige Ausbildung und soll die Gewähr für die harmonische Durchbildung des ganzen Menschen entsprechend seiner Veranlagung geben. Im Schuljahr 1931/32 war der Handfertigkeitsunterricht in der Zedlitzschule eingerichtet. Für den Stadtteil Zaborze bestand eine Werkschule, ebenso für den Stadtteil Hindenburg-Biskupitz. In Hindenburg nahmen 399 Knaben, in Biskupitz 170, in Zaborze 201 Volks- und 33 Mittelschüler am Werkunterricht teil. Der Werkunterricht ist für die Mittelschüler wahlfrei, für die Volks- und Hilfsschüler dagegen Pflichtfach. Als planmäßige Arbeitsgebiete kamen die Holz- und die Papparbeit in Betracht. Aber auch die Metallarbeit wurde berücksichtigt. In Biskupitz wurde ein Teil der angefertigten Gegenstände als Weihnachtsgabe an das Waisenhaus abgeführt. In Zaborze wurden außer den üblichen Anfertigungen 20 Segelflugzeugmodelle hergestellt und mit ihnen Flugübungen auf den Biskupitzer Höhen veranstaltet.

Aus Hindenburger Vereinen

:: **Leichtathletik-Klub Deichsel.** Freitag, 13. Mai, 20 Uhr, findet im Kasino Deichsel die Monatsversammlung statt. Um 19 Uhr: Vorstandssitzung. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Hindenburger Kinoschau

Festprogramm der Ufa-Theater zu Pfingsten.

Lichtspielhaus: „Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel"! Diese Tonfilm-Operette weist in ihrem Darsteller-Verzeichnis eine Reihe der beliebtesten Filmschauspieler auf, so u. a. Martha Eggert, Gustav Fröhlich, Fritz Grünbaum, Gret'l Theimer, Tibor von Halmay, Oskar Sima. Der musikalische Teil wird von der weltberühmten Kapelle Dajos Bela bestritten, welche die von Robert Stolz komponierten Schlager aufs beste zu Gehör bringt. Martha Eggert hat es in der kurzen Zeit ihrer Tonfilmlaufbahn verstanden, beim Publikum nicht zuletzt durch ihre auffallend gute Stimme einen beachtlichen Anklang zu finden. Sie stellt ihr großes Können in diesem flotten, lustigen Tonfilm abermals unter Beweis. Jugendliche haben zur ersten Vorstellung Zutritt zu ermäßigten Preisen.

Helios-Lichtspiele: „Die Mutter der Kompagnie"! Ein neues Militär-Lustspiel aus der Vorkriegszeit. In der Hauptrolle Weiß Ferdl, das Münchener Unikum, als Feldwebel Stops. Man muß ihn gesehen haben, diesen bärbeißigen, urbayrischen Feldwebel mit dem weichen Herzen, diesen verhinderten Don Juan vom Isarstrand. Seine Manöverstreiche, seine verunglückten Liebesabenteuer und die unzähligen lustigen Szenen dieses Militärfilmes aus sonnigen Vorkriegstagen, sind bestens geeignet, die richtige Festtagsstimmung hervorzuzaubern. Erwerbslose zahlen wochentags b. 6 Uhr in beiden Theatern halbe Preise.

Beuthen

Eine ganze Serie von Einbrüchen

In der Nacht zum Mittwoch wurde an folgenden Stellen eingebrochen:

1. in dem Destillationsraum der Destillation Czerwionka, Scharleyerstr. 109. Entwendet wurde nichts. Die Täter wurden gestört;

2. in die Restauration von Kurda, Scharleyerstraße 56. Gestohlen wurden 300 Zigaretten, etwa 50 Zigarren, 20 Tafeln Schokolade, Spielkarten und Kleingeld;

3. in die Geschäfts- und Büroräume der Fa. E. H. P. Gestohlen wurden Waren im Werte von 600 RM.

4. In das Schaufenster der Kolonialwarenhandlung von Britschkowski, Scharleyerstr. 62. Entwendet wurden 50 Dosen Oelsardinen.

5. In die Milchhalle der Monika Jorg, Pilker-Mühle 13. Die Täter wurden verscheucht.

6. An 3 Stellen in Miechowitz und zwar in einem Fleischer- und in 2 Bäckerläden. Gestohlen wurden Lebensmittel und Geld im Gesamtbetrage von etwa 60 RM.

7. In die Kameradschaftssiedlung Stollarzowitz. Gestohlen wurde eine Menge Handwerkszeug.

In der Nacht zum 12. 5. wurde in die Büroräume der Westindia-Bananen-Co., Ritterstraße 13 eingebrochen. Den Dieben fielen Südfrüchte im Werte von 150 RM. und etwas Kleingeld in die Hände.

In der gleichen Nacht wurde das Schaufenster des Kolonialwarengeschäfts im Grundstück Friedrichstraße 18 eingeschlagen. Gestohlen wurden 15 Flaschen Spirituosen.

(:) **Vom Amtsgericht.** Diätar Rosenberger vom Amtsgericht Beuthen O.-S. ist zum Justizsekretär beim Landgericht in Ratibor ernannt.

:: **Gottesdienst in beiden Synagogen.** Freitag: Abendgottesdienst 7 Uhr 15. Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8 Uhr 30. Schrifterklärung in beiden Synagogen 10 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr 30, Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 7 Uhr 25, Sabbathausgang 8 Uhr 09. Morgengottesdienst: Sonntag und Montag: 7 Uhr, in der Woche 6 Uhr 30. Abendgottesdienst: von Sonntag bis Donnerstag: 7 Uhr 30.

:: **Schulrat Wystrychowski †.** In Königshütte ist in der Nacht zum Donnerstag der Schulinspektor i. R., Stadtrat Wystrychowski, an den Folgen eines Herzschlages plötzlich gestorben.

Ueber den Bürgersteig hinweg ins Schaufenster

Schwerer Autounfall am Beuthener Ring

Breslauer Wagen fährt Einbahnstraße in falscher Richtung

Ri. Beuthen, 13. Mai.

Gestern abend gegen 18,30 Uhr ereignete sich auf dem Beuthener Ring, Ecke Krakauerstraße, ein schwerer Autounfall. Dr. S., ein praktischer Arzt aus Gleiwitz, hatte den Ring passiert und wollte in die Krakauerstraße einfahren. Da bog plötzlich völlig unverhofft aus der Klosterstraße der Wagen eines Breslauer Versicherungsdirektors in den Ring ein. Die Klosterstraße ist Einbahnstraße und darf nur vom Ring aus befahren werden. Der Gleiwitzer Wagen konnte also mit dem plötzlichen Auftauchen dieses Breslauer Wagens nicht rechnen. Aber auch der Breslauer Autolenker schien sich seines vorschriftswidrigen Fahrens bewußt zu werden, denn er verlor den Kopf und fuhr beim Ausweichen mit ziemlicher Schnelligkeit in die große Schaufensterscheibe des Konfektionsgeschäftes Angreß hinein, wobei er zwei junge Mädchen, die Schwestern Komor, die auf dem Bürgersteig gingen, erfaßte und in die Splitter der Schaufensterscheibe hineinwarf. Beide Mädchen wurden verletzt, eins davon schwer, und mußten in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Der Gleiwitzer Wagen, der nicht mehr zum Halten gebracht werden konnte, wurde ebenfalls erfaßt und beide Wagen wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Mehr Straßendisziplin!

Durch eigene Schuld getötet

Autoscheinwerfer hat sie verwirrt gemacht — Chauffeur freigesprochen

(:) **Beuthen,** 12. Mai.

Die Landstraße zwischen Miechowitz und Karf, die schon so oft Unfälle zu verzeichnen hatte, stand wieder einmal im Mittelpunkt einer Gerichtsverhandlung, in der sich der Fleischergeselle Walter Kruppa aus Hindenburg wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung in zwei Fällen zu verantworten hatte. Der Angeklagte war am Dreikönigstag von der Kreisschänke kommend in der Richtung nach Beuthen gefahren. In der Nähe des Gryzbberges kamen ihm zwei junge Mädchen entgegen, während in gleicher Fahrtrichtung zwei junge Männer gingen. Die beiden Mädchen waren durch das plötzliche Auftauchen der hellaufleuchtenden

Scheinwerfer so erschreckt, daß sie kopflos nach beiden Seiten auseinanderliefen.

Die 17jährige Maria Gajetzki aus Miechowitz wurde vom Auto erfaßt; zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß sie an den Folgen einer Gehirnerschütterung bereits am nächsten Tage im Knappschaftslazarett verstarb. Die beiden jungen Männer wurden ebenfalls angefahren, der eine erlitt nur eine leichte Beinverletzung, der andere trug erhebliche Quetschungen und Hautabschürfungen davon.

Die Anklage nahm nun an, daß Kruppa nicht nur zu schnell gefahren sei, sondern daß er auch die linke Straßenseite eingehalten und dadurch die alleinige Verantwortung für den schweren Unglücksfall zu tragen habe.

Zu der Verhandlung waren eine große Anzahl von Zeugen geladen, die aber wesentlich zur Aufklärung des Tatbestandes beitragende Bekundungen nicht machen konnten. Der Angeklagte selbst machte geltend, daß er vollauf seine Pflicht getan habe, zumal er vollkommen nüchtern gewesen sei. Wenn überhaupt jemand eine

Schuld treffe, so liege diese bei den beiden Mädchen,

die jeder Straßendisziplin zuwidergehandelt hätten. Ausschlaggebend für den Ausgang der Verhandlung war das Sachverständigengutachten des Polizeihauptmanns von Kolbe vom Polizeipräsidium in Gleiwitz, der eine Schuld des Angeklagten nicht finden konnte, oder vielmehr sie nicht für erwiesen hielt. Der Staatsanwalt dagegen stellte sich auf den Standpunkt, daß die Schuld zwischen den Fußgängern und dem Angeklagten zu teilen sei. Da bei dem Unfall ein Menschenleben vernichtet worden sei, müsse er eine Gefängnisstrafe von einem Monat beantragen. Nach ganz kurzer Beratung folgte das Gericht den Gegenargumenten des Verteidigers und sprach den Angeklagten frei.

Den Arbeitgeber um 1250 Mark betrogen

(:) **Beuthen,** 12. Mai.

Ein freches Stückchen leistete sich der bisher unbestrafte Maschinenwerkmeister Robert M., der bei der Beuthener Filiale einer Kattowitzer Maschinenfirma beschäftigt war. Er kam seinerzeit — es war bereits im Sommer 1930 — mit seinem Arbeitgeber wegen seiner Beschäftigungsweise in Differenzen, so daß seine Kündigung zum nächstzulässigen Termin ausgesprochen wurde. Sein Gehalt hätte er nur monateweise abheben dürfen. Da er aber eine größere Summe auf einmal in die Hand bekommen wollte,

lockte er dem Bürolehrling den Schließfachschlüssel heraus

und wußte sich auch ein Firmenformular zu verschaffen, mit dessen Hilfe er eine Ueberweisung der Dresdener Bank auf 1250 Mk. fälschte. Das Geld wurde ihm anstandslos ausgezahlt und er verlegte seinen Wohnsitz nach Rußland, wo er aber offenbar nicht das Erhoffte gefunden zu heiben scheint, denn er kam wieder nach der Heimat, wo man ihn jetzt wegen Urkundenfälschung und Betruges zur Verantwortung zog. Trotz seines hartnäckigen Leugnens wurde er so einwandfrei überführt, daß das Gericht keine Bedenken trug, ihn zu drei Monaten Gefängnis zu verurteilen. Von einer Bewährungsfrist war nichts zu hören.

Aus dem Landkreise

Miechowitz

Miechowitz baut weiter

30 000 RM. für teilweise Fertigstellung des Schulneubaues

Ri. Miechowitz, 13. Mai 1932.

Wie wir erfahren, ist es dem rührigen Gemeindevorsteher Dr. Kwoll gelungen, bei der Regierung die Zusage eines Kredites von 30 000 RM. für die teilweise Fertigstellung der so oft kritisierten „Schulneubauruine" zu erhalten. Es dürften damit wenigstens die unteren Räume zur Fertigstellung gelangen. — Eine Genugtuung ist es ferner, daß nunmehr auch der Umzug der Post in das ehemalige Genossenschaftsgebäude gesichert ist. Der Präsident der Oberpostdirektion Oppeln nahm persönlich die Räume in Augenschein und äußerte sich durchaus befriedigt über deren Eignung. Die Miete dürfte für die Post kaum höher sein, als in den bisherigen Räumen. Für das Publikum jedoch ergibt sich eine ganz andere Bequemlichkeit und Annehmlichkeit in der luftigen und hellen Räumen. — Auch die Errichtung einer Filiale der Kreisspar- und Girokasse ist nunmehr gesichert. Es sind dafür die ehem. Bankräume im Rathaus bestimmt worden, und es ist Ende Mai mit der Einrichtung bereits zu rechnen.

Überraschend schnelle Schmerzbeseitigung bei Kopfschmerzen jeglicher Art, Migräne, Neuralgien und rheumatischen Beschwerden durch das ärztlich bestens empfohlene Citrovanille. Unschädlich für Herz u. Magen. 6 Pulver- od. 12 Oblaten-Packung RM. 1.05
CITROVANILLE

Beurlaubter Strafgefangener mit dem Revolver

In der Nacht zum Donnerstag kam es in den Baracken am Samenplatz zu einer Revolverschießerei, die das Einschreiten der Polizei erforderlich machte. Der Grubenarbeiter Deponte, der gegenwärtig im Beuthener Gerichtsgefängnis eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, und dessen Familie in den Baracken am Samenplatz in Miechowitz wohnt, hatte einen kurzen Urlaub erhalten. Im Laufe des Mittwochs war er mit einem anderen Bewohner der Baracke in Streit geraten und als letzterer gegen Mitternacht in die Wohnung des Deponte eindringen wollte, nahm dieser einen Revolver zur Hand und gab auf seinen Gegner einen Schuß ab, der aber glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Die zu Hilfe gerufene Polizei nahm D. fest und lieferte ihn wieder in das Beuthener Gerichtsgefängnis ein

Schomberg

Mütter-Ehrung im Bund der Kinderreichen

E. N. **Schomberg,** 11. Mai.

Eine schlichte und doch schöne Muttertag-Feier wurde am Mittwoch nachmittag im Kath. Vereinshaus in Schomberg vom Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Schomberg, veranstaltet. Früh hatten die Mitglieder zahlreich an der hl. Messe mit Segensandacht in der Herz-Jesu-Kirche teilgenommen. In großer Zahl fanden sie sich zu der Feier im Vereinshaus zusammen, die durch den 1. Vorsitzenden Ullmann mit Begrüßungsworten eröffnet wurde. Derselbe bewillkommnete besonders die Redner des Tages, Pater Goebel S. J. von der Herz-Jesu-Kuratie Beuthen und Konrektor Pietsch, sowie die Ehrenmitglieder, Konrektor Hanuschik, Lehrer Bartelt und Kaufmann Schienziellorz. In der Programmfolge wurden von Frl. Hildegard Ullmann und von der Schülerin Pieronczyk Gedichte zur Mutterehrung vorgetragen. Die musikalische Unterhaltung wurde von der Schülerin Vera George bestritten. Den Festvortrag hielt Konrektor Pietsch, wobei er die vielfältigen Aufgabengebiete der mütterlichen Arbeit anführte. Als zweiter Redner pries Pater Goebel S. J. die Gnade der Mutterschaft. Er ging dabei auf eine Schilderung von der Geburt Moses zurück, zu dessen Mutter die Königstochter Pharaos die Worte gesprochen hatte: „Nimm dieses Kind, erziehe es für mich, reichlich wirst du dafür belohnt werden!" Aus diesen Worten baute Pater Goebel das gottgewollte Amt der Mutter auf, das Kind zu nehmen und für Gott zu erziehen, um dafür schon in diesem Leben durch die Kinder und dereinst in der ewigen Herrlichkeit den wohlverdienten Lohn zu empfangen. In Abschlußworten sprachen der Vorsitzende Ullmann sowie Obmann Dipl.-Ing. Kriechler über die Aufgaben des Bundes der Kinderreichen und über die Vorteile, die den Mitgliedern durch den Bund zuteil werden. Bei Kaffee und Kuchen blieb man noch längere Zeit beisammen.

UP LICHTSPIELE
Gleiwitz / gegenüber Hauptpost
Heute bis einschl. Montag (2. Feiertag)
Unser großes
Pfingst-Festprogramm

ES WAR EINMAL EIN Walzer

Eine Wiener Liebesgeschichte voll Spannung, Heiterkeit und Romantik, umrankt von neuen bezaubernden Melodien, die Franz Lehár, der Meister der modernen Operette, komponiert hat
mit der glänzenden Besetzung:
Martha Eggerth, Ernst Verebes, Paul Hörbiger
Marcel Wittrich, Rolf v. Goth, Ida Wüst, Albert Paulig
Tonbeiprogramm / Jugendliche W. - 1/26 Uhr 30 Pfg., Erwerbslose - 1/25 Uhr 40 u. 60 Pf.

Große Jugend-Vorstellungen im U. P.
Am 1. Feiertag Vorm. 11 Uhr mit: „Es war einmal ein Walzer"
Am 2. Feiertag Vorm. 11 Uhr mit: „Zu Befehl, Herr Unteroffizier"

CAPITOL
Im Stadtgarten / Gleiwitz
Heute bis einschl. Montag (2. Feiertag)
Unser großes **Fest-Programm**
Der köstliche **Militär-Tonfilm-Schwank**
Zu Befehl, Herr Unteroffizier
Der Pechvogel
mit der großen Lustspiel-Besetzung:
Ralph Arthur Roberts, Henry Bender, Ida Wüst, Margot Walter, Albert Paulig, Paul Westermeier, Harry Halm u.a.
Gr. Tonbeiprogramm / Jugendl. W. - 1/26 Uhr 30 Pfg., Erwerbsl. - 1/25 Uhr 40 Pfg.

Ueber die
Pfingstfeiertage
auf nach
Wartha in Schl.
im
Hotel zum gelben Löwen
mäßigste Pension!
Otto Hadrian
(Oberschlesier.)

Fleischerei
Maschinen
neu und gebraucht
Berkel-Wagen
Aufschnitt-Maschinen
verkauft billig.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Weissenberg
Gleiwitz, Germaniaplatz 3, Telefon 5116.

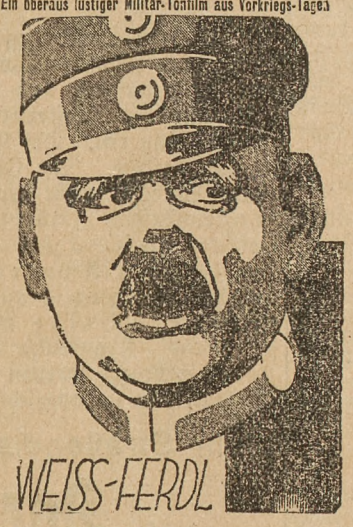
1933
möchten wir die
Herz Jesu-Kirche in Gotenburg
bauen.
Die arme katholische Gemeinde der Hafenstadt bittet um einen Baustein von 1 Mark. Gott vergelts allen, die uns auf schwerem Posten helfen.
Bischof Dr. Johannes Erik Müller von Schweden.
Anschrift:
Leverkusen-Bürrig.
Postscheckkonto Köln Nr. 86637.

Ufa
Festprogramm Pfingsten 1932
Der tolle Bomberg, der Stolz der Kürassiere

Das Tonfilm-Lustspiel
der überschäumenden Lebensfreude, des originellsten Witzes und Humors, der unglaublichsten Schelmenstreiche nach dem bekannten Roman von **Joseph Winckler.**
In der Titelrolle:
Hans Adalbert von Schlettow
Adele Sandrock, Liselott Schaak, Paul Heidemann
Karl Huszar, Lizzi Natzler u. a.
Im Vorprogramm: **Ein neuer Kabarett-Tonfilm**
Die Comedian Harmonists
Rosa Valetti / Paul Morgan
Außerdem
Tonfilmbeiprogramm **Ufaton-Woche**
Erwerbslose zahlen bis 4½ Uhr 40 u. 60 Pf.
4.15, 6.20, 8.30 Uhr. Feiertags ab 2.40 Uhr.

Montag, 2. Feiertag, vormittags 11 Uhr
Große Kinder-Vorstellung
„Der Stolz der Kürassiere"
Dazu Micky-Maus-Filme
Kinder zahlen 30 und 50 Pf.

Ufa
Festprogramm Pfingsten 1932
Ein überaus lustiger Militär-Tonfilm aus Vorkriegs-Tagen



in WEISS-FERDL
Die Mutter der Kompagnie
mit
Betty Bird / Grit Haid / Paul Heidemann
u. a.
Weiss Ferdl müssen Sie unbedingt kennenlernen. Wenn dieses Münchener Unikum auf der Leinwand erscheint, kennt der Beifall des Publikums keine Grenzen.
Ton-Beiprogramm **Deulig-Ton-Woche**
4.15, Letzte Vorstellung 8.15, Feiertags ab 2.30

Ufa
Festprogramm Pfingsten 1932
Eine Tonfilm-Operette von ganz großem Format!
Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel

mit **Martha Eggerth, Gustav Fröhlich,**
Fritz Grünbaum, Gretl Theimer, Tibor v. Halmay,
Anton Pointner, Oskar Sima, Paul Morgan u. a.
Dajos Béla und sein Orchester
Komposition: Robert Stolz
Jugendliche haben Zutritt zu ermäßigten Preisen.
Ausgewähltes Tonbeiprogramm Die neueste Ufa-Tonwoche
4.15, Letzte Vorstellung 8.15, Feiertags ab 2.30

Schauburg
Gleiwitz

Helios-Lichtspiele
Hindenburg, Bahnhofstraße 4

Lichtspielhaus
Hindenburg, Kaniastraße 4

Sonnabend letzter Tag!
Großer Verkauf
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen in **Uhren-, Gold- und Silberwaren.**
Carl Kolbe, Gleiwitz, Wilhelmstr. 45

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen GA1

AMOR-LICHTSPIELE
Gleiwitz, Bahnhofstraße 5 -- Leitung: Erich Sobotta
Das große Pfingst-Programm
Freitag - Montag!

Tönendes Beiprogramm.
1. u. 2. Feiertag Beginn 3 Uhr. Letzte Vorst. 8½ Uhr
Pfingstsonntag, 11 Uhr vormittags
Große Jugend-Vorstellung
mit vollem Programm. - Eintritt 30 Pfg.

Was nennen Sie neuzeitlich?
Geringere Ware mit teurer Rek'ame und daher verhältnismäßig hohen Preisen — oder: Gute Ware zu angemessenen Preisen!
Neuzeitlich Sie
Qualitäts-Margarine, Erzeugnisse einer freien deutschen Fabrik.
Unsere bevorzugten Marken:
„Holstenrekord". Vollkommenster Butterersatz, allerfeinste Eigelb-Vollmilch-Margarine, schon zu 5.40 RM. je 9 Pfd.
„Nußbutter". Feinste Nußbutter-Margarine, vorzüglich u. rein im Geschmack zu 5.04 RM. je 9 Pfd.
„Bugold". Feinste Delikateß-Margarine, von bester Meierei-Butter kaum zu unterscheiden, zu 4.59 RM. je 9 Pfd.
„Hagah". Allerfeinste Tafelmargarine, zu 4.23 RM. je 9 Pfd.
Versand erfolgt als Nachnahme per Post oder per Bahn. Bestellen Sie also heute noch ein Probepaket bei der **Bezirksvertretung** der Handelsgesellschaft „Astoria" m. b. H. Hamburg in **Rokittnitz Oberschl.**, Postschließfach 10.

Für die Reisezeit
empfehlen wir:
Die Gelbe M. K. Packung
Elfenbein 25/25 Bogen und Umschläge od. 25/25 Karten und Umschläge, jede Packung . . . . . **0.80 M**
Leinen 25/25 Bogen und Umschläge od. 25/25 Karten und Umschläge, jede Packung . . . . . **0.80 M**
Dasselbe, jedoch in Packungen von nur 12 Bogen oder 12 Karten und Umschlägen, jede Packung nur . . . . . **0.50 M**
Vorrätig:
Oberschl. Volksstimme
G. m. b. H.,
Buch- und Papierhandlung
Gleiwitz. **Kirchplatz 4.**

Gasthof „Zur Bischofskoppe"
Inhaber: Franz Rudolf
Petersdorf, Bahnstation Hennersdorf
(Tschech.-Schlesien.
Herrliche Sommerfrische in waldreicher Gegend / Gute Verpflegung. Ruhige Lage / Eigener Omnibusverkehr vom Bahnhof Hennersdorf. Volle Pension . pro Tag 3 Mark.
Nähere Auskunft erteilt **Der Besitzer.**

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!
Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 4000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nichts.)
Krankenschwester **Margret Heber,** Wiesbaden S 78

Unsere Generalversammlung

findet Mittwoch, den 25. Mai 1932, abends 8 Uhr, im Stadtgarten (Blüthner Saal) statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1931.
3. Entlastung des Vorstandes für das Jahr 1931.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.

Gleiwitz, den 13. Mai 1932.

Handels- und Gewerbebank, Gleiwitz,
e. G. m. b. H.
Knopf. Mündel.

Über das Vermögen des Kaufmanns Valentin Böhm, Hindenburg Oberschl., Dorotheenstraße 5, Inhaber der Firma Valentin Böhm, Herrengarderobe, Herrenartikel, ist am 10. Mai 1932, 9 Uhr, 40 Min. das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Der Bücherrevisor Paul Zajadacz, Hindenburg OS., Dorotheenstraße 45, ist zur Vertrauensperson ernannt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf den 10. Juni 1932, 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Hindenburg OS., Zimmer Nr. 60 anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
— 6 V. N. 15/32. —
Amtsgericht in Hindenburg OS., den 10. Mai 1932.

Haus Silesia
Bad Reinerz
Zu Pfingsten Werbetage für die Saison. Allerbeste Verpflegung 5-6 M. pro Tag. Haus wieder unter persönlicher Leitung.
Telefon 375.
Frau Martha Kiesel.

Der Zeit Rechnung tragend, habe ich eine Preissenkung wie folgt vorgenommen:

Künstl. Zähne	3.– Mk.	Plomben	3.– Mk.
Goldkronen	18.00 Mk.	Zahnziehen	2.00 Mk.
Goldersatzkr.	8.00 Mk.	Zahnzieh. schmerzl.	2.50 Mk.

Spezialität: Unzerbrechl. Gebißplatten „Wipla" — Für erstkl. Arbeit u. gutes Material wird volle Garantie geleistet.
Stübing, Dentist, Gleiwitz
Wilhelmstr. 38 Wilhelmstr. 38

Bowlenwein
reiner Traubenwein
Sonderpreis
1/1 Fl. **50 Pfg.**
einschl. Flasche
Herzberg & Comp., Gleiwitz,
Hauptgeschäft: Wilhelmstraße 55.
Filialen: Kirchplatz 5, Friedrichstr. 52
Inserieren bringt Gewinn

Papier- und Schreibmaterial-Lieferung.
Die Lieferung, getrennt für Papier- und Schreibmaterial, soll für 1 Jahr vergeben werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 15. Juni 1932, verschlossen mit der Aufschrift „Bürobedarf" einzusenden. Die Bedingungen, die auch Art und Umfang der Lieferung enthalten, werden gegen vorherige Einsendung von 0.50 RM. für jede Lieferungsart abgegeben. Öffnung der Angebote am 16. Juni 1932, 10 Uhr.
Gleiwitz, den 11. Mai 1932.
Der Polizeipräsident.
I. V. Boldt.

Kleine Anzeigen

Unter dieser Rubrik werden Geschäftsanzeigen grundsätzlich nicht veröffentlicht, sondern nur Gelegenheitsanzeigen, die sich den nachsteh. Tendenzen anpassen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verkäufe, Käufe, Wohnungen, Geldverkehr, Heirat, Tausch, Grundstücke, Zu mieten, Zu vermieten, Läden, Pachtungen, Zwangsversteigerungen, Verschiedenes

Anzeigenpreis: Der 29 mm breite und 1 mm hohe Inseratenraum kostet unter dieser Rubrik für Inserate aus Oberschlesien 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg. Die Offertengebühr beträgt 50 Pfg. Die unter dieser Rubrik erscheinenden Inserate finden weiteste Verbreitung in allen Kreisen Oberschlesiens. Der Annahmeschluß ist jeweils 5 Uhr nachmittags

Stellenangebote

Tüchtiges, umsichtiges
Büfettfräulein
sowie Fräulein zum Bedienen der Gäste wird für einen gr. Bier- u. Likörausschank per bald gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 1195 an die Oberschlesische Zeitung, Beuthen OS.

Schulentl. Junge anständ. Elter nkann sich melden als
Buchbinder-Lehrling
bei **Lorenz Polednia, Buchbindermeister, Zawadzki OS.,** Buchbinderei, Druckerei u. Bildereinrahmungs-Werkstatt. Kost und Wohnung im Hause.

Sohn
achtbar. Eltern, der Lust hat das **Fleischerhandwerk** zu erlernen od. der schon gelernt hat, kann sich melden. **Bobrek,** Bergwerkstraße 28.

Stellengesuche

Suche zum 1. 6. od. 15. 6 Stellung als
Alleinmädchen
21 J., in all. häusl. Arb. vertr., Zimmeraufr., Wäschebehdlg., Kochkenntn. Gefl. Off. erb. unt. 1186 an die Rundsch., Leobschütz.

Zu vermieten

Schöne, sonn. Wohnung von 2½ **Zimmern, Küche,** Bad u. Entree zum 1. 6. 32 zu vermiet. **Nowak, Gleiwitz,** Schwalbenweg 4, 1. E. Tel. 2724.

5 **Zimmer,** Küche, m. Beigel. ab bald 110 Mk., 4 **Zimmer,** Küche m. Beigel. ab 1. 5. 95 Mk., 2 **u. 3 Zimmer** Küche mit Beigel. ab 1. 5. 50 u. 80 Mk., 1 **Zimmer,** Küche, Kammer ab bald zu vermiet. bei **Rak,** Beuthen OS., Wilhelmstraße 2.

Laudh, z. verm. 2 sch. Z., K., gr. Hof, Obst- u. Gemüseg., 1400 gr., gewölbte Remise, 40 qm gr. Schupp., sehr sch. Viehställe. Sehr gut geeign. f. Masch.-Schloss., Obstpächter, Händler, Viehhdl., a. alle and. Berufe, Kolonialw. u. Friseurgeschäft., in Kl.-Jenkwitz a. d. Landstraße Ohlau-Grottkau gel., b. zu vermiet. Zuschr. **Haschke, Kl.-Oels,** Kr. Ohlau, Bäckerei

Laden mit Nebenraum
zu vermieten.
Scholz, Gleiwitz, Breslauerstr. 21, 1. E.

Zu verkaufen

Gut erhalt. weißer
Kindersportwagen
mit Verdeck und Sitz für zweites Kind **sowie 1 Kinderklappstühlchen u. 1 Dreirad** billig zu verkaufen. **Gleiwitz,** Kloppotstraße 14 Hth. I. Etg. l.

Billig zu verkaufen!
Ladenregale und Schubladen, 1 Anker-Registrierkasse, 5 Schaufenster-Spiegel, Glasvasen, -Sockel, -Platten usw.
Schuh-Angreß,
Oppeln, Krakauer-Straße 8.

Gute Existenz!
Elektr. Schnell-Foto-Atelier, konkurrenzlos (auch für Dame), für 2000 Mk. zu verkaufen. Kenntnisse nicht erforderl. Off. unt. Nr. 1182 an die OS. Ztg., Beuthen.

Verkaufe Foto-Atelier
Laden u. Wohnung
18000 Einwohner
Offerten unter G. S. 1793 an die Oberschl. Zeitung, Beuthen OS.

Grundstück-Verkehr

Achtung! Bauplätze qm 30 Pfg.
Sicherste Kapitalsanlage
zwischen Beuthen OS. u. Gleiwitz, schönste Gegend OS., auch an Wasser gelegen, für nur 30 Pfg. qm in jeder Größe abzugeben
Walter Weißenberg, Beuthen OS.,
Eichendorffstraße 23. Telefon 2252.

Bauplatz
3 Morg., in Ellguth-Zabrze, zu verkaufen.
Offert. an **J. Kroll, Tarnowitz.**

Schönes Zinshaus
in best. Bauzust. m. 2-, 3- u. 4-Zimmer-Wohng. m. Bad, in best. Wohngeg. Breslaus zu verk. Friedensm. 12000 RM., Anzahlg. ca. 30000 Vermittl. verb Anfr. unt. 333 postlagernd, Breslau I.

Gasthaus-Grundstück
Kr. Neisse, mit Kolonial- u. Schnittwar.-Geschäft, sowie ca. 20 Morg. Landwirtsch. bei einer Anzahl. v. 10—15000 RM. sof. zu verkaufen.
A. Taschke
Neisse-Oberneuland
Tel. 638.

Mass.-Haus
m. Stall, Scheune, gr. Garten, ev. Laden, Nähe Oppeln, preisw. sof. z. verk. Anz 2100 Mk. Off. u. 2786 an Opp. Kurier, Oppeln

Achtung!
Schön., neues **Landhaus,** sonnige Zimm., gr. Gart. u. Geschäft ist mit sämtl. Laden- u. Wohnungseinrichtung, sowie sämtl. Warenbest. fortzugshalber f. d. bill. Pr. v. 10500 Mk. zu verk. Anz. die Hälfte. Off. unt 2781 an d. Opp. Kurier, Oppeln.

Verkaufe weg. Doppelbesitz in **Karbischau, bei Oppeln** ca. 74 Morg. großen Besitz (Rüben- und Weizenboden in einem Plan) alles bestellt, Gebäude in best. Zustand, Anzahlung 7—10000 Mk., geordnete Hypothekenverhältniss. Am Sonntag in Karbischau anwes. Angeb. an **Th. Kansy,** Kaufmann, **Wierschy, bei Konstadt OS.**

Gut verzinsbares
Haus
in Hindbg. m. 10 gr. Wohn. u. ½ Morg. Gart. beziehb. 4-Zimmerwohn, sofort zu verkaufen. **K. Danch, Hdbg.,** Jeenelstr. 2, am Michaeltorplatz.

1 Hausgrundstück
(Neubau) bei günstigen Bedingungen umständehalber zu verkaufen.
Wo?, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufgesuche

Suche einen gebr.
Krankenwagen
zum Stoßen, wenn möglich, mit Gummibereifung Off. sind unt. Nr. 329 an den „Kurier" in Kreuzburg OS. zu richten.

Ein gebrauchter, gut erhaltener
Lieferwagen
(2—3 t) zu kaufen gesucht.
Eil-Offerten unter Nr. 330 an d. Kurier in Kreuzburg OS.

Junger
Schäferhund
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. 1180 an die Rundschau in Leobschütz.

Zwei Schaukästen
mit Eisenrahmen zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unt. M. 360 an die Volksstimme Gleiwitz.

Geldverkehr

Geld für jeden Zweck Hypothek., Darlehn, Grundstücks-An- und Verk. nur Donnerstag, Freitag, Sonnabend von 8—13 Uhr bei **Farys,** Ratibor, Ring 5, I. Keine Vermittlung. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Auf ein größeres Gasthaus-Grundstück, neugebaut, werden auf 1. Stelle
8—10000 RM.
mit hohen Zinsen gesucht. Agenten verbeten. Offert. unter J. 224 an die Volksstimme, Gleiwitz.

Gegen die Schließung der Eisenbahnwerkstätten

Im Reichstag hat die Fraktion des Zentrums einen Antrag eingebracht, der sich besonders gegen die beabsichtigte weitere Schließung von Reichsbahnwerkstätten wendet. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft dahingehend einzuwirken, daß die beabsichtigte weitere Schließung von Reichsbahnwerkstätten und die Entlassung von weiteren 10 000 Werkstättenarbeitern unterbleibt.

Um einer Vermehrung der Arbeitslosenziffern durch Entlassungen bei der Reichsbahn in größerem Ausmaß auf längere Zeit hinaus wirkungsvoll zu begegnen, ist auf eine Vermehrung der Arbeitsgelegenheit durch eine Erweiterung des Arbeitsprogramms für 1932 in Werkstätten und Oberbau durch Bereitstellung von Mitteln mit Unterstützung des Reichs hinzuwirken."

Gleiwitz

— **Abrahamsfest.** Seinen 50. Geburtstag begeht am Pfingstsonnabend der Verbandssekretär des Verbandes oberschlesischer Häuteverwertungen, Paul Kiolbassa aus Gleiwitz.

:: **Abrahamsfest.** Reichsbahn-Oberschaffner Johann Schweinoch in Sosnitza feiert am 16. Mai sein Abrahamsfest.

:: **Kirchenmusik in der „Herz-Jesu"-Kirche.** Am ersten Pfingstfeiertage bringt der Kirchenchor des Cäcilienvereins während des Hauptgottesdienstes (Levitenamt) um 8 Uhr zur Aufführung die dritte Messe in Es-dur op. 8 für Soli, gemischten Chor, Orgel und großes Orchester von Dr. A. Faist, sowie das Tantum ergo für gemischten Chor op. 75 Nr. 3 von Joseph Holubek. Orgelbegleitung: Organist Richter. Das Streichorchester des Cäcilienvereins wird durch Musikfreunde und Bläser der Städt. Feuerwehrkapelle ergänzt. Dirigent: Lehrer Gerhard Neugebauer.

c. **Kirchenmusikalisches.** Zu Pfingsten singt der Pfarr-Cäcilienverein St. Maria in Gleiwitz-Sosnitza unter Leitung von Lehrer Sarnes am 1. Feiertag die Messe von Max Filke, Werk 47; Offertorium Nr. 5 von Gruber, Werk 156; Tantum ergo Nr. 3 von Pleier, Werk 54, und Ave Maria von Joh. Bapt. Thaller. Das neugegründete Vereinsorchester, es haben sich seit kurzer Zeit mehrere junge Leute in den Dienst der guten Sache gestellt, begleitet die Gesänge.

* **Einziehung von Kostenmarken.** Kostenmarken, die über eine Reichsmark oder mehr lauten, verlieren mit dem 31. Mai 1932 die Gültigkeit, wenn sie keine Jahreszahl tragen oder wenn der Aufdruck (links und rechts auf der Marke, z. B.: 19 28) auf das Jahr 1928 oder ein noch weiter zurückliegendes Jahr hinweist. Vom 1. Juni bis 30. September 1932 können die ungültig gewordenen Marken bei der Gerichtskasse gegen gültige Kostenmarken umgetauscht werden.

* **Aus dem Windthorstbund.** Eine stattliche Schar von Windthorstbündlern vereinigte sich am Donnerstag abend im Eiskeller, um teilzunehmen an der Aufnahmefeier einer größeren Anzahl von neuen Mitgliedern. Die Werbeabende, die der Bund in den letzten Wochen in den verschiedenen Stadtteilen abgehalten hatte, sind nicht erfolglos geblieben. Fast 60 junge Bundesfreunde waren gewonnen worden, die nunmehr durch den Bundesvorsitzenden Domin in den Bund eingeführt wurden. In seiner Ansprache an die Neuaufgenommenen wies der Vorsitzende auf die hohen Ideale und Aufgaben des Windthorstbundes hin und verpflichtete durch Handschlag jeden einzelnen Bundesfreund zur Treue. Der Vorsitzende der Gleiwitzer Zentrumspartei, Magistratsrat Brzezinka, gab seiner Freude über den Zuwachs an begeisterten Jungkämpfern für die Zentrumssache Ausdruck. Im weiteren Verlauf des Abends hielt Lehrer Mrosek einen kleinen politischen Vortrag. Lebhaft diskutiert wurde im Anschluß an die zur Verlesung gekommene Rede Brünings an die Jugend. Ebenso standen politische Tagesfragen im Brennpunkt der lebhaften Aussprache.

Berge in Flammen! Ein Luis Trenker-Film in den Amor-Lichtspielen. Ein erschütterndes Begebnis aus dem Kriegsjahr 1917. Heldengesang in den Bergen . . . Es hat Kriegsfilme gegeben von allen Fronten, von Freund und Feind, aber noch nie ist alles so ganz natürlich gewesen, wie in diesem Film. Gewehrgeknatter . . . Kanoneneinschläge, dazwischen Stürme in Eis und Schnee . . . Lawinengefahr . . . und die wunderbare Rettung der Mannschaft Sekunden vor der Sprengung des Berges „Col di Lana". Dazu kühne Skifahrten und wunderbare Gebirgsszenen geben diesem Film etwas Hervorragendes.

:: **Dem Kameradenverein ehem. deutscher Jäger und Schützen** wurde in der letzten Versammlung ein Tischbanner überreicht, das die Gattin des Mitgliedes Wrobel sehr geschmackvoll angefertigt hatte.

:: **Werft keine Obstreste auf die Straße.** Auf der Neudorferstraße stürzte ein Reisender, der auf eine Obstschale getreten und ausgeglitten war. Er zog sich eine Verstauchung der rechten Hand zu.

* **Wegen Unterschlagung von Zeitungsgeldern** hatte sich am Mittwoch der Vertreter Josef F. aus Schechowitz zu verantworten. In seiner Eigenschaft als Zeitungsausträger verwendete er einkassierte Abonnementsbeträge zu seinem eigenen Nutzen. Im ersten Termin am 22. Januar d. Js. bot ihm das Gericht die Gelegenheit, den Schaden bis zum 1. Mai gutzumachen. Dieses Angebot wußte F. nicht zu würdigen, denn er machte noch nicht einmal den Versuch, die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, und so wurde er jetzt zu 1 Monat Gefängnis mit einer 3jährigen Bewährungsfrist verurteilt, jedoch unter der Bedingung, daß F. den Betrag zurückerstattet.

× **Katholischer Arbeiterverein St. Peter-Paul Gleiwitz.** Am Sonntag hielt der Katholische Arbeiterverein St. Peter-Paul seine Monatsversammlung ab, an der auch Prälat Faglo teilnahm. Polizeilehrer Bienek sprach über das Thema: „Der Reichspräsident, seine Pflichten und Rechte". Ausgehend von der Notwendigkeit der politischen Schulung der Mitglieder, entwickelte der Redner zunächst die geschichtliche Entwicklung der jetzigen Regierungsform, wie sie als goldener Mittelweg aus dem amerikanisch-französischen System entstanden ist. Gegenüber der alten Verfassung weist sie nennenswerte Fortschritte auf. An Hand der Artikel 41—48 wies der Redner die Rechte und überaus großen Pflichten des Reichspräsidenten nach. Ausführlich behandelte der Redner das Recht des Reichspräsidenten, im gegebenen Falle in die Grundrechte des Bürgers einzugreifen. Am Schlusse sprach der Redner über Reichsexekution, Diktatur und Amnestien. Der Vorsitzende erläuterte im Anschluß ausführlich die geplante große katholische Kundgebung der katholischen Arbeitervereine Oberschlesiens am 19. Juni in Gleiwitz, die durch die Anwesenheit des Herrn Kardinals ein besonderes Gepräge erhalten soll. Ferner den Ausflug nach Sosnitza am 5. Juni. Prälat Faglo ging auf die Wahlergebnisse in der Parochie ein, die zufriedenstellend sind, und dankte allen, die zum Erfolg beigetragen haben.

(:) **Vom Freibad Wilhelmspark.** Im Freibad im Wilhelmspark war eine gründliche Ausschlämmung des Badebassins sehr notwendig. Diese Schlämmung ist in den letzten Wochen vorgenommen worden, nachdem das Bassin entleert worden war. Der Grund des Bassins ist wieder mit feinem Kies belegt worden. In den letzten Tagen ist mit der Wasserfüllung des Beckens begonnen worden, so daß wahrscheinlich nach Pfingsten, wenn das Wetter etwas wärmer geworden sein wird, die Eröffnung der Badeanstalt erfolgen kann.

):(**Gestohlene Ziehharmonikas.** In der Nacht zum 11. Mai wurde in der Musikhandlung Harald Geßner, hier, Bahnhofstraße 18, eingebrochen. Aus dem Schaufenster wurden 2 Ziehharmonikas (Marke Royal-Standard und Marke Hohner) entwendet.

Produktionsabwanderung nach dem Westen

Schwere Schädigung oberschlesischer Wirtschaftsinteressen

Die Auswirkungen der Stillegung der oberschlesischen Eisenbetriebe von Borsigwerk

W. M. Hindenburg, 12. Mai. (Eig Ber.)

Die Neugliederung der Oberschlesischen Eisenindustrie, die 1926 mit der Zusammenfassung größerer Betriebe, die durch die wahnwitzige Grenzziehung willkürlich auseinander gerissen waren, in der Oberhüttengesellschaft begann, die im vorigen Herbst mit der Angliederung der Eisenbetriebe der Preußag an Oberhütten fortgesetzt wurde, hätte ihren natürlichen Abschluß jetzt nach der Sanierung von Oberhütten in der Vereinigung der Eisenhüttenbetriebe von Borsig mit Oberhütten finden müssen. So hätte sich jedenfalls die Entwicklung im gesamtoberschlesischen Interesse gestalten müssen. Leider ist es anders gekommen. Von der oberschlesischen Borsigwerk AG. sind jetzt die Produktionsquoten an die mitteldeutschen Stahlwerke verkauft worden. Damit ist das Schicksal der Oberschlesischen Borsighütte zwangsläufig besiegelt, d. h. ihre Stillegung, deren Durchführung etappenweise ja bereits im Gange ist, kann nicht mehr aufgehalten werden. Somit muß Oberschlesien die

folgenschwere Stillegung eines großen Hüttenbetriebes

in Kauf nehmen und eine Abwanderung der bisherigen oberschlesischen Produktion nach dem Westen als einen großen Verlust abbuchen, der eine schwere Schädigung der gesamtoberschlesischen Wirtschaftsinteressen darstellt.

Was das bedeutet, mögen hier einige Zahlen erläutern. Die Produktionsquote der Oberschlesischen Borsighütte beträgt im laufenden Jahre für Grobblech 80 811 Tonnen, für Mittelblech Inland 10 660 Tonnen, Ausland 22 413 Tonnen, für Feinblech 12 500 Tonnen. Ferner besitzt die oberschlesische Borsighütte an Produktionsquoten bei der Deutschen Rad-Reifengemeinschaft 4,67%, was 1930 ca. 1550 Tonnen ausmachte, bei derselben Gemeinschaft für Auslandslieferungen 2,5%, was etwa 325 Tonnen entsprach, weiter bei der Schmiedestückvereinigung 6 Anteile, die etwa 332 Tonnen darstellten. Für Lokomotivradsätze betrug die Produktionsquote für Borsigwerk 7% der Verbandsanteile. Mit Ausnahme der Quoten für Bleche und Lokomotivradsätze, für die nur Produktionsmöglichkeit bei der Borsighütte besteht, hätten alle anderen Quoten in Oberschlesien Verwendung finden können. Die Blechquoten hätten Oberschlesien nur bei Aufrechterhaltung des Betriebes der Borsighütte selbst erhalten werden können. Wenn auch in den letzten Jahren die Quoten nicht voll ausgenutzt wurden, so bleibt der Verlust trotzdem sehr groß. Die Ausnutzung der Quoten betrug immerhin 1930 noch bei Feinblech etwa 40%, bei Grob- und Mittelblech 35%. In der letzten Zeit dürfte sie allerdings weiter gefallen sein.

Diese Zahlen genügen, um den Produktionsverlust zu kennzeichnen, den Oberschlesien durch die

Abwanderung der Produktionsquoten nach dem Westen

erleidet. Noch deutlicher aber zeigen den Verlust, den Oberschlesien mit der Stillegung der Borsighütte erleidet, die Umsatzzahlen. 1928 konnte die Oberschlesische Borsighütte (es ist immer nur von der Hütte die Rede, die Kohlenbergwerke sind bei dieser Betrachtung selbstverständlich außer acht gelassen) einen Umsatz von ca. 14 Millionen verzeichnen, 1929 sogar von 15,9 Millionen, 1930 von ca. 12,6 Millionen und 1931 von ca. 11 Millionen. Von diesen Umsätzen gingen normalerweise etwa 10% an das Hauptwerk nach Borsig-Berlin-Tegel. Wenn Borsig-Berlin-Tegel größere Auslandsaufträge für Lokomotiven hatte, so war dieser prozentuale Teil sogar noch größer.

Dieser Millionen-Umsatz fällt nun für Oberschlesien mit der Stillegung vollständig weg.

Die schwersten Folgen liegen aber auf sozialpolitischem Gebiete. Die Borsighütte wies folgenden Beschäftigungsstand auf:

	Arbeiter:	Angestellte:	Insgesamt:
1927—28	2465	318	2783
1929	2329	331	2660
1930	2210	326	2536

Zum Schluß wird die Zahl der in der Borsighütte beschäftigten Arbeiter und Angestellten noch etwa 800 betragen haben. Mit der Stillegung der Borsighütte verlieren diese Menschen für immer ihre Arbeitsstätte und es ist bei der gegenwärtigen Krise kaum daran zu denken, daß sie in absehbarer Zeit in ihrem bisherigen Arbeitszweig Beschäftigung finden. Diese Tatsache ist der größte Verlust, den die Abwanderung der Produktionsquoten der Borsighütte nach dem Westen und die damit zwangsläufig folgende Stillegung dieses großen oberschlesischen Eisenwerks mit sich bringt.

In der Erkenntnis dieser Schädigungen ist von den zuständigen Stellen alles versucht worden, um diese Stillegung zu vermeiden.

Wie jetzt bekannt wird, hat die Industrie- und Handelskammer der Provinz Oberschlesien schon vor Wochen an die Reichsregierung eine dringende Eingabe gerichtet, um durch einen Eingriff der Regierung die Stillegung zu vermeiden. Besonders um die Erhaltung dieser oberschlesischen Produktionsstätte hat sich auch Oberpräsident Dr. Lukaschek bemüht. Das Reichswirtschaftsministerium hat sich auch mehrfach mit dieser Angelegenheit befaßt, und dies noch in den letzten Tagen. Es schien, als ob die eingeleiteten Verhandlungen Aussicht auf Erfolg hätten. Da kam die Nachricht von dem Verkauf der Produktionsquoten an die Mitteldeutschen Stahlwerke, womit natürlich alle diese Verhandlungen erledigt sind, da natürlich jetzt

keine Möglichkeit mehr besteht, die Borsighütte weiter aufrecht zu erhalten, wenn ihre Produktionsquoten nach dem Westen verkauft sind.

Neben diesen allgemeinen Schädigungen für die gesamtoberschlesische Wirtschaft ergeben sich aber auch noch andere betriebliche Erschwerungen. Sämtliche blechverbrauchenden Werke im deutschen Osten sind jetzt auf den Blechbezug aus dem Westen angewiesen, da ja mit der Stillegung der Borsighütte die einzige Blechproduktionsstätte im deutschen Osten geschlossen wird. Die noch verbleibende oberschlesische Eisenindustrie, also Oberhütten, kann sich allerdings vorläufig dadurch helfen, daß es im Veredelungsverkehr Blech von jenseits der Grenze bezieht, und zwar von der Friedenshütte. Diese Möglichkeit besteht vorläufig während der Dauer des Genfer Abkommens bis zum Jahre 1937. Was nachher geschehen wird, läßt sich naturgemäß jetzt noch nicht überblicken.

Bei der Uebertassung der Produktionsquoten an die Mitteldeutschen Stahlwerke sind von der Borsigwerk AG. die oberschlesischen Interessen vollständig außer acht gelassen worden. Die Borsigwerk AG. dürfte jetzt die stillgelegte Borsighütte ausschlachten, d. h. die Maschinen und Einrichtungen verkaufen. Endlich wird durch die Stillegung der Hütte die Möglichkeit gegeben, die immerhin nicht unwertvollen Kohlenbestände, die noch unter der Hütte lagern, schon jetzt abzubauen. Selbstverständlich sind das Vorteile, die in Rechnung gestellt werden müssen, die aber, wenn man die Dinge vom gesamtoberschlesischen Standpunkt betrachtet, keineswegs die Schädigungen aufwiegen können, die der oberschlesischen Gesamtwirtschaft durch die Schließung der Oberschlesischen Eisenhüttenbetriebe Borsigs entstehen.

Der Chronist hat jetzt nur noch angesichts der Tatsache der Stillegung der Borsighütte die traurige Pflicht, gleichsam zu ihrem Grabgesang einige Daten aus ihrer stolzen Vergangenheit, die mit der oberschlesischen Industrieentwickelung eng verbunden sind, anzufügen.

Im April waren es 78 Jahre her, als August Borsig zur Sicherstellung seines großen Berliner Werkes zur Errichtung eigener Gruben- und Hüttenwerksanlagen in Oberschlesien schritt. Noch kurz vor seinem Tode hatte er vom Grafen von Ballestrem die drei Grubenfelder Hedwigwunsch, Berthawunsch und Gute Hedwig bei Biskupitz gepachtet und im Anschluß daran Gelände für ein zu errichtendes Hochofenwerk gekauft. Die eigentliche Durchführung der Pläne war seinem Sohne Albert vorbehalten, der sich denn auch mit Eifer an die Durchführung machte.

Nach der Inbetriebnahme der Grubenanlagen wurde auch die Errichtung und planmäßige Ausgestaltung des Hüttenwerkes in Angriff genommen. So wurde im Jahre

1863 mit dem Bau der Hochofenanlage begonnen.

Um die Erzeugung so billig wie möglich zu gestalten, ging Albert Borsig schon 1864 dazu über, neben der Hochofenanlage auch ein Schweiß- und ein Puddelwerk, ein Dampfhammerwerk mit mechanischer Werkstatt, ein Stabeisen-Walzwerk und ein Blechwalzwerk zu errichten. Die beiden ersten Hochöfen wurden im Jahre 1865 angeblasen, in denen jetzt ausschließlich schlesische Erze zur Verhüttung gelangten.

Zur Abrundung und Vervollständigung des Fertigungsprogramms wurde ein Siemens-Martin-Stahlwerk mit Stahlform-Gießerei angegliedert, das das erste dieser Art in Deutschland war. Das Modell steht aus diesem Grunde in anschaulichster Form im Deutschen Museum in München.

Durch den fortwährenden Ausbau und der ständigen Reformierung des Werkes wurde das oberschlesische Borsigwerk bald eines der modernsten Eisenhüttenwerke dieser Art auf dem europäischen Kontinent. Der Krieg hat die Weiterentwicklung nicht unterbrechen können. So wurde während des Krieges das Stahlwerk durch einen Martinofen von 40 To. Inhalt erweitert. Auch in den schweren Jahren nach dem Kriege ist nicht gerastet worden. Der Tradition des Werkes getreu ist stets der Erzeugung hochwertiger Qualitäten die größte Beachtung geschenkt worden. 1924 wurde ein neues Bandagen- und Ringwalzwerk mit Vergütungsanlage in Betrieb genommen, 1926 ein neues leistungsfähiges Triomittelblech-Walzwerk und 1928 eine moderne Adjustageanlage für Mittelbleche. Die letzte Neuerung war die Errichtung eines Feinblechwalzwerkes.

Wetterbericht

Die Störungsfronten 24 A und B haben am Donnerstag den Sudetenländern trübe Witterung und meist leichte Regenfälle gebracht. Hinter der Störungsfront gelangen wir nunmehr in den Bereich warmer Luftmassen. Und in der gleichzeitig einsetzenden Föhnwirkung haben wir am Freitag erheblich wärmeres Wetter zu erwarten. Nur vereinzelt wird es noch zu Gewitterschauern kommen.

Aussichten: Bei südwestlichem Wind wolkiges, zum Teil aufheiterndes, erheblich wärmeres Wetter, vereinzelt Gewitterschauer.

Tegernseer-Kehraus

„Gast über Nacht" von A. Maly

Diesmal gastierten sie nur dreimal im Gleiwitzer Stadttheater, diese Oberbayern von Weltruf. Und beim Kehraus am Mittwochabend griffen sie wieder zurück auf bodentreuere Komik, auf weniger gedrechselte Scherze wie in der sentimental angewandelten „Liebesbeichte".

*

„Eine heitere Komödie im Schneesturm" heißt dieser Dreiakter, dem man Murr aus den Knochen der alten Pohl'schen Schwänke anmerkt. Das war keine „Gespenstersonate", sondern ein sicherer Griff ins bäuerliche Volksleben südlicherer deutscher Breiten.

*

Dieser „Gast über Nacht" ist in Wirklichkeit die puppenlustige Frau Lori der Gretl Lindner bezw. die knurrende alte Frau Appolonia, der „Flietschen" Centa Ertl. Und da beide mit jähem Schneetreiben in fremde Quartiere schneien, rankt sich der Tratsch der dreisten Dienstmagd Fanny Höser um zwei Ehepaare. Mit dem Erfolg, daß zwei Akte lang eine hartnäckige Ehefehde geführt wird, deren bester Teil noch hartnäckigeres Schweigen heißt. Die beiden Mannsbilder der junge, leichtsinnige Straßhofer (Otto H. Lindner) und der schon tapperige Dorfkramer (Benno Hirtreiter) kriegen sich auf ihre Weise bildlich bei den Ohren. Und ebenso wie die keifende Magd so trottet der Knecht Max Ertls als Idealtyp „in der Soossen umeinand'". Aber derselbe Schneesturm, der Unfrieden zusammenfegte, bläst schließlich und endlich auch den doppelten Ehezwist zur Hütte hinaus.

*

Das Spiel mit dem Feuer, dem Autor geschickt gelungen, wird von den beteiligten beiden Paaren, nicht minder auch von Magd und Knecht amüsant eingefädelt und entwickelt. Das ist ein Plänkeln, bei dem — wie meist bei den Tegernseern — die Frauen das große Wort in Erbpacht haben. Wo es bedenklich wird, droht der Vorhang zu fallen. — Und das Publikum, auch an diesem Abschiedsabend in unverminderter Stärke anwesend, hat seinen hellen Spaß an der Sache. — Heut bewies sich in diesem Sextett eine hohe Ebenbürtigkeit der Darstellungskunst, eine sparsame, trockene, darum doppelt erheiternde Art der gestischen Komik. Und der Beifall kannte mitunter keine Grenzen.

*

Wie stets, wenn „Gute Nacht" gesagt wird, stiftete das stürmisch umworbene Tegernseer-Terzett eine Zugabe nach der anderen. Und als zuguterletzt recht fein ausklingend, ein bisserl reichlich variiert, das alte, liebe „Muß' i denn" verhallte, antwortete die Begeisterung des Hauses ganz im Sinne des „Wenn i komm".

*

Damit schloß unser Musentempel für eine lange Sommerszeit seine Pforten. Mögen uns allen bessere Zeiten beschert sein, wenn im Herbst wieder das Spiel beginnt! **K. Mdl.**

:=: **U. P.-Lichtspiele.** Während am heutigen Tage, an dem sich die beliebte Film-Schauspielerin Maria Paudler persönlich den U. P.-Besuchern in einem nur auf heute bemessenen Bühnen-Gastspiel vorstellt, das Programm mehr im Zeichen dieses persönlichen Ereignisses steht, bringt es doch in seinem Hauptteil einen ganz auserlesenen Film, den ersten von Franz Lehár durchgehend komponierten Tonfilm und schon deshalb eine filmmusikalische Sensation ersten Ranges. Aber nicht nur neue, zündende Lehar-Melodien bringt die reizvolle Tonfilm-Operette „Es war einmal ein Walzer", auch Handlung und Besetzung lassen sie als Feiertags-Filmprogramm besonders geeignet erscheinen. Eine Liebesgeschichte im Wiener Milieu, heiter, spannend, mit einem Schuß Romantik und doch ganz erfüllt vom Tempo der modernen Zeit. Und Martha Eggerth, Rolf von Goth, Ernst Verebes, Lizzi Natzler, Paul Hörbiger, Albert Paulig, Ida Wüst und Marcel Wittrisch spielen unter der Regie von Viktor Janson die Hauptrollen. Mit diesem Pfingst-Film dürften die U. P.-Lichtspiele das Richtige getroffen haben. — An beiden Feiertagen vormittags 11 Uhr finden Jugend-Vorstellungen statt, am 1. Feiertag mit „Es war einmal ein Walzer", am 2. Feiertag mit „Zu Befehl, Herr Unteroffizier". —

:=: **Capitol.** Das Pfingst-Programm des Capitols bringt einen Militär-Tonfilmschwank, der es in sich hat. Kaum je sah man soviel Humor und wirkliche Komik beieinander, wie hier bei „Zu Befehl, Herr Unteroffizier". Der Untertitel „Der Pechvogel" läßt gleich von vornherein erraten, daß es viel zum Lachen gibt. Eine Paraderolle für Ralph Arthur Roberts! Aber auch Bender, Westermeier, Paulig, Harry Halm, Ida Wüst, Margot Walter und Lotte Werkmeister geben ihr Bestes zur Erheiterung des hoffentlich recht zahlreich erscheinenden Publikums.

:: **Schauburg.** Ueber die Pfingstfeiertage bringt das hiesige Ufahaus einen der heitersten Tonfilme des Frühjahrs 1932 „Der Stolz der Kürassiere" — Der tolle Bomberg. Ein Tonlustspiel voll überschäumender Lebensfreude mit Hans Adalbert, von Schlettow, Paul Heidemann, Liselott Schank, Lizzi Natzler, Adele Sandrock, Paul Henckels. Eine schmissige Angelegenheit des bekannten Kürassier-Reiter-Offiziers, welcher in den 80er Jahren die tollkühnsten Streiche machte. Josef Winkler schrieb über den „Tollen Bomberg" ein Buch, welches die ungeheure Auflage von 150 000 Stück erreichte. Im Vorprogramm: Ein ganz neuer Kabarett-Tonfilm; es wirken mit die Comedian Harmonists, Rosa Valetti, Paul Morgan, Luigi Bernauer usw. Ferner ein Micky-Film und die neueste Ufaton-Wochenschau. Montag, 2. Feiertag, große Kindervorstellung mit „Der Stolz der Kürassiere". Kinder zahlen 30 und 50 Pfg., Erwerbslose zahlen 40 und 60 Pfg.

Eine Baugenossenschaft auf schwachen Füssen

Nachspiel zum Haus- und Industriebau-Zusammenbruch

Der Geschäftsführer i. R. wegen Veruntreuung von Sozialbeiträgen angeklagt — Urteil: 1 Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist

Hindenburg, den 12. Mai.

Donnerstag beschäftigte sich das Hindenburger Erweiterte Schöffengericht mit einem Strafverfahren gegen einen ehemaligen Geschäftsführer der in Konkurs geratenen Haus- und Industriebau-G. m. b. H. wegen Vergehens gegen das Krankenkassen-, Arbeitslosen- und Invalidengesetz. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, im Jahre 1927 Beitragsgelder für die erwähnten Sozialversicherungen den Arbeitern in Abzug gebracht, das Geld aber nicht abgeführt, sondern für sich verwendet zu haben.

Der Angeklagte stellte die gegen ihn erhobene Anschuldigung in Abrede.

Die Gesellschaft hatte schon seit ihrem Bestehen immer mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Selten einmal habe er die zur Lohnauszahlung benötigten Gelder überwiesen erhalten. Seine Pflicht war es, laut den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, die auf die Arbeitnehmer entfallenden sozialen Leistungen von den Löhnen in Abzug zu bringen. Wenn die Beträge an die zuständigen Kassen nicht abgeführt wurden, so war das nicht sein, sondern ein Verschulden der Haus- und Industriebau. Wie knapp Gelder vorhanden waren, ergibt sich schon aus dem Ergebnis des Konkursverfahrens, bei dem die Forderungen der Angestellten eine wesentliche Rolle spielten. Diese Tatsache habe ihn, so meinte der Angeklagte, einmal bewogen, seinen Rücktritt von seinem Posten als Geschäftsführer der Gesellschaft anzuzeigen. Derselbe Zustand herrschte hier schon im Jahre 1926.

Auch damals schuldete die Gesellschaft den Sozialversicherungen einen erheblichen Betrag,

der schließlich aber doch beglichen werden konnte. Das Konkursverfahren, das eigentlich schon eher hätte eingeleitet werden müssen, ist auf seinen Antrag eröffnet worden. Hierbei bemerkte auch der Angeklagte, daß er selbst bei diesem Geschäft alles verloren habe und dadurch ein armer Mann geworden sei.

Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte selbst aus dem Geschäftsverkehr einen persönlichen Schuldenstand in Höhe von 25 000 Mk. erlitten habe und daß der den Sozialversicherungen entstandene Schaden über 15 000 Mk. beträgt, wovon etwa 10 000 Mk. auf den Staat, 5000 Mk. auf die Arbeiter entfallen.

Als der Staatsanwalt gegen den Angeklagten 1 Monat Gefängnis beantragte, richtete er an das Gericht die Bitte, mit ihm milde zu verfahren und auf seine Familie Rücksicht zu üben. Das Gericht erkannte, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, billigte aber dem Angeklagten eine dreijährige Bewährungsfrist zu, da er nicht aus Gewinnsucht gehandelt habe.

Nur heute!
in jeder Vorstellung
Persönliches Bühnen-Gastspiel
Maria Paudler
Die beliebte Film- u. Bühnen-Künstlerin, die allen als Hauptdarstellerin zahlreicher Tonfilm-Lustspiele schon viele frohe Stunden schuf!
Maria Paudler gibt nach jeder Vorstellung im oberen Vestibül des U. P. Autogramme!
- Eintreffen heute Nachm. 1½ Uhr im Foyer des U.P. -
Frei- und Ehrenkarten haben heute keine Gültigkeit!

):(**Mehr Vorsicht mit Fahrräden.** Gestohlen wurde in Gleiwitz am 10. 5. 1932 vor dem Kaufhaus Woolworth ein Herrenfahrrad Marke „Gilde" Nr. 43 893 Z, und vor dem Hauptpostamt ein Halbrenner Marke „Opel-Flitzer" mit rotem Rahmen, roten Kotschützern, gelben Felgen mit schwarzen Streifen.

c. **Das Kath. Kasino Gleiwitz-Sosnitza** hielt im „Waldfrieden" die Monatsversammlung ab. Da der angesagte Vortrag wegen Behinderung des Vortragenden nicht steigen konnte, sprach in längeren Ausführungen der 1. Vorsitzende, Reichsbahn-Oberinspektor Stephan, über die Fahrpreisermäßigungen bei der Reichsbahn. Ganz besonders machte der Vortragende die Anwesenden auf die Vergünstigungen, die die Reichsbahn den Reisenden zu Pfingsten und durch die Sommerurlaubskarten gewährt, aufmerksam. Ein großer Teil der Zuhörer sah die Festsetzung der Mindestgrenze für 200 km bei den Sommerurlauskarten als eine unbillige Härte an. Nach der Aufnahme von neuen Mitgliedern beschloß man, das diesjährige Sommerfest am 26. Juni im Garten des „Waldfriedens" abzuhalten. Am Schluß der Sitzung sprach Pfarrer Dr. Korczok noch über „Das Ende der abendländischen Vormacht-

Gleiwitzer Vereine

:=: **Kathol. Lehrerverein — Abteilung für Leibesübungen.** Wir üben erstmalig heute, d. h. Freitag, den 13. Mai, nachmittags 4 Uhr im Realgymnasium. Sportsachen mitbringen.

:=: **Windthorstbund. Arbeitsausschuß Petersdorf.** Am Dienstag, dem 17. Mai, abends 8 Uhr, Sitzung im Vereinszimmer des Kathol. Vereinshauses, Hegenscheidtstr. Wir bitten alle Bundesfreunde sowie die Kameraden der K. S., um 7 Uhr zu erscheinen.

:=: **D. J. K. „Wacker" 1919.** Der heutige Mannschaftsabend findet im Jugendheim, Niederwallstraße 21, um 20 Uhr statt.

Aus dem Landkreise

Laband

g. **In der Generalversammlung des Gemeinnützigen Bauvereins** wurde nach Entgegennahme des Jahresberichtes der Vorstand neu gewählt. Es gingen die Herren Gruczyk, Kulla August und Malermeister Schejka aus der Wahl hervor. Mitglieder des Aufsichtsrates sind folgende Personen: Frau Placzyk, die Herren Bromm, Klose, Pordzik, Stachon, Baß. Es folgte eine angeregte Aussprache.

Peiskretscham

Beim Rangieren tödlich verunglückt

Am Mittwoch den 11. 5. 32, nachmittags gegen 1.30 Uhr, geschah auf dem hiesigen Rangierbahnhof ein schwerer Unglücksfall. Der Rangiermeister Theodor Kowalski wurde beim Abdrücken eines Güterzuges von einem Wagen erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Kopf wurde dem Verunglückten fast vollständig vom Rumpf getrennt. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau und zwei Kinder.

w. **Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft.** In der Generalversammlung erstattete der Vorsitzende des Vorstandes, Reichsbahnbeamter Lipinski, den Geschäftsbericht. Neubauten wurden im verflossenen Jahre nicht mehr ausgeführt, da ein Bedürfnis zur Herstellung von Wohnungen nicht vorhanden war. Die Genossenschaft mußte im Gegenteil alle Anstrengungen machen, um die bisher erstellten 82 Wohnungen dauernd besetzt zu halten. Appelliert wurde an die Reichsbahn, bei ihren Maßnahmen zur Betriebseinschränkung auf die Lebensnotwendigkeit der Genossenschaft Rücksicht zu nehmen. In dankenswerter Weise hat die Reichsbahndirektion Oppeln durch Zinssenkung von Hypotheken usw. die Genossenschaft in jeder Hinsicht unterstützt. Die Bilanz schließt auf beiden Seiten mit 700 652,37 Mk. ab. Von dem Reingewinn in Höhe von 3443,09 Mk. wurden 10 Prozent zur gesetzlichen Rücklage, 5 Prozent als Dividende, der Rest zur Bauerneuerungsrücklage vorgesehen. In den Aufsichtsrat wurden die Mitglieder Hofferek und Nawrath wiedergewählt, Koslowski wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

w. **Der Wochenmarkt** brachte infolge der Pfingstfeiertage ein große Angebot. Butter kostete 1.30, Eier 1 Stück 6 und 7 Pfg., Honig 1.20, Hühner kleine 1.00, große 1.50, Gänse kleine 1.50, große 4.00, Enten 2.50, Auerhühner 6.00, Kaninchen 1.10 Mk. Gemüsemarkt: Apfelsinen Stück 5 Pfg., Aepfel inl. 20, ausl. 40, Bananen 10, Blumenkohl 1 Kopf 40, Rhabarber 1 Pfd. 10, Spinat 25, Salat 3 Köpfe 10, Spargel 1 Pfd. 80 Pfg. Fleischmarkt: Schweinefleisch 1 Pfd. 50, Speck 60, Rindfleisch 40—70, Kalbfleisch 60, Eßkartoffeln 1 Ztr. 1.80 Mk. Schweinemarkt: Ferkel 1 Paar 17—24 Mk., Läufer 60 Mk.

Tworog

dz. **Lasset die Kinder zu mir kommen . . .** In der Parochie Tworog wurden am letzten Sonntag 95 Kinder, darunter 45 Knaben, zum Tische des Herrn geführt. Nachdem die Erstkommunikanten vor der Küsterschule Aufstellung genommen haben, schritten sie gegen 9 Uhr unter Begleitung von Ortspfarrer Jaschik bei Musik und feierlichem Glockengeläut in die Kirche. Nach dem Gottesdienste wurden die ärmeren Kinder mit Kaffee und Kuchen bedacht.

dz. **Die Erwerbslosen als Pflichtarbeiter.** An der Regulierung des Ostener Kanals, sowie des sogenannten Grenzwassers, sind nicht nur Wohlfahrts-, sondern neuerdings auch Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger beschäftigt. Wer sich böswillig der Arbeitsdienstpflicht entzieht, setzt sich der Gefahr aus am nächsten Zahlungstage seine Unterstützung nicht mehr abheben zu brauchen.

dz. **Die diesjährige Hauptkörung** für Bullen und Eber findet wie folgt statt: Für Tworog, Brynek und Hanussek am Montag, dem 30. Mai d. Js., 14,30 Uhr, Gasthaus Hoppe-Tworog, für Kottenlust und Potempa am selben Tage, 15,30 Uhr, Gasthaus Schleger-Kottenlust, desgl. um 13,45 Uhr für Pohlom auf dem Gutshof Pohlom und für Woiska um 12,45 Uhr Gasthaus Solga.

Tost

Ehrenabend für Kaplan Golisch

Am heutigen Freitag verläßt Kaplan Golisch-Tost, um nach Groß-Pramsen überzusiedeln. Am Mittwoch hatte der kath. Jungmännerverein einen Ehrenabend für den scheidenden Präses angesetzt. Die Verbundenheit des Vereins mit seinem Präses kam durch den starken Besuch der Vereinsmitglieder zum Ausdruck. Aber auch Freunde des Vereins erschienen zahlreich, unter ihnen auch Bürgermeister Hencinski und Stadtverordnetenvorsteher Langer Bezirkspräses Pfarrer Zachlod hob in seiner Ansprache die Verdienste des Scheidenden hervor. Vizepräfekt Langsch rief dem Präses Worte des Dankes für die aufopferungsvolle Tätigkeit im Verein zu. Als Anerkennung hierfür ernannte ihn der Verein zum Ehrenpräses. Mit bewegten Worten dankte der neue Ehrenpräses für die Ehrungen. Ein reichhaltiges Programm musikalischer Darbietungen beschloß die Feier.

Plawniowitz

n. **Unhold.** Durch die Polizei wurde der Arbeiter Wilhelm M. von hier wegen eines an einer Frauensperson verübten Notzuchtverbrechens verhaftet und in das Gerichtsgefängnis Gleiwitz eingeliefert. M. war, nachdem er in einem Gasthaus gezecht hatte, gewaltsam in die verschlossene Wohnung des Wächters K. eingedrungen und hatte dort dessen Tochter Anna K. Gewalt angetan. Er will das Verbrechen in sinnloser Trunkenheit begangen haben.

400 Mann aus den Gleiwitzer Eisenbahnwerkstätten entlassen

lh. **Gleiwitz**, 12. Mai. **Wie aus heiterem Himmel kommt heute die Nachricht, daß die beiden Gleiwitzer Werkstätten der Reichsbahn 400 Arbeiter und Handwerker entlassen haben. Aus dem Lokomotiv-Ausbesserungswerk sind 225 Mann und aus dem Wagenausbesserungswerk 175 Mann entlassen worden. Wie uns mitgeteilt wird, sind in allen Reichsbahndirektionsbezirken insgesamt 23 000 Mann entlassen worden, die auf alle Direktionsbezirke anteilmäßig verteilt wurden. Bei den Entlassungen soll versucht worden sein, Rücksicht auf die soziale Lage der einzelnen Arbeiter zu nehmen. Die Belegschaft des Lokwerkes umfaßt noch etwa 800 Mann, die des Wagenwerkes noch etwa 600 Mann.**

Eigentümlich ist, daß die Reichsbahndirektion Breslau, der die Gleiwitzer Werke unterstehen, sich in vollständiges Stillschweigen hüllt. Auch auf Anfrage bei den Vorstehern der beiden Gleiwitzer Werkstätten ist uns eine Auskunft über die Entlassung verweigert worden

Hindenburg

Der Stand des Volksschulwesens in der Stadt Hindenburg

ergibt sich aus einer Zusammenstellung des Stadtschulamts vom 15. April. In der Stadt Hindenburg gibt es 30 katholische, 3 evangelische und eine jüdische Volksschule, 3 Hilfsschulen, sowie eine polnische Minderheitsschule, zusammen 38 Schulen. Diese wurden Ostern 1932 von 18 491 Kindern besucht, von denen 9 303 Knaben, 9 188 Mädchen waren. Ostern 1931 waren es 17 444 Schulkinder: 8 855 Knaben, 8 589 Mädchen. Diese besuchten insgesamt 391 Klassen mit 381 planmäßigen Lehrstellen. In diesem Jahre wurden 2 583 Schulneulinge angemeldet. Ostern kamen 1 218 Schüler zur Entlassung. Zurückgestellt mußten 287 Kinder werden. Im Jahre 1932 sind somit 1 050 Schulkinder mehr als im Vorjahre. Auf eine Klasse entfallen bei den katholischen Schulen 49 Kinder, bei den evangelischen 48 Kinder, bei den jüdischen 40 Kinder, bei den Hilfsschulen 22 Kinder. Die polnische Minderheitsschule im Stadtteil Zaborze wird von 15 Kindern besucht; 2 kamen in diesem Jahre zur Entlassung, neu angemeldet wurden keine Kinder. Die Zahl der Schüler in dieser Schule geht ständig zurück.

Betrügerische „Darlehnsvermittler"

Er spekulierte auf Gebührenvorschüsse.

Vor dem Hindenburger Erweiterten Schöffengericht standen Donnerstag der frühere Grubenarbeiter, jetzt Darlehnsvermittler und Makler Josef K., sowie dessen Sohn Bruno, um sich wegen fortgesetzten Betruges in den Jahren 1928—1931 zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, daß mit diesem „Geschäft" sein Sohn nichts zu tun habe, da er auf der Grube beschäftigt sei. Er selbst habe schon früher, als er noch auf der Grube tätig war, das Gewerbe für Darlehnsvermittelung und Maklerei angemeldet und auch betrieben, um sich nach seiner eventuellen Pensionierung eine Existenz zu gründen. Vor der Grenzziehung beschäftigte er sich damit in Gieschewald, Imielin usw., und seit dem Jahre 1924 in Hindenburg, wo er hierfür ein regelrechtes Bureau mit Schreibmaschine, Vervielfältigungsapparat usw. eingerichtet habe. Sein Arbeitsgebiet erstreckte sich nicht nur über ganz Schlesien, sondern reichte sogar bis nach Bayern, Sachsen, Berlin usw. Diese Verbindungen beschaffte er sich zumeist durch Aufgabe von Inseraten.

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hatte der Angeklagte in rücksichtslosester Weise eine Masse von unerfahrenen Geldsuchern dadurch geschädigt, daß er sich von Ihnen bei Stellung von Anträgen Gebühren bis zu 9 Mark zahlen ließ, obwohl er wußte, daß er nicht in der Lage sei, die gesuchten Gelder zu beschaffen. Alle Geprellten haben nach Verlauf von einigen Wochen den Bescheid erhalten, daß sie auf eine Darlehnsgewährung nicht zu rechnen haben.

Der Staatsanwalt wies besonders auf die Formulare des Angeklagten mit ihren verlockenden Ueberschriften hin, geißelte sein Verhalten mit scharfen Worten und beantragte gegen ihn 8 Monate Gefängnis. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und erkannte auf 9 Monate Gefängnis. Der mitangeklagte Sohn mußte mangels Beweises freigesprochen werden.

:: **Pfingstmusik bei St. Andreas.** Am 1. Pfingstfeiertag bringt der Cäcilienverein unter Leitung von Chorrektor Porwik die 9 Messe von Brosig, op. 44, das Veni Sancte von K. Dietmann, sowie das Tantum ergo von H. Völgyfy zu Gehör. Das Orchester stellt die Berginspektion 2.

:: **50 Mark gestohlen.** Heute nacht sind Unbekannte in die Büroräume des Steinsetzmeisters Kohla (Pfarrstraße 6) eingebrochen. Gestohlen wurden 50 Mark.

:: **Kellereinbrecher festgenommen.** Wegen dringenden Verdachts, in der Nacht zum 11. d. Mts. im Stadtteil Zaborze einen Kellereinbruch begangen zu haben, wurden die Gebr. Friedrich und Günther Sch. von hier festgenommen.

:: **Elternversammlung in der Mittelschule.** Auf Einladung der Schulbehörde fand Mittwoch in der Aula der Mittelschule eine gut besuchte Elternversammlung statt, in der Rektor Nagler die Erschienenen mit den neuesten Bestimmungen des Statuts über die Elternbeiratswahlen, ihre Bedeutung, sowie Aufgaben und Pflichten bekannt machte. Die Wahl der Elternbeiräte wird am 19. Juni stattfinden. Bei der Elternversammlung am 6. Juni soll die Kandidatenliste aufgestellt werden.

:: **Grubenunfälle.** Auf den Delbrückschächten wurde der Häuer Viktor Dyrbusch von der Schrämmmaschine gequetscht, wodurch er einen Armbruch erlitt. — Häuer Josef Kusch erlitt durch Kohlensturz schwere Verletzungen am Kopf und an den Beinen.

Ringen und Reifen

Auch deine schwersten Kämpfe sollst du segnen
Als deiner Seele unentbehrlich Brot.
Sie sind gesetzt zum Ueberwinden
Wie Nacht vor junges Morgenrot.

Mag auch der scharfe Pflug des Lebens
Im Herzen tiefe Furchen ziehn,
Was du gesät in schweren Stunden,
Wird herrlich auferstehn und blühn.

Dann dankst du wohl der weisen Güte,
Die Schweres flocht ins Leben ein.
Kampflos kannst du nicht reifer werden,
Und unverdient nicht glücklich sein.

F. F. Caesar.

Seltsame alte Dame

Von Lloyd Egbert Bell

Direkt neben meinem Platz saß eine alte Dame. Sie hatte das „gewisse Etwas" der wirklichen Dame, vor dem sogar die Beamten vom Zoll und vom Wohnungsamt höflich werden. Sie verzehrte nichts, sie las keine Zeitung, sie sah auch nicht den Tanzenden zu. Sie saß da, wie ein Kind vor der Weihnachtseinbescherung, das vor Aufregung schon bei keiner Beschäftigung mehr aushält.

Die Halle füllte sich, denn es war Sonntag und wie üblich kamen viele Leute aus der Stadt zum Tanztee. Trotzdem wagte niemand an ihrem Tisch Platz zu nehmen. Es war, als sei sie von einer unsichtbaren Mauer umgeben. Die restlichen Plätze an ihrem Tisch waren schließlich die einzigen freien in der Halle, als ein Hotelgast mit Familie erschien. In diesem Moment trat ein Page an ihren Tisch, riß die Mütze vom Kopf und sagte — laut genug, daß ich es verstand —: „Der Herr Direktor läßt die gnädige Frau auf sein Privatkonto bitten!"

Kaum war die alte Dame aufgestanden, führte der Kellner die Familie an den Tisch. Dem Herrn war die Sache offensichtlich unangenehm und er schien dem Kellner Vorhaltungen zu machen, daß die alte Dame von dem Tisch vertrieben worden war. Ich hörte Bruchstücke der Unterhaltung: „Wohnt seit zwei Jahren im Hotel, ohne zu bezahlen ... keine Verwandten ... jetzt gar noch fremde Gäste ... über hundert Mark ..."

Dann sah ich einen Polizisten durch die Drehtür kommen und wenige Minuten darauf das Haus wieder verlassen. Einen Augenblick später erschien die alte Dame, von dem Direktor am Arm geführt. Die beiden Pagen an der Drehtür standen stramm und grüßten ehrerbietig, der Direktor verbeugte sich. Man hörte ein Taxi abfahren.

Beim Weggehen erfuhr ich von dem Direktor, den ich seit langem kannte: Die Dame und ihr Mann waren viele Jahre hindurch Stammgäste des Hotels, ehemals sehr vermögend, jetzt völlig verarmt. Der Mann hatte sich vor zwei Jahren im Hotel erschossen, als der letzte Pfennig verbraucht war. Die Frau hatte sich nie an die veränderten Verhältnisse gewöhnen können. Es war, als ob sie in einem Dämmerzustand lebte und außerstande sei, die Veränderungen überhaupt wahrzunehmen. Sie zahlte nach wie vor jeden Monat ihre Hotelrechnung, aber mit Schecks, die nicht mit einem Pfennig Guthaben mehr gedeckt waren. Praktisch wurde sie also seit zwei Jahren von dem Hotel kostenlos durchgehalten. Seit kurzem hatte sie sogar begonnen, solche Schecks auch an fremde Leute auszugeben, bis ein Hotelgast Strafanzeige erstattete.

Letzte Woche las ich, daß sie freigesprochen wurde und sah sie eben heute wieder in der Hotelhalle sitzen. Am gleichen Tisch wie damals, mit dem gleichen entrückten Gesichtsausdruck, als ob sie auf etwas Großes wartete ...

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Amerikanischen.)

Anton P. Tschechow

5 Mann fangen einen Aal

Ein Sommermorgen

Unweit einer halbfertigen Kabine, überschattet von den Zweigen einer Weide, steht im Wasser der Zimmermann Harasym, ein großer, muskulöser Mann mit dicht gekräuseltem Haar und einem bis in die Augen verwachsenen Gesicht. Er schnauft, pustet, zwinkert mit den Augen und ist sichtlich bemüht, unter den Baumwurzeln des Flußufers etwas hervorzuholen. Sein Gesicht ist ganz schweißbedeckt. Einige Schritte von Harasym, bis zum Hals im Wasser, steht ein zweiter Zimmermann, Milosch, ein buckliges Kerlchen mit spitzigen Zügen und etwas geschlitzten Augen.

„Was fuchtelst du fortwährend mit der Hand herum?" schreit der Bucklige. „Ach du Schafskopf du! Halt' ihn, denn sonst entwischt er!"

„Aber nein! Er hat sich in den Wurzeln verfangen ..." sagt Harasym mit seinem heiseren Baß. „Glatt ist die Bestie, man kann sie nicht packen!"

„Faß ihn bei den Kiemen, sag' ich dir. Bei den Kiemen!"

„Man sieht keine Kiemen ... Warte, jetzt habe ich etwas erwischt .. Au! ... Dieses Vieh beißt ja!"

„Ich sage dir nochmals, pack' ihn bei den Kiemen. So pack' ihn doch!"

„Ja, pack' ihn ..." wiederholt Harasym nachäffend. „Komm her und pack' du ihn selber!"

„Ich möchte ihn schon packen, aber das Wasser ist zu tief ... Ich bin zu klein .."

„Du kannst auf den Wurzeln stehen ..."

Der Bucklige schwimmt heran, tastet mit den Füßen die Wurzeln ab und trachtet, das Gleichgewicht zu erlangen, indem er sich an einigen Zweigen mit den Händen festhält. Dann greift er entschlossen unter die Baumwurzeln und kommt mit dem Zeigefinger ... zwischen die Scheren eines Krebses.

„Aaah!" kreischt Milosch und wirft verärgert den Krebs auf das Ufer.

Endlich ist es ihm gelungen, die Hand seines Kollegen zu finden.

„Jetzt hab' ich ihn!" schreit er triumphierend. „Wo ist denn der Kopf? Harasym, erschlag' mir die Mücke, die mir auf dem Genick sitzt ... So, jetzt pack' ich ihn gleich bei den Kiemen!"

Mit aufgeblasenen Backen und angehaltenem Atem rollt der Bucklige die Augen und ist eben dabei, den Aal „bei den Kiemen" zu packen, als plötzlich die Wurzeln, an denen er sich festgehalten, nachgeben und er wie ein schwerer Klotz ins Wasser fällt. Doch nach einigen Augenblicken ist er wieder oben und geht den Aal von neuem an.

„Du wirst noch ersaufen", ermahnt ihn Harasym. „Kriech' sofort heraus! Ich werde schon selber damit fertig."

Da hört man ein Peitschenknallen. Entlang des Ufers kommt eine Viehherde; sie werden getrieben vom Hirten Efym. Der Hirt, ein unbeholfener, auf einem Auge erblindeter Greis, geht finster dahin und murmelt etwas. Da erblickt er die zwei Zimmerleute im Wasser.

„Was sucht ihr dort?" schreit Efym.

„Einen Aal! Zwischen die Baumwurzeln ist er geraten."

Efym glotzt eine Minute vor sich, dann zieht er seine Holzschuhe aus und entledigt sich der Kleider. Etwa fünfzig Schritte geht er auf dem schlammigen Grund, dann beginnt er zu schwimmen.

„Wartet!" ruft er. „Einen Aal muß man sachverständig packen!"

Efym mengt sich zwischen die zwei Suchenden, und alle drei beginnen sich nun gegenseitig zu stoßen und streiten um die Wette.

„Wo ist der Hirt?" läßt sich dazwischen eine Stimme vom Ufer hören. „Die Herde ist in den Obstgarten getreten! Wirst du herkommen?"

Man hört Stimmen durcheinander. Am Zaun erscheint schließlich der Gutsbesitzer selbst, Andrej Andrejewitsch.

„Wer ist denn dort? Was soll das heißen?" fragt er streng, als er die drei nassen Köpfe bei der Weide erblickt hat.

„Wir ... fangen ... Fische!" antwortete Efym, ohne den Kopf zu erheben.

„Ich werde dir schon zeigen!" entrüstet sich der Herr. „Das Vieh ist in den Obstgarten gestiegen, der aber fängt sich da Fische ... Und die Kabine? Was ist denn mit der? Ihr arbeitet schon zwei Tage und noch immer ist sie nicht fertig!"

„Sie wird schon fertigwerden!" beruhigt ihn Harasym. „Aber jetzt halten wir da einen Aal und können ihn nicht herausbekommen ... Er sitzt eingeklemmt zwischen den Wurzeln ..."

„Einen Aal?" staunt der Gutsbesitzer. „Ist er schön, dann gebe ich einen halben Rubel für eure Mühe ... Seht also zu, daß ihr ihn erwischt ..."

So vergeht eine Viertelstunde. Der Herr beginnt ungeduldig zu werden.

„Basilij!", schreit er, gegen das neue Haus gewendet. „Basilij, kommt sofort hierher!"

Der Gerufene, seines Zeichens Kutscher, ist augenblicklich zur Stelle.

„Geh' ins Wasser!" befiehlt ihm der Gutsbesitzer.

Basilij entkleidet sich und geht hinein.

„Den werden wir gleich haben", murmelt er. „Efym, wirst du verschwinden! ... So ..., da ist er schon. Gebt eure Hände weg!"

„Aber wie machst du das!" pfaucht ihn Harasym an. „Beim Kopf muß man ihn packen ..."

„Alles umsonst", läßt sich Efym hören. „Der sitzt zwischen den Wurzeln und kein Mensch wird ihn herausbekommen!"

„Ihr seid alle miteinander Dummköpfe", sagt der Herr ironisch. „Wartet einen Augenblick. Jetzt werde ich euch zeigen, wie man das macht ..."

Nachdem er sich ausgezogen, geht nun auch der Herr ins Wasser und beginnt zu suchen, doch vergeblich. Der Aal ist nicht zu finden.

„Man muß die Wurzeln anhacken", entscheidet zuletzt Milosch. „Harasym, hol' die Axt!"

„Auf die Finger aufpassen!" ermahnt sie der Herr, als die Axtschläge unter dem Wasser hörbar werden. „Efym, marsch weg von hier! ... Den Aal zieh' ich jetzt selber heraus ..."

Die Wurzeln sind angehackt. Man biegt sie ein wenig herunter, und Andrej Andrejewitsch fühlt zu seiner großen Genugtuung, daß er mit den Fingern dem Aal unter die Kiemen gegriffen hat.

„So, jetzt hab' ich ihn schon! ... Drängt euch nicht! ... Bleibt stehen! ... Ich hab' ihn!"

An der Oberfläche des Wassers erscheint ein riesiger Aal und macht verzweifelte Befreiungsversuche.

„Aha! ... Kommt nur her, Freundchen! ... Bist erwischt!"

In den Mienen aller spiegelt sich eine glückselige Zufriedenheit. Schweigend wird die herrliche Beute bewundert.

„Morgen abend kommt er auf den Tisch", entscheidet der Gutsbesitzer. „Und du, Basilij, trägst ihn sofort in die Küche!"

Da macht der Aal ganz unerwartet eine mächtige Bewegung und die fünf Männer hören ein Hinklatschen aufs Wasser. Alle fünf breiten instinktmäßig die Arme auseinander, doch zu spät. Der Aal ist spurlos verschwunden.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen.)

Die Vergeßlichen
„Warum halten Sie denn die Hände hoch?"
„Ach so, wir haben ja den Balken vergessen!"
(„Nebelspalter")

Jede Bohne: Qualität
jede Tasse: Genuß
jeder Tropfen: Gesundheit
— das ist Kaffee Hag.

Herkules am Scheidewege

Roman von Ralf Jasper

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62, (Nachdruck verboten)

22)

Aber alles andere war eigentlich noch viel merkwürdiger.

Zweifellos war dieses bleiche Mädchen dasselbe, das er in Kairo vor der englischen Kaserne mit Eppo gesehen hatte. Die Augen, die ihn eben noch unnatürlich weit geöffnet angestarrt hatten, als wäre er eine Erscheinung aus vergangenen Jahrtausenden, waren jetzt fest geschlossen. Die langen seidigen Wimpern lagen auf wächsernen Wangen. Schwarze Haarschlangen ringelten sich auf dem kalkigen Boden und nahmen seine stumpfe graue Farbe.

Robert hob ihren Kopf und bettete ihn in seinen Schoß. Er fühlte den Puls, der schwach ging.

Der junge Arzt gestand sich, daß ihn der Schlag des Pulses gar nicht interessierte. Es war eine gewohnheitsmäßige Bewegung gewesen, mit der er ihr Handgelenk nahm.

Aber was waren das für seltsame Umstände, unter denen er dieser geheimnisvollen Leila begegnete?

Warum kam sie Arm in Arm mit einem anderen zu einem Rendezvous mit Eppo, den sie liebte? Wer war dieser andere, hatte er nicht gesagt „meine Braut"?

Leila war also mit einem anderen — anscheinend mit einem Deutschen — verlobt. Wenn — dieser Mann nicht gelogen hatte.

Robert war es äußerst unbehaglich zumute.

In eine merkwürdige Situation war man da durch sein herziges Brüderchen geraten! Wer weiß, welchen Verlauf das Drama nehmen würde, wenn dieses Mädchen die Augen aufschlug. Und das konnte jeden Augenblick der Fall sein. Es schien sich nicht um einen leichten Ohnmachtsanfall zu handeln.

Robert bewies, daß er kein pedantischer Gelehrter war. Er zeigte sich voll und ganz der romantischen Situation gewachsen, in die ihn die Liebesabenteuer seines kleinen Bruders verstrickt hatten.

Indem er den Kopf des Mädchens behutsam wieder auf den Boden bettete, richtete er sich auf.

Dann zeigte er nach der ersten besten Richtung. „Laufen Sie schnell dort zu dem großen Steinhaufen — dann biegen Sie rechts ab und gehen immer geradeaus — dort muß irgendwo das Häuschen des Wächters stehen. Sehen Sie zu, daß Sie dort etwas Wasser auftreiben können. Aber merken Sie sich die Richtung, damit Sie wieder herfinden".

Erwin zögerte. Er konnte doch unmöglich Lilith allein mit einem ihm gänzlich fremden Mann hier zurücklassen.

Da kam er aber an den rechten.

Die Stimme des anderen war plötzlich wie aus Stahl. „Zum Donnerwetter, junger Mann, ich würde Ihnen empfehlen, sich etwas zu beeilen! Ich weiß ja nicht, ob Ihnen etwas daran gelegen ist, diese Dame wieder auf die Beine zu kriegen — aber wenn Sie nicht sehr schnell machen —, der Puls geht schon schwach genug! Wenn Sie kein Vertrauen zu mir haben, dann ist es wohl besser, ich gehe meiner Wege!"

Der junge Mann spritzte in der angegebenen Richtung davon.

Robert sah ihm lustig nach. Er erinnerte sich an sein hilfloses Gesicht vorhin. Die Vorstellung, wieder allein gelassen zu werden, schien ihm doch verteufelt unangenehm zu sein.

Kaum war er hinter dem Steinhaufen verschwunden, als Robert ein Fläschchen aus der Tasche nahm. Er rieb dem Mädchen Nacken und Schläfen mit einer scharfriechenden Flüssigkeit ein, ergriff ihre Arme und machte ein paar Atembewegungen.

Langsam begann ihre Brust zu arbeiten und pumpte wieder Farbe in die Wangen.

Das Mädchen schlug die Augen auf.

„Kennen Sie das Märchen vom Schneewittchen?" fragte Robert. „Genau so muß sie ausgesehen haben, als die sieben Zwerge sie wieder zum Leben erweckten."

„Natürlich kenne ich es", sagte Lilith und setzte sich auf wie das Mädchen im gläsernen Sarge.

Merkwürdigerweise wußte sie sofort, wo sie war und wen sie vor sich hatte.

Nur fand sie jetzt, daß dieser „Feind" eine sehr nette Art hatte, sie zu begrüßen. — Schneewittchen und die sieben Zwerge — das hätte auch Eppo sagen können! Ueberhaupt — vielleicht war das gar kein Feind.

Plötzlich schrak sie zusammen. „Wo ist —"

Robert legte seine Hand beruhigend auf ihren Arm. „Ich habe ihn fortgeschickt einstweilen — wollte erst einmal ohne Ihren Verlobten mit Ihnen sprechen — Fräulein Leila".

Er betonte das Wort Verlobten absichtlich.

Sie bekam noch mehr Farbe. „Ja, ich bin verlobt, — aber — ich heiße nicht Leila. Ich heiße Lilith. Lilith Walrond — aus Berlin!"

„Aber Sie sind doch —"

„Ja", sagte sie mit einem kleinen müden Lächeln, „ich bin Eppos Leila —!"

Dann lehnte sie mit einemmal ihren Kopf an den Arm Roberts, der immer noch neben ihr kniete. „Sie dürfen mich jetzt nicht nach alledem fragen — warum ich Leila hieß — warum ich mit meinem Verlobten hier bin — warum — ich weiß das alles — selbst — nicht so ganz — genau".

— — und das sind so ungefähr die beiden einzigen Dinge, die mich im Augenblick wirklich interessieren würden, du Luderchen, dachte Robert.

Immerhin — der Arzt in ihm machte ihn jetzt darauf aufmerksam, daß es durchaus unangebracht sei, eine eben vom Tode Erweckte durch ein Interview in neue Aufregungen zu versetzen.

„Wissen Sie, daß Sie daran schuld sind, daß ich mich mit Erwin verlobt habe?" fragte unvermittelt das Mädchen und richtete sich auf.

„Sie haben wohl nicht ganz recht, Fräulein Walrond. Jedenfalls nur so weit als Sie annehmen, daß ich das Verschwinden Eppos aus Kairo auf dem Gewissen habe. Es ist mir zwar nicht recht klar, woher —"

„So etwas fühlt man", sie sagte das fast verächtlich. „Ich weiß, daß Eppo mich noch heute liebt, daß er nie aufgehört hat, mich zu lieben. Er hätte mich nicht ohne ein Wort verlassen, aber Sie —", — es lag plötzlich Haß in ihrem Ausdruck —. „Sie hatten wohl andere Pläne mit ihm. Dehalb mußte er fort aus Kairo. Deshalb war ich plötzlich allein — hatte keinen Menschen. Deshalb mußte ich mich mit Erwin verloben".

„Sie mußten? — Die Verantwortung für einen derartigen Schritt trägt wohl jeder Mensch allein. — Aber warum Verantwortung, warum Schuld? Sind Sie denn nicht zufrieden und glücklich mit —"

Lilith sah Robert groß und traurig an. „Ja, Sie glauben mir eben meine Liebe zu Eppo nicht. Das ist alles. — Aber wie sollten Sie auch! Sie wissen ja nicht! — Ich bin natürlich nicht glücklich. Kann mir auch nicht vorstellen, daß ich es je wieder werden könnte.

Aber das sind wohl nicht die Dinge, die Sie an mir interessieren. Sagen Sie Ihrem Bruder, — sagen Sie Eppo, daß ich ihn immer lieben werde und daß ich bald einen anderen heirate.

Ich weiß nicht, was Sie mit ihm vorhaben, jedenfalls hoffe ich, daß Sie mit mir zufrieden sind."

Ihre Stimme flackerte, aber es gelang ihr, die aufsteigenden Tränen zurückzudrängen.

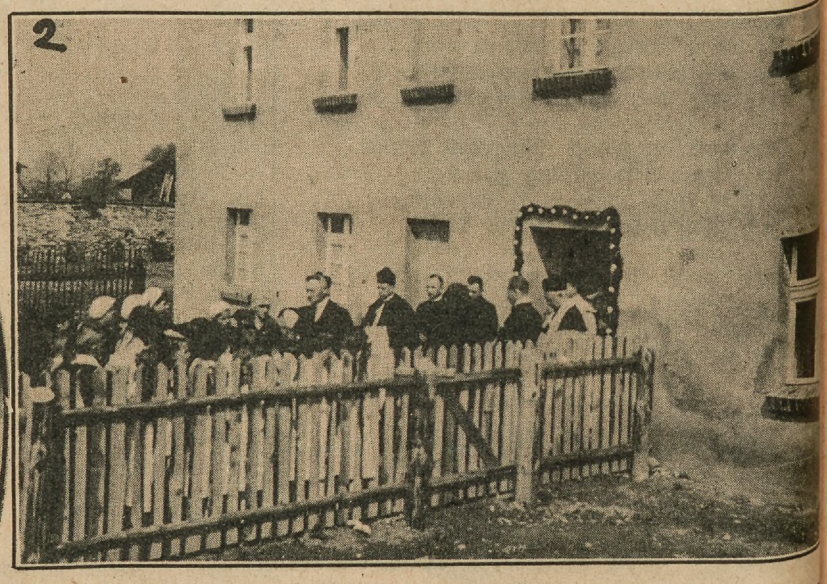
Robert legte seine Arme um ihre Schultern und sah in ihr zuckendes Gesicht.

Dieses Mädchen tat ihm leid und imponierte ihm zugleich. Sie hatte eine Art, um jeden Preis mit den Dingen fertig zu werden, die ihm gefiel. Aber sie war wohl dabei etwas übereilt vorgegangen.

Man müßte ihr helfen.

Fortsetzung folgt.

Missionare aus Spanien finden Zuflucht in Oberschlesien



Die neue Ordensniederlassung der Claretiner in Miedar, Kreis Beuthen

Die Gemeinde Miedar, Kreis Beuthen, (937 Seelen) hatte bisher keinen Seelsorger. In dem 1911 von Pfarrer Sobotta, Broslawitz, errichteten Kirchlein fand nur allmonatlich Gottesdienst statt. Jetzt ist es den Bemühungen Pfarrer Sobottas gelungen, eine Niederlassung von drei Claretinerpatres, die zum Teil aus Spanien flüchten mußten, in Miedar zu ermöglichen. Graf Henckel von Donnersmarck auf Brynnek stellte die alte Schule, die zum Dominium gehört, als Wohnung zur Verfügung, die von Wohltätern für die völlig mittellosen Patres renoviert und eingerichtet wurde. Die drei Claretinerpatres sind gebürtige Oberschlesier. Ihre Ordensgenossenschaft widmet sich vor allem der Volks- und Heidenmission und hatte bisher in Deutschland nur je eine Niederlassung in Bayern und Württemberg. Die feierliche Einführung fand unter starker Anteilnahme der Bevölkerung am Donnerstag, den 12. Mai, durch Erzpriester Schittko, Groß-Patschin, statt. Wir zeigen: 1. Die Prozession vor dem neuen Ordenshaus (ehem. Schule). 2. Begrüßung durch Rektor Platzek und die Schulkinder. 3. Die Geistlichkeit auf dem Wege zur Kirche. 4. Die Prozession vor dem Wegkreuz, unter dem der feierliche Gottesdienst stattfand. 5. Pfarrer Sobotta übergibt dem neuen Superior P. Mehl, C. M. F., die Kirchenschlüssel. 6. Die Geistlichkeit und Ehrengäste, darunter Graf Henckel von Donnersmarck.

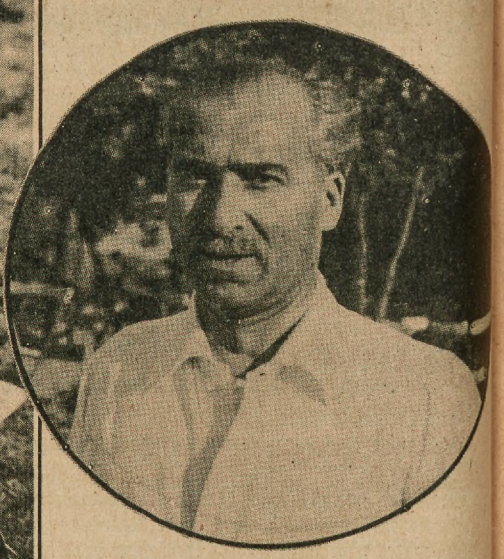
(Phot.: Dr. J.)

Muttertag-Feier im kath. weibl. Jugendbund Hindenburg St. Anna

Gruppenbild der Spielschar: „Wer wird Rosenkönigin" und „Ihr letztes Ave".

Fernschreiber beim Avus-Rennen

Statt der bisherigen telefonischen Uebermittelung des Rennverlaufs bezw. der Sieger vom Hauptturm zu den einzelnen Nummerntafeln wurde bei dem letzten Avus-Rennen um den „Großen Preis von Berlin" erstmalig ein Fernschreiber benutzt.



Der türkische Botschafter in Berlin

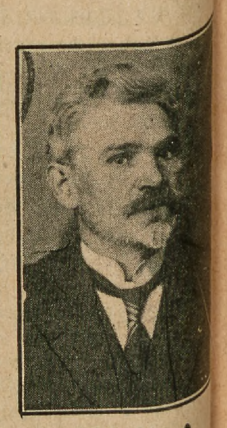
Kemal Eddin Sami Pascha, wurde bei einem Autounfall schwer verletzt.

Anpaddeln des Paddelklubs Oberschlesien

Die Paddler auf der Oder bei Ratibor.

Sing- und Tanzwoche in Brynnek

Sie fand vom 2. bis 8. Mai unter der Leitung von Lehrer Bittner, Zawada, und Lehrerin Kansy, Lona-Lany, statt.



25-jähriges Dienstjubiläum

Werkmeister Franz Hon[illegible] Beuthen, feierte am 13. [illegible] sein 25jähr. Dienstjubilä[illegible] bei der Firma Franz [illegible] lerk'schen Erben.

Frauenland

Berufsausbildung für Bauerntöchter

Erst in den letzten zehn Jahren ist es üblicher geworden, daß auch Bauerntöchter eine berufliche Ausbildung erhalten. Dabei muß man feststellen, daß die Bauernmädchen in der Regel eine Berufsausbildung wählen, die sie dem Lande entfremdet und sie zu einer Erwerbstätigkeit in der Stadt zwingt. Die große Arbeitslosigkeit aber hat viele Schwierigkeiten und Enttäuschungen mit sich gebracht und läßt eine Berufsausbildung dieser Art für Landmädchen heute fast völlig unnütz erscheinen.

Demgegenüber muß einmal betont werden, daß es auch heute noch Berufe gibt, die den Bauerntöchtern dankbare Arbeitsmöglichkeiten bieten und es gestatten, das Gelernte unter allen Umständen praktisch zu verwerten. E handelt sich dabei vor allem um folgende Berufe: Ländliche Wirtschaftsgehilfin, Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde, ländliche Haushaltspflegerin, Geflügelzüchterin und Gärtnerin.

Die Grundlage für alle diese Berufe bietet das

ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlingswesen,

welches in Deutschland in den letzten zehn Jahren bereits eine weite Verbreitung gefunden hat. Die Lehrzeit dauert zwei Jahre und muß in einem von der Landwirtschaftskammer anerkannten Lehrbetrieb abgeleistet werden. Sie gewährleistet eine vielseitige Ausbildung in Küche, Haus, Garten und Geflügelhof. Das Mindestalter für den Antritt der ländlich-hauswirtschaftlichen Lehre beträgt 16 Jahre. Die Lehrzeit schließt mit der ländlich-hauswirtschaftlichen Gehilfinnenprüfung ab, die jeweils von der Landwirtschaftskammer, die auch Lehrstellen vermittelt, abgenommen wird. Der Prozentsatz der Bauerntöchter, die bis heute diese Prüfung abgelegt haben, ist noch sehr gering. Der weitaus größte Teil der ländlich-hauswirtschaftlichen Lehrlinge stammt in den meisten Provinzen aus städtischen Kreisen.

Die ländlich-hauswirtschaftliche Lehrzeit ist auch die Voraussetzung für die Berufe der Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde und der ländlichen Haushaltungspflegerin. Im allgemeinen wird für diese Berufsausbildungen mittlere Reife (Abschluß des Lyzeums oder der Mittelschule) verlangt. Der Lehrlingsausbildung muß der Besuch einer Haushaltungsschule oder einer Frauenschule vorausgehen. Die eigentliche Ausbildung der Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde erfolgt in den wirtschaftlichen Frauenschulen und erstreckt sich über zwei Seminarjahre. Daran schließt sich noch ein Lehrprobjahr, das die angehende Lehrerin in alle Zweige ihrer umfangreichen Lehr- und Beratungstätigkeit auf dem Lande einführt. Dieser Beruf sollte viel mehr, als es bis heute geschieht, von Bauerntöchtern ergriffen werden, da er befriedigende Arbeitsmöglichkeiten bietet. Die Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde übt nämlich einen großen Einfluß auf die Entwicklung der bäuerlichen Verhältnisse aus, da sie die Bauerntöchter in den Mädchenklassen der landwirtschaftlichen Schule und in den landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen unterweist und darüber hinaus die Wirtschaftsberatung in der bäuerlichen Hauswirtschaft durchzuführen hat. Daher ist eine gründliche Kenntnis und eine Verbundenheit mit dem bäuerlichen Leben, wie sie Bauerntöchter am ehesten haben können, so ungeheuer wichtig für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Bauernstandes. Das ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlingswesen ist ferner die Voraussetzung für die Berufsausbildung der ländlichen Haushaltspflegerin, die einmal in der Lage sein soll, größere ländliche hauswirtschaftliche Betriebe, wie Kinderheime, Sanatorien, Erholungshäuser usw., zu leiten. Die eigentliche Ausbildung dauert ein Jahr und erfolgt ebenfalls in einer wirtschaftlichen Frauenschule.

Bauerntöchtern kann man ferner die Ausbildung als Geflügelzüchterin empfehlen. Die Lehrzeit beträgt auch hier zwei Jahre, und es ist wünschenswert, daß ihr eine hauswirtschaftliche Ausbildung vorangeht. Die Lehrzeit muß auch in von den Landwirtschaftskammern anerkannten Lehrbetrieben abgelegt werden und schließt mit der Prüfung der Geflügelzuchtgehilfin ab. Sollte die geprüfte Geflügelzüchterin ihre Kenntnisse aber in fremden Betrieben nicht verwenden können oder wollen, so hat sie immer Gelegenheit, diese in der elterlichen Wirtschaft zu verwerten und dadurch zur Erhöhung der Einkünfte des Betriebes beizutragen. Das gleiche gilt auch von der Ausbildung in der Gärtnerei, aber nur dort, wo die wirtschaftlichen und klimatischen Verhältnisse eine wirkliche Ausnutzung der erworbenen Kenntnisse in der elterlichen Wirtschaft ermöglichen. Die Lehrzeit für die Gärtnerei beträgt im allgemeinen drei Jahre, kann jedoch auf zwei Jahre beschränkt werden, wenn die Berufsanwärterin die mittlere Reife besitzt und bei Antritt der Lehrzeit bereits 18 Jahre alt ist. Die Arbeitsmöglichkeiten für die geprüfte Gärtnerin im Erwerbsgartenbau sind als ungünstig anzusprechen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß es sehr begrüßt werden muß, wenn auch die weibliche Bauernjugend, die in der elterlichen Wirtschaft ihre Kräfte nicht ganz ausnutzen kann, einen der ländlichen Frauenberufe ergreift.

Hausfrau, die wichtigste Küchenfrage!

Beitrag zur Frage der Gemüseversorgung

Das Gemüse ist unter dem Einfluß der modernen Ernährungsmethoden und nicht zuletzt auch infolge der Geldknappheit in den letzten Jahren im Haushalt immer mehr zu Ehren gekommen. Jede Hausfrau weiß, daß das richtig und sorgfältig zubereitete Gemüse am Mittagstisch immer freudige Abnahme findet und nötigenfalls auch ohne Fleisch „rutscht". Daß sie es sachgemäß und schmackhaft zuzubereiten versteht, ist allerdings wichtig und ein Prüfstein ihrer hausfraulichen Fähigkeiten.

Der Gemüseverbrauch hat sich gegenüber der Vorkriegszeit nicht nur mengenmäßig verändert, sondern auch umgestellt auf andere Arten, wie ein Vergleich der Anbauflächen von 1913 und 1927 zeigt. Es zeigt sich deutlich die Tendenz einer

stärkeren Zunahme der Salatgemüse,

die roh genossen werden können, gegenüber den Gemüsearten, die gekocht zu werden pflegen.

Ganz auffallend ist die Zunahme bei Tomaten, die vor dem Kriege fast noch unbekannt waren und nur auf 25 Hektar angebaut wurden und heute fast als Volksnahrungsmittel angesprochen werden dürfen. Die mit Tomaten angepflanzte Fläche hat sich um das Vierundfünfzigfache vergrößert.

Eine ähnliche Entwicklung ist bei der Sellerieanpflanzung zu beobachten, sie ist um das Achtfache angewachsen.

Die mit Spinat bebaute Fläche ist fast um das Dreifache größer geworden und die mit Salat bepflanzte um das Doppelte.

Auch für grüne Erbsen, Gurken und Zwiebeln ist eine Vergrößerung der Anbaufläche zu erkennen.

Blumenkohl und Spargel werden fast in demselben Umfang angebaut wie in der Vorkriegszeit.

Für Weißkraut dagegen ist die Anbaufläche etwas geringer geworden.

Für den Massenkonsum spielen aber immer noch

in Deutschland die Kohlgemüse die größte Rolle.

Sie allein nehmen die Hälfte der gesamten mit Gemüse bebauten Fläche ein, nämlich 56 000 Hektar, eine Fläche, die etwas größer ist als der Bodensee. An Weißkohl dürften nach unserer Berechnung jährlich 25 Millionen Doppelzentner verbraucht werden, d. h. 80 Pfund pro Kopf der Bevölkerung.

An hervorragender Stelle steht mengenmäßig der Blumenkohl, der wohl vielerorts das Sonntagsgemüse ist. An Blumenkohl werden jährlich 1,7 Millionen Doppelzentner verbraucht.

Ihn übersteigen etwas Rotkohl und Wirsing mit einem Verbrauch von je 1,8 Millionen Doppelzentner, dann kommen Gurken und Kürbisse mit 1,6, Tomaten mit 1,0, Salat und Spinat mit 0,96, grüne Bohnen mit 0,74, Erbsen mit 0,63 und Spargel mit 0,54 Millionen Doppelzentner.

Sieht man sich diese Verbrauchsziffern an und vergleicht mit ihnen die Gemüsemengen, die aus dem Ausland eingeführt werden, so kann man feststellen, daß Deutschland zwar nicht vollständig, aber doch vorwiegend das an Gemüse produziert, was es für die Ernährung seiner Bevölkerung braucht. Von dem Gesamtverbrauch sind ausländischer Herkunft

bei Weißkohl 0,4 Prozent der verbrauchten Menge,
bei Rotkohl 9 Prozent,
bei Wirsing 6 Prozent,
bei Erbsen 2 Prozent,
bei Bohnen 12 Prozent,
bei Spargel 3 Prozent.

Ins Gewicht fallend ist die ausländische Einfuhr von Blumenkohl, die 62 Prozent, und die von Tomaten, die 74 Prozent des Verbrauchs beträgt.

Bei Gurken und Kürbissen sind es 35 Prozent und bei Salat und Spinat 33 Prozent.

Die Hauptlieferanten für Gemüse sind vor allem

Holland, Italien und Frankreich;

in begrenztem Umfang kommen auch Belgien, Aegypten, die Kanarischen Inseln und Ungarn in Frage. Aus Holland kommen Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Blumenkohl, Erbsen, Gurken, Tomaten und Salat. Frankreich liefert uns Spargel, Wirsing, Bohnen, Erbsen, Spinat und Salat. Aus Italien beziehen wir Tomaten, Weißkohl, Blumenkohl, Bohnen, Salat und Spinat; aus Belgien: Spargel; aus Aegypten Zwiebeln und von den Kanarischen Inseln Tomaten.

Wie die Außenhandelsstatistik zeigt, hat in den letzten Jahren die Einfuhr ausländischer Gemüse nach Deutschland ständig abgenommen. Im Jahre 1929 wurden noch für 142,8 Millionen Reichsmark Gemüse eingeführt, 1930 für 115 Millionen Reichsmark und im letzten Jahr nur mehr für 88 Millionen Reichsmark. Wir dürfen wohl nicht fehlgehen, wenn wir für diese Erscheinung zwei Gründe annehmen: einmal die Kaufkraftschrumpfung, die den Absatz von teuren Auslandsgemüsen, die zum größten Teil Frühgemüse sind, erschweren, und ferner die Vergrößerung der inländischen Erzeugung.

Als Ausfuhrland für Gemüse kommt Deutschland vorläufig kaum in Betracht. Nur bei Rhabarber und Meerrettich überwiegt die Ausfuhr die Einfuhr. Außerdem werden Weißkohl und Zwiebel in größeren Mengen ausgeführt.

Dr. Elisabeth Speicher im Aprilheft der KDF-Zeitung „Frauenland").

Im Marienmonat

Die Mutterverehrung und der „Rembrandtdeutsche"

Still und unbekannt haben sie in einem Dorf unweit München in Oberbayern vor über 20 Jahren einen Mann zu Grabe getragen, dessen Buch: „Rembrandt als Erzieher" anfangs der Neunziger Jahre allüberall großes Aufsehen erregt hatte. In Hadersleben im östlichen Holstein, erblickte Langbehn 1851 das Licht der Welt. Die gottesfürchtigen protestantischen Eltern hatten ihren Sohn streng-gläubig erzogen. Als Student der Philosophie trat Julius in München aus der evangelischen Landeskirche aus. Nicht als Gottesleugner. Er war vielmehr ein Gottsucher.

Erst in den katholischen Gegenden Süddeutschlands kam er dem näher, was er suchte. Vor allem war es die Muttergottesverehrung, die dem Fremden aus dem protestantischen Holstein den Weg zu Christus und seiner Kirche wies. Aus der Zeit vor dem Eintritt in die Kirche weiß sein Freund zu berichten:

„Marienverehrung erschien uns so lieblich und hilfreich, daß wir, nachdem wir einmal davon gekostet hatten, ihre Unterlassung als Entbehrung empfanden. Wir begannen ihre Altäre mit Blumen zu schmücken und sie alltäglich im Gebete zu grüßen: „Ave Maria!" Der Dominikanerpater, der Langbehn in Rotterdam kurz vor dem Uebertritt (1900) zu unterrichten hatte, schreibt über ihn: „Das ‚Ave Maria' faßte er als eine so innige, gottesfürchtige, solide, kindliche Verehrung Mariä auf, daß dessen Wiederholung im heiligen Rosenkranzgebet ihm der deutlichste Ausdruck der ihm schuldigen Hochachtung und Liebe war. Er fand es erhaben, daß beim Beten des ‚Ave Maria' das Herz immer wieder erhoben wird zu Gott, der zum Menschen herabstieg im Geheimnis der Menschwerdung und Erlösung, der den Menschen hinaufführt ins Reich seiner Verklärung". Kein Wunder, wenn er schon vor der Konversion erklärt: „Ich fühle und denke katholisch, wenn ich auch der katholischen Kirche nicht — oder noch nicht angehöre." Langbehn betete viel und gern, betete die Psalmen, das Vaterunser, den Englischen Gruß, wobei es ihn mit Trauer erfüllte, daß Maria dem Norden fremd geworden war. „In allerfrühester Kindheit habe ich von ‚Mutter Maria' sprechen hören, seitdem in der Heimat nicht mehr", klagt er.

Der Rembrandtdeutsche und sein Vertrauter waren Jünger der Kunst. Wie bei vielen Künstlern, so schlug auch bei diesen beiden die Kunst Brücken zur Marienverehrung. „In Lübeck", erzählt Nissen, „grüßten uns viele Muttergottesbilder, zu Kirchnüchel in Holland zeigte uns der evangelische Pastor noch das Elfenbeinfigürchen der Madonna und die Marienquelle auf Höne, zu der einst Tausende gepügert. ‚Woran können sich die schwankenden Schritte eines Kindes besser halten als an der Schürze der Mutter?', fragte der Rembrandtdeutsche. Das sei doch einfach und so selbstverständlich. Er nahm gar oft den Rosenkranz zur Hand, erlebte diese so vielfach mißverstandene und mißachtete ‚Kristallisation der Glaubensgeheimnisse'. Er sah hier die höchste Fülle in höchster Einfachheit gefaßt und betete die wunderbare Perlenkette andächtig durch. Das Rosenkranzbeten faßte er auf als eine Art Protest gegen eine leichtfertige Welt, die verachtet, was sie nicht kennt, und darum allein schon den Rosenkranz nicht beten kann. Deshalb war Langbehn geradezu erfinderisch, um Zeit zu seinem Lieblingsgebet zu finden. In Würzburg pflegte er ihn auf Frühwegen im Schloßgarten zu beten. In Berlin hat er ihn im Tiergarten gebetet. „Heilige Messe und Rosenkranz sind meine tägliche Kost", schreibt er bald nach seinem Eintritt in die Kirche.

P. Lang, S. J.

Zwei Kinder suchen eine neue Mutter

Von Carl Tinhofer.

Aus dem neuen Roman „Siebensorde" des jungen Dichters Carl Tinhofer, der in Kürze erscheint (Verlag J. Kösel und Fr. Pustet, Mün. Ca. 300 Seiten. Mit 63 Holzschnitten von Rudolf Wirth. In Ganzleinen M. 6,—).

Die kleine Maria hatte trotz aller Ermahnungen wieder einmal einen frischgewichsten Schuh abgeschleckt. Weil sie überhaupt an Lederzeug und Wichsleinwand einen kuriosen Geschmack fand, wußte sich die Mutter keinen anderen Rat mehr; sie sprach die Verbannung aus. — „Marsch!" sagte sie — „marschier dich! — Ich mag dich jetzt gar nimmer!" Gleichzeitig legte sie schon den Schürhacken aus der Hand, um dem bittenden Kinde sofort unters Kinn greifen zu können.

Doch siehe da! Die Kleine bat ganz und gar nicht. Sie spitzte das Mäulchen und sagte ernsthaft: „Ich teh mir eine neuche Mutter suchen!"

Frau Maria spreizte die Augen auf. So was machte sie rein baff.

„Ja!" bekräftigte die Kleine und nickte in drolliger Entschlossenheit.

Beim Anblick von so viel süßer Dummheit wäre die Mutter am liebsten in die Knie gesunken. Es rührte sie fast zu Tränen. — Allein, sie bewahrte sich davor. — „Gut!" sagte sie schmollend, „du kannst schon gehen. Such dir nur eine neuche Mutter. Ach, ich bin gerade froh dabei!" Ja, so sagte sie.

Hedwig hatte bisher teilnahmslos in einem Haufen alter Flecke gespielt. Jetzt stand sie auf einmal auf, strampelte sich hervor und fing mit einem Male gräßlich zu heulen an. Darüber erstaunte die Mutter. Was denn sei, fragte sie.

„Ja", stammelte Hedwig zwischen den Fingern hervor, „wenn das Mariedl gehen muß, dann gehe ich auch mit!"

Vor Ueberraschung schoß der Frau die Wärme in die Augen. Sie wußte sich zwingen, um nicht alle beide in die Arme zu reißen. Ihr mütterliches Herz begehrte gar heiß auf. Es wollte aus solch getreuem Liebesbunde nicht ausgeschlossen sein, und ein Weilchen gelang es ihr gar nicht, etwas zu reden. Dann aber erklärte sie sich auch mit dieser zweiten Aufkündigung einverstanden. Sie richtete ein Paar kleine Binkel, tat jeweils einen Apfel hinein, ein Stücklein Brot, und reichte es mit vorsichtig abgewandtem Gesichte den Kindern.

„Pfügt Euch Gott, Mutter!" piepsten die beiden und wackelten todestraurig beim Gartentürl hinaus. Wackelten der Treffling entlang aus dem Dorf. Der Binkel klopfte beharrlich und stet an ihre Beinchen. Unablässig schnupften sie das Tränenwasser durch die Nase auf, — sie waren wirklich sehr gekränkt und traurig.

O, wenn sie gewußt hätten! Noch leuchteten ihre bunten Kittel zwischen dem Gestäude des Zauns, da packte die Mutter schon Unruhe und Sorge. Welche Trotzköpfe! Flink band sie eine frische Schürze um und folgte ihnen fürsorglich nach.

Mit stockenden Füßlein wandelten die zwei Auswanderer auf der Landstraße dahin. Als sie der Binderin begegneten, schrien sie beide so überlaut guten Morgen, daß sie ihre Spritzkrüge zu Boden stellte und sich nach Ziel und Ursache der Reise erkundigte. Die Kleinen schwiegen. Sie bekamen plötzlich die Eigenschaft der armen Leute: sie schämten sich ihrer Heimatlosigkeit. Sie schupsten auf jede Frage albern die Achseln und trappelten wieder davon.

Am Petererbergl setzten sie sich auf die Steinstufen der Pestsäule und hielten Rat.

„Wo gehen wir denn jetzt hin?" fragte Hedwig mutlos und nestelte den roten Apfel aus dem Binkel.

Die Kleine kroch um den Sockel herum. Sie tröstete sich leichter.

„Jetzt müssen wir sterben", weissagte Hedwig trostlos. Sie biß in den Apfel hinein, daß ihr der Saft übers Kinn lief.

Ach das griff die Kleine noch nicht an. Sie stellte sich hoch auf die Zehen, daß der bunte Unterkittel sichtbar wurde und steckte die Nase mühsam über das Fußstück der Säule. Da oben lief nämlich ein Käfer.

„Wegen deiner!" schalt Hedwig vorwurfsvoll.

Ueber eine Weile hub Hedwig von neuem an. Sie war melancholisch geworden. „Was werden sie denn jetzt daheim tun?" begann sie zu raten.

„Heute macht die Mutter Swetschtenknödel", plapperte Maria.

Hedwig seufzte tief und steckte die Hände unter die Schürze. Heimweh füllte ihr Herz.

„Tehn wir heim!" schlug die Kleine mürbe vor. Ueberdies schien es ihr bereits schrecklich lange, daß sie nicht mehr daheim gewesen.

„Die Mutter mag uns ja nimmer! Sie hat gesagt, wir dürfen gar nimmer heimkommen." Hedwig sagte es mit der Miene einer erfahrenen Leidträgerin. Sie nickte fortwährend schmerzklug vor sich hin und wiederholte zur eigenen Pein: „Gar nie mehr dürfen wir heim, gar nimmer."

Nein, so schlimm sah Maria die Geschichte denn doch nicht. Sie besaß mehr das frohsinnige Gemüt der Mutter. Alsdann schränkte sie ein: „Aber auf die Nacht dürfen wir schon heimtehen."

„Nein, auch nicht!" Hedwig war schier zornig über diese alberne Hoffnung.

„Wann denn?"

„Gar nie mehr!"

Da erfaßte endlich die Kleine auch ihr Unglück. Sie legte gleich den halbgegessenen Apfel beiseite und begann herzzerbrechend zu weinen. Sie saß da und rieb die Fäuste in die Augen und weinte mit ihrer gesunden Stimme, daß es ein Jammer war, anzuhören.

„Flenn nicht", tröstete Hedwig und setzte denn auch bald hinzu: „Wir müssen wallfahren gehen!"

„Ja!" stammelte die Kleine gehorsam.

„Auf den Sonntagberg!"

Nämlich dieser war fünf Gehstunden entfernt. Nachdem sie ihn jedoch heute vor lauter Nebel gar airgends sehen konnten, schien ihr die Wallfahrt doch nicht recht möglich. Darauf zog sie der Schwester vorwurfsvoll die Schürze vom Gesicht.

Endlich hatten sich die Kinder soweit zurecht geweint, daß sie wieder weiter beraten konnten. Nachdem die Wallfahrt nicht möglich, blieb gar nichts anderes übrig, als sich gleich auf der Stelle an die liebe Himmelsmutter zu wenden. Augenblicklich knieten sich die Mädchen auf den Stein und fingen zu beten an. — Es ist fragwürdig, ob die süße Jungfrau in Pestzeiten einmal inniger und vertrauender ward um Hilfe angerufen worden. So wundergläubig sangen sich die feinen Stimmlein zur Madonna empor, daß es fast ein Wunder war, wenn der Stein nicht lebendig wurde.

Die Mutter hinter der Säule weinte nun doch ein Gesätzel. Sie faßte nach dem Schürzenzüpfel und achtete es gar nicht, daß der Kittel hinten ums Eck stund. —

Richtig!

Dem Mariedl blieb mitten unterm Absterbens-Amen der Mund offen. Hedwig folgte dem Blick der Schwester und sah ebenfalls den Kittel. Sie standen beide auf; die eine ging links, die andere rechts; Hedwig blieb auf der unteren Staffel, Maria erkletterte die obere — alle zwei aber schrien sie plötzlich, wie aus einem Munde, ein jauchzendes, erkennendes: „Mutter!" — — —

Fürderhin hat Frau Maria aus verstehbaren Gründen keine Verbannung mehr ausgesprochen ...

Politische Generäle

Kombinationen und Gerüchte um Groener

Was hinter den Kulissen erzählt wird und was amtliche Stellen sagen

Berlin, den 12. Mai. (Eigene Meldung.)

Man erinnert sich, daß schon vor ungefähr 4 Wochen in Rechtszeitungen die ersten Meldungen über einen Vorstoß der Generäle im Reichswehrministerium gegen Reichswehrminister Groener erschienen. Seitdem hörte man von bestimmten Intriguen pensionierter Generäle der alten Armee und ihnen nahestehender Adliger und Großgrundbesitzer, die sich um die beiden Blätter „Berliner Börsenzeitung" und „Deutsche Zeitung" politisch gruppieren. Lange Zeit hindurch schien es auch, als ob alle diese Intriguen an der unerschüttert festen Stellung Groeners zum Reichspräsidenten, mit dem ihn so lange Jahre schwerster gemeinsamer Arbeit aus dem Weltkriege u. aus der Nachkriegszeit verbinden, scheitern würden. Als deswegen auch noch in allerjüngster Zeit in der Rechtspresse dauernd von einem Rücktritt Groeners gemunkelt wurde, glaubte man mit einem gewissen Recht auch noch nicht daran, weil man immer noch die Stellung Groeners und sein Verhältnis zwischen General von Schleicher für unerschüttert hielt. Trotz aller Dementis glaubte man zu wissen, daß die seit Jahrzehnten bestehende Freundschaft zwischen Groener u. seinem höheren Adjutanten, General von Schleicher, auch heute noch weiter bestand. Die Ereignisse scheinen etwas anderes zu lehren. Wie man hört, sollen sich gestern die Generäle in einer erneuten Sitzung zusammengetan, und zwar General von Schleicher, General von Hammerstein und der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, und in einem gemeinsamen Schritt beim Reichspräsidenten und beim Reichskanzler

betont haben, daß vor allen Dingen nach der Rede Groeners am Dienstag vor dem Reichstag die Befürchtung bestände, Groener besäße nicht mehr das Vertrauen der Reichswehr.

In den Vormittagsstunden des Donnerstag fand ein

Besuch des Kanzlers beim Reichspräsidenten von Hindenburg

statt, der dann nachmittag noch nach Schloß Neudeck über die Pfingstfeiertage zur Erholung gefahren ist. Was der Reichspräsident mit dem Reichskanzler dort besprochen hat, weiß man nicht. Man weiß nur, daß er den Reichspräsidenten sicher von den Intriguen der Generäle unterrichtet hat, und daß man die Stellung Groeners als Reichswehrminister als nicht mehr haltbar ansah. Nun ist es an und für sich ein Widerspruch in sich selbst, daß Groener als Reichsinnenminister auf dem Posten bleibt, auf dem er parlamentarisch gesprochen durch seine zwar ausgezeichnet formulierte, aber schlecht vorgetragene Rede vor dem Reichstag eine Niederlage erlitten hat. Man wird aber vielleicht die Belassung Groeners auf dem Sitze des Ministeriums des Innern darauf zurückführen können, daß Reichspräsident von Hindenburg unter allen Umständen betonen will, daß er zu dem SA.-Verbot und der Begründung dieses SA.-Verbotes durch Reichsinnenminister Groener vor dem Reichstag seine unbedingte Zustimmung erteile. In diesem Zusammenhang soll auch darauf hingewiesen werden, daß in einem nur wenigen bekannten Briefwechsel und in einer Aussprache des Generals von Schleicher mit Groener General von Schleicher gleichfalls kurz vor den Preußenwahlen der Auflösung der SA. zugestimmt hat.

Das sind so allerlei Gerüchte, die hinter den Kulissen kursieren.

Von amtlicher Seite wird dazu folgende Darstellung gegeben:

Unzweifelhaft spielt bei Groeners Rücktritt sein

Verhältnis zu seinen nächsten Untergebenen im Reichswehrministerium,

also den Generälen in leitender Stellung, eine gewisse Rolle, unzweifelhaft auch ist der Eindruck der vorgestrigen Rede des Ministers im Reichstage für dessen Entscheidung mitbestimmend gewesen. Aber die Beweggründe lassen sich wohl auf die verhältnismäßig einfache Formel bringen, daß die Wehrmacht in Deutschland von altersher nicht eine eigentliche parlamentarische Verkörperung zu haben pflegt, sondern im Vorkriegsdeutschland und im Grunde auch in der Zeit seit 1918 mehr oder weniger Exponenten hatte, deren Hauptaufgabe dem Parlament und dem Kabinett in der Vertretung der ressortmäßigen Interessen der Reichswehr und Reichsmarine, also eines Verwaltungskörpers lag und nicht in einer eigentlichen politischen Mitarbeit.

Schon durch die Uebernahme des Reichsinnenministeriums im vorigen Herbst ist mit dieser Tradition gebrochen und dem Reichswehrminister gleichzeitig eine Aufgabe in die Hand gelegt worden, die ihn

sehr stark in die eigentliche Politik einspannte und den Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit für die spezifischen Reichswehrinteressen nicht mehr gestattete,

deren Uebernahme aber auch eine Art politischer Einwirkung auf die Reichswehr bedeutete oder mindestens Schlaglichter auf die Reichswehr selbst warf. Diese

Zwiespältigkeit seiner Aufgabe

hat Dr. Groener in den letzten Wochen und Monaten bitter empfunden müssen, und seine langjährigen Mitarbeiter im Reichswehrministerium haben offenbar kein Hehl aus der Empfindung gemacht, daß sie eine Fortdauer dieses Zustandes als nachteilig für die ihnen anvertrauten Ressortinteressen ansehen

Es wäre also die Möglichkeit geblieben, das Reichsinnenministerium abzugeben, um namentlich im Hinblick auf die vorausgegangenen Gerüchte über allerhand Quertreibereien künftig wieder seine Kraft dem Reichswehrministerium zu widmen. Dr. Groener hat im Einvernehmen mit Reichskanzler Dr. Brüning den umgekehrten Weg bevorzugt, der ihn nicht in seiner fachlichen, sondern in seiner politischen Aufgabe dem Kabinett behält und damit zugleich ein Bekenntnis einschließt, das zur Fortführung der Politik, die das Reichswehrministerium unter seiner Leitung in den letzten Wochen und Monaten in dezidierter Form betrieben hat, verpflichtet. D. h. also, daß die beabsichtigte Amtsniederlegung Dr. Groeners als Reichswehrminister, die noch der Zustimmung des Reichspräsidenten bedarf,

weder eine Desavouierung des SA-Verbotes, noch eine Minderung der persönlichen Stellung Dr. Groeners im Kabinett bedeutet.

Wie das freiwerdende Portefeuille besetzt wird, steht noch dahin; aber es ist anzunehmen, daß dabei in irgendeiner Form den oben angedeuteten traditionellen Bedürfnissen der Wehrmacht nach einer entschlossenen ressortmäßigen Vertretung Rechnung getragen wird.

Weitere Folgen dürften sich aus diesem Wechsel für das Kabinett Brüning nicht ergeben.

Brünings Stellung als Reichskanzler und Außenminister ist so unerschüttert wie nur je.

Das hat die letzte Reichstagssitzung zur Genüge bewiesen. Und aus keiner Kombination, die in politischen Kreisen diskutiert wird, ist die Person Brünings als Leiter des Kabinetts wegzudenken. Daß, wenn der Reichspräsident aus Neudeck zurückkehrt, Gespräche über eine Umbildung bezw. Ergänzung des Kabinetts geführt werden, ist mit Sicherheit vorauszusehen. In diesem Zusammenhang muß allerdings auch erwähnt werden, daß nur der Zwischenfall mit dem Reichstagsabgeordneten Heines dem Reichsernährungsminister Schiele und dem Osthilfekommissar Schlange-Schöningen ihre Ministersessel gerettet hat. Unzweifelhaft wäre es bei den Abstimmungen zu einer persönlichen Niederlage für die beiden Minister gekommen.

Von allen Seiten wird nämlich hervorgehoben, daß es ein untragbarer Zustand wäre, wenn die Fraktion, der diese beiden Minister, und schließlich auch der dritte Minister Treviranus angehören, im ganzen gegen die Regierung auftritt, während ihre eigenen Minister Schiele und Schlange-Schöningen unter verzweifelten Opfern der Landwirtschaft auf Kosten der Allgemeinheit zu helfen suchen

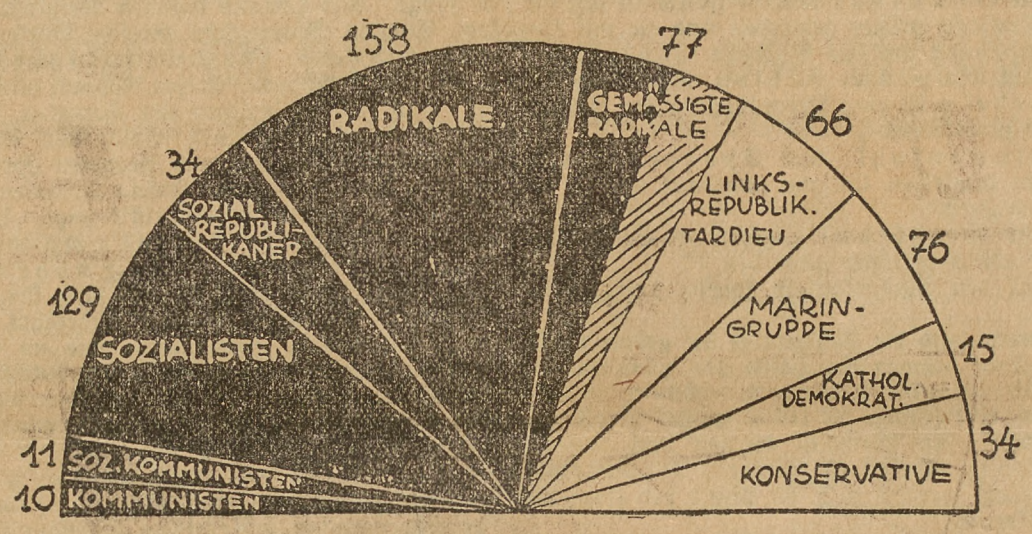
Es bleibt im höchsten Grade bedauerlich, daß dem Reichskanzler, dessen große außenpolitische Ziele die einhellige Billigung der gesamten Nation finden, so kleinliche Schwierigkeiten jetzt vor Lausanne gemacht werden. Hoffentlich gelingt es dem Reichskanzler, und wir zweifeln nicht daran, nach den Pfingstfeiertagen auch diese kleinen Hemmungen im eigenen Kabinett zufriedenstellend zu beseitigen.

Der österreichische Nationalrat beschließt seine Auflösung

Wien, 12. Mai.

Der Nationalrat nahm gemäß dem Beschluß des Verfassungsausschusses das Gesetz betreffend die Auflösung des Nationalrates vor Ablauf der Gesetzgebungsperiode und die Festsetzung der Neuwahlen zu Beginn der Herbsttagung mit 80 Stimmen der Christlich-Sozialen, des Landbundes, der Großdeutschen gegen 77 Stimmen der Sozialdemokraten und des Heimatblockes an.

:: Die **Bank von England** hat ihren **Diskontsatz um ½ Propent von 3 auf 2½ Prozent herabgesetzt.** Der Satz von 3 Prozent war seit dem 21. April 1932 in Kraft.



Die neue französische Kammer

Lindberghs Kind tot

:: **Trenton** (New-Jersey), 12. Mai.

Gouverneur Moore gibt bekannt, daß das Kind Lindberghs in der Nähe von Lindberghs Haus „Hopewil" von Nachbarn tot aufgefunden worden sei.

Handelsteil

Berliner Börse

:-: **Berlin**, den 12. Mai.

Wider Erwarten eröffnete die heutige Börse nicht fester. Die Unsicherheit über die Abstimmungen im Reichstage mahnte die Spekulation doch zur Zurückhaltung, zumal das Kaufinteresse aus dem Reiche vor den Feiertagen wieder nur klein war. Die zwar schon erwartete einhalbprozentige Diskontsenkung der Bank von England auf 2einhalb Prozent macht einen guten Eindruck, hatte aber ebenso wie die gestrige Brüningrede keinen stärkeren Einfluß auf die Tendenzgestaltung. Farbenaktien werden heute excl. Dividende (6,3 Prozent Abschlag) gehandelt, so daß sich der erste Kurs von 92dreiviertel ca. einhalb Prozent über gestern stellt. Sehr fest lagen Schuckert-Aktien, da die Abschlußziffern dieser Gesellschaft trotz des Dividendenausfalls anregten. Hierdurch beeinflußt wurde es im Verlaufe an den Aktienmärkten allgemein etwas freundlicher. Auch Reichsschuldbuchforderungen waren heute wieder recht fest und ca. 1 Prozent höher, die übrigen Gebiete des Anlagemarktes zeigten dagegen nur geringe Veränderungen. Anleihen waren behauptet, Reichsbahnvorzugsaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung um dreiviertel Prozent fort.

BERLINER PRODUKTENBOERSE.

:-: **Berlin**, 12. Mai. Weizen, märk., prompt, ab Station 273—275, Mai 286, Juli 283, September 225,50—225,25. Tendenz stetig. Roggen, märk., prompt, ab Station 206—208, Mai 198,75—198,50, Juli 194,50—194, September 182,50—182,25. Tendenz matter. Gerste, ab Station: Braugerste 186 bis 193, Futter- und Industriegerste 178—185. Tendenz ruhig. Hafer, märk., prompt, ab Station 164 bis 169, Mai 173,50, Juli 177,50, September 153,50, B. Tendenz ruhig. Weizenmehl, prompt 33—36,50, ruhig, Roggenmehl, 0-60 %, prompt 25,80—27,75, ruhig, Weizenkleie 11,60—11,90, ruhig, Roggenkleie 9,75—10,25, ruhig. Viktoriaerbsen 17—23, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—18, Lupinen, blaue 10—11,50, Lupinen, gelbe 14 bis 15,50, Seradella, neue 28—34, Leinkuchen, Basis 37 % 10,70, Trockenschnitzel 9, Soyaextractionsschrot, Basis 45 % 11,40, Speisekartoffeln, weiße 1,30—1,40, dto. rote 1,50—1,60, andere, gelbe 2,30 bis 2,40, Fabrikkartoffeln in Pfg. 7—8 Pfg.

BERLINER AMTLICHE BUTTER-NOTIERUNGEN

:-: **Berlin**, 12. Mai. 1. Qualität 1,13, 2. Qualität 1,06, abfallende Qualität 0,96. Tendenz stetig.

Breslauer Produktenpreise

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen in RM. bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Getreide	12. 5. 1932	11. 5. 1932.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht von 74,5 kg	276,–	276,–
Hektolitergewicht von 78 kg	280,–	280,–
Hektolitergewicht von 72 kg	266,–	266,–
Sommerweizen	282,–	282,–
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht von 71,2 kg	208,	207,–
Hektolitergewicht von 72,5 kg	—	—
Hektolitergewicht von 69 kg	204,–	203–
Hafer, neu, mittlere Art u. Güte	162,–	162,
Hafer, alter		
Braugerste, feinste	200	200
Braugerste, gute	194	194
Sommergerste, mittlere Art und Güte	190	190
Wintergerste, 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	190	190
Tendenz: Roggen beachtet		
Mehle		
Weizenmehl neues Type 70%	38,00	38,00
Roggenmehl Type 70%	30,50	30,50
Auszugmehl	44,00	44,00
Tendenz: ruhig		
Oelsaaten		
Winterraps	—	—
Leinsamen	20	20
Senfsamen	22	22
Hanfsamen	—	—
Blaumohn	62	62
Tendenz: ruhig		
Kartoffeln (Erzeugerpreise)		
Speisekartoffeln, gelbe	1,70	1,70
„ rote	1,50	1,50
„ weiße	1,30	1,30
Fabrikkartoffeln für das % Stärke	0,07	0,07
Tendenz: ruhig		

BRESLAUER GETREIDE-TENDENZBERICHT VOM 12. MAI 1932.

Die Tendenz für Weizen war unverändert, das gleiche gilt für Roggen. Für Hafer und Gersten bestand kaum Interesse und es war von Umsätzen nichts zu hören. Am Futtermittelmarkt waren die Offerten für Soyaschrot um eine Kleinigkeit erhöht, ohne daß dadurch das Geschäft belebt wurde. Die übrigen Futtermittel waren stetig.

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN.

:: **Berlin**, 12. Mai. Elektrolytkupfer, (wirebars, prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 55, Original-Hütten-Aluminium, 98-99 %, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 % 350, Antimon-Regulus 47—49, Silber in Barr. ca. 1000 fein per kg 39,25—42,50.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienstordnung

für Sonnabend, den 14. Mai 1932.

Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen. Um 6 Uhr Taufwasserweihe, um 6,45 Uhr Cant. für verstorb. Sofie Meyer und Verwandtschaft, um 8 Uhr Cant. für verstorb. Luzie Kiolbassa, um 8,30 Uhr Cant. mit hl Segen für ein Jahrkind Alice Repetzki, nachmittags um 3 Uhr lateinische Vespern, abends um 7,30 Uhr Schlußandacht der Novene zum Hl. Geist und Maiandacht.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Vigil vor Pfingsten, Fasttag mit einmaliger Sättigung, Fleischspeisen gestattet. Um 6 Uhr still, für verstorb. Valentin Sowada, Ehefrau, Eltern Hudowski, Johanna Hudowski, um 6 Uhr Amt für das Brautpaar Ochmann—Schindler, um 6,30 Uhr Amt für verstorb. Schwiegereltern, Hauptlehrer Anton Parczek, Ehefrau Marie. Verwandtschaft beiderseits, um 7 Uhr Prophetien, Taufwasserweihe, Allerheiligenlitanei, um 7 Uhr still zum Hl. Geist für eine Familie, um 8 Uhr Amt. abends um 7 Uhr deutsche Hl. Geist- und Maiandacht.

Pfarrkirche St. Bartholomäus. Um 5,30 Uhr zur göttlichen Vorsehung in einer besonderen Meinung, um 6 Uhr Taufwasserweihe, um 6,30 Uhr hl. Messe für verstorb. Julius Rothkegel, um 7,15 Uhr für verstorb. Josef Krompaß.

Heilige-Familie-Kirche. Um 6 Uhr Prophetien und Taufwasserweihe, um 7 Uhr für verstorb. Eltern Karl und Antonie Schwarzer, um 7.30 Uhr für verstorb. Johanna Bonczyk, nachmittags um 5,30 Uhr Beichtgelegenheit, abends um 7,30 Uhr Mai- und Hl. Geistandacht.

Gleiwitz-Richtersdorf.

Pfarrkirche St. Antonius. Um 6 Uhr Wasserweihe, darauf Cant. für gefl. Johann Cinkpe, verstorb. Vater Josef, um 7 Uhr Cant. auf die Intention Saporta—Podstawa, abends um 7 Uhr polnische Maiandacht.

Gleiwitz-Zernik.

St. Johannes-Kirche. Um 6 Uhr Prophetien und Taufwasserweihe, um 7 Uhr Pfingstvigilmesse für verstorb. Ludwig Kyhzia und Großeltern Kyhzia—Swierch, nachmittags von 4,30 bis 9 Uhr abends Beichtgelegenheit, abends um 7,15 Uhr deutsche Maiandacht.

Gleiwitz-Sosnitza.

Pfarrkirche St. Maria. Um 6 Uhr Wasserweihe, um 6,30 Uhr für die Pfarrgemeinde, um 7 Uhr für verst. Marie Bartella und Hedwig Muschiol.

Laband.

Um 6,30 Uhr hl. Messe für Ignatz Kwasniok, Ehefrau Hedwig, Sohn Alois, Tochter Franziska, um 7 Uhr hl. Messe für das Silberpaar Balluch mit hl. Segen, um 15 Uhr Wasserweihe, um 19,15 Uhr polnische Maiandacht.

Schönwald.

Fasttag. Um 5,30 Uhr Prophetien, Wasserweihe, Hochamt zu Ehren des Hl. Geistes für verstorb. Juliana Pufcher, verstorb. Ehemann, verstorb. Kinder, nachmittags um 3 Uhr Beichtgelegenheit, abends um 7,30 Uhr Maiandacht, letzte Hl. Geist-Novene, abends wird nicht Beicht gehört.

Peiskretscham.

Um 6 Uhr Taufwasserweihe, um 6,30 Uhr hl. Messe für Wilhelm Nowak, Agnes Lidynia und Verwandtschaft beiderseits, (polnisch), um 7 Uhr Jahresmesse für Elisabeth Klimek.

Hindenburg.

Pfarrkirche St. Andreas. Um 5,30 Uhr Wasserweihe, um 6 Uhr zur göttlichen Vorsehung, Intention Familie Polczyk, um 6,30 Uhr zur göttlichen Vorsehung, Intention der Familie Dyllus, um 7 Uhr für die Parochianen, Intention der Frauenkongregation.

St. Josephs-Kirche. Um 6 Uhr Taufwasserweihe, um 6,30 Uhr Beerdigungsmesse für Josef Fortik, abends um 7,30 Uhr Maiandacht.

Pfarrkirche St. Anna. Um 6 Uhr Novene zum Hl. Geist, polnisch, um 6 Uhr Intention für lebende Wohltäter der armen Seelen, deutsch, um 6,30 Uhr Intention für verstorb. Johann Markowski, deutsch, um 7,15 Uhr Wasserweihe, Intention Familie Witwer, hl. Segen, deutsch, (25. Ehejubiläum), abends um 7,30 Uhr polnische Maiandacht, nachmittags von 4,30 bis 6,30 Uhr Beicht für die Knaben der Zedlitz- und Kolonieschule, abends von 7,30 bis 9,30 Uhr Beichtgelegenheit nur für Männer und Jünglinge.

Heilige-Geist-Kirche. Wasserweihe, hl. Messe zu Ehren des Hl. Geistes, Intention Auguste Musiol, hl. Segen.

Kuratie St. Kamillus. Um 6 Uhr polnisch, für verst. Verwandtschaft Grzechza und Eltern, um 6,30 Uhr für verstorb. Ottilie Schyma, um 7 Uhr zur göttlichen Vorsehung.

Hindenburg-Zaborze.

Pfarrkirche St. Franziskus. Um 5,30 Uhr Wasserweihe, um 6,30 Uhr für verstorb. Karoline und Franz Wiensgol, um 6,30 Uhr für Verstorb. aus polnischen Frauenrosen, um 7 Uhr für verstorb. Theodor Grzbiela und Franziska Piernikarczyk, um 8 Uhr hl. Messe, um 19 Uhr deutsche Maiandacht.

Hindenburg-Poremba.

St. Hedwigs-Kirche. Fasttag ohne Abstinenz, um 6,45 Uhr Wasserweihe, hl. Messe für verstorb. Josef, Albine August Nesse, abends um 7,30 Uhr polnische Maiandacht.

Synagogen-Gemeinde Gleiwitz.

Freitag, den 13. Mai. Abendgottesdienst um 19,30 Uhr.
Sonnabend, den 14. Mai. Morgengottesdienst um 9,30 Uhr, daran anschließend Hauptgottesdienst um 10 Uhr, (Predigt). Minchagottesdienst um 16 Uhr. Sabbatausgang um 20,10 Uhr.
Gottesdienst an den Wochentagen: Morgengottesdienst um 6,30 Uhr, Abendgottesdienst um 19,30 Uhr.

Synagogen-Gemeinde Hindenburg.

Freitag, den 13. Mai. Abendgottesdienst um 7,30 Uhr.
Sonnabend, den 14. Mai. Morgengottesdienst um 9,30 Uhr, Sabbatausgang um 8,10 Uhr.
Gottesdienst an den Wochentagen: Morgengottesdienst um 6,30 Uhr, Abendgottesdienst um 7,30 Uhr.

Druck und Verlag: „Oberschlesische Volksstimme" GmbH., Gleiwitz Verlagsdirektor Hermann Riester.
Hauptschriftleitung: Jos. Kinzig.
Verantwortlich Für Politik und Handel: Wilhelm Matzel, für Kommunales und Sport: Liborius Himmel, für Kunst und Unterhaltung: Kurt Mandel sämtlich in Gleiwitz Für Hindenburg: Heinrich Wallossek in Hindenburg Für Neisse: Ernst Steinhäuser in Neisse Für den Bilderdienst: Arthur Mirau, für Provinz und den übrigen Inhalt: Alfred Walter in Gleiwitz Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brennecke in Gleiwitz
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Tages-Neuigkeiten

Sklarek-Statistik — Die Zahlen eines Riesen-Prozesses

:: **Berlin.** Zu den Kriminalfällen, die im deutschen Rechtswesen durch Umfang, Eigenart und Dauer einen besonderen Rang einnehmen, gehört der Prozeß gegen die drei Brüder Sklarek, der jetzt seinem Ende zugeht. Nüchterne Zahlen erläutern zwingender als die Wiederholung des bekannten Prozeßstoffes das Riesenmaß des Verfahrens. Die dreiteilige Anklage umfaßt 2147 Seiten — rund eine halbe Million Worte, wenn man die Wortzahl einer Aktenseite nur mit 200 berechnet. Der Tabellenband endlich umfaßt 461 Seiten. Neben 180 Aktenbänden von wiederum je mehreren hundert Seiten sind 1050 Beistücke in durchschnittlich gleichem Umfange angelegt, 2500 Geschäftsbücher eingezogen und durchgearbeitet worden. Das Sitzungsprotokoll, das sich auf die knappgefaßte Wiedergabe des Gegenständlichen beschränkt, hat bisher den Umfang von 1500 Seiten erreicht. Phantastisch sind die Summen, um die es sich in diesem Verfahren gehandelt hat. Die Scheckreiterei erreichte 180 000 000, die Gefälligkeitswechsel betrugen 20 Millionen. Die Schmiergelder erreichten 1¼ Millionen. Der tatsächliche Verbrauch der Brüder belief sich pro Jahr auf 1½ Millionen, wobei die vielgenannte Pythia allein 100 000 Mk. für ihre freundlichen Weissagungen erhielt, die sie durch Lautsprecher vom Krankenhaus aus noch einmal wiederholte. Die Kosten des Verfahrens betragen bei bisher 97 Verhandlungstagen (vom 13. Oktober 1931 ab):

für 330 Zeugen an Auslagen	536.35 Mk.
für die Schöffen an Gebühren	2 388.55 Mk.
für die Sachverständigen	2 676.65 Mk.
für die Offizialverteidiger	17 000.— Mk.
für Papier und Tinte	57.50 Mk.
	22 659.05 Mk.

Nicht in Zahlen läßt sich der Schaden ausdrücken, der vielen Beteiligten, wenn auch nicht an Geldeswert, entstanden ist. Vom Stadtoberhaupt bis zum kleinen Angestellten gab es zahlreiche Opfer. — Ein erleichtertes Aufatmen wird den bevorstehenden Schlußakt begleiten!

D 2000 und D 2500 erst Juli in Betrieb

:: **Berlin.** Durch die Stillegungen der Junkerswerke in Dessau konnten die Arbeiten an den beiden Großflugzeugen D 2000 und D 2500 nicht planmäßig fortgeführt werden. Es handelt sich dabei nicht um irgend eine notwendige Ueberholung der Motoren oder um sonstige Instandsetzungsarbeiten des Flugzeugkörpers selber, sondern um die Aufstockungsarbeiten. Um mehr Passagieren Platz zu schaffen, soll auf die Kabinen der Flugzeuge ein zweites Stockwerk errichtet werden. Die entsprechenden Arbeiten haben bereits begonnen, jedoch eben durch die bedauerlichen Ereignisse eine Unterbrechung erlitten. Die beiden viermotorigen Maschinen sollten den Hauptluftverkehr zwischen Berlin und London bewältigen.

Der Hauptmann spielt Fußball

:: **Berlin.** Dem Töchterchen eines Berliner Polizeihauptmanns a. D. war beim Spielen der Ball auf den eingefriedeten Rasen eines Parkes gefallen. In dem Vater, der das Spielzeug wiederholen wollte, erwachte plötzlich das Kind, das ja nach einem berühmten Ausspruch in jedem Manne schlummert, und so begann er auf dem Rasen Fußball zu spielen. Ein Schupo, der das beobachtet hatte, stellte den Missetäter zur Rede. Als dieser sich als Polizeihauptmann a. D. auswies, hatte der Beamte nur die Entgegnung: „Dann sollten Sie erst recht die Bestimmungen achten". Gegen die Polizeistrafe von 5 Mark erhob der Hauptmann Einspruch, und das Amtsgericht Charlottenburg bewies mehr Verständnis für die komplizierte Seele des Mannes, indem es die Strafe auf drei Mark ermäßigte.

Effekten für ⅝ Millionen verschoben

:: **Berlin.** Hier ist die Verhaftung eines Effektenschieber-Konsortiums erfolgt. Der Wert der verschobenen Effekten beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf rund fünfviertel Millionen RM.

Der neue Vorsitzende des Norddeutschen Lloyd

:? **Berlin.** Zum Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd wurde Reichsminister a. D. Dr. ing. h. c. Albert bestimmt. Er stammt aus Magdeburg. Von 1918 bis 1919 war er Präsident des Reichsamtes für Verwertung der nach der Demobilisierung frei gewordenen Heeresgüter. Von 1919 bis 1921 hatte er den Posten des Chefs der Reichskanzlei inne und vom November 1922 bis 1923 war er Reichsschatzminister und Reichskommissar für den Wiederaufbau im Kabinett Cuno. Im Jahre 1924 nahm er seine Anwaltspraxis wieder auf. Dr. Albert ist jetzt der Nachfolger von Geheimrat Stimming.

Schrecklicher Tod eines Kindes

:: **Treptow.** Das vier Jahre alte Söhnchen des Zimmerers Schaffetke aus dem Dorfe Glewitz fiel gestern einem schweren Unglücksfall zum Opfer. Die Familie befand sich mit einem leichten Wagen auf der Chaussee, als plötzlich die beiden Pferde durchgingen, wobei das Kind vom Sitz herunterstürzte, zwischen der Deichsel hängen blieb und in hilflosem Zustande etwa 200 m mitgeschleift wurde. Als die Pferde zum Stehen gebracht wurden, mußte man feststellen, daß das Kind den erlittenen Verletzungen bereits erlegen war.

Ball spielendes Mädchen überfahren und getötet

Geldern. Ein Geschäftsreisender aus Köln fuhr mit seinem Kraftwagen ein 12jähriges Mädchen an, das einem Ball nachlief. Das Mädchen wurde von der Wucht des Anpralles zehn Meter weit fortgeschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen es starb. Der Wagen des Geschäftsreisenden kam aus der Fahrtrichtung und prallte so heftig gegen einen Baum auf, daß er sich überschlug und den Fahrer unter den Trümmern des Wagens begrub. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unglück verschied.

Mit dem Luftschiff emporgerissen

Unglück beim Landungsversuch der Akron

Zwei Halteleute getötet — Ein Dritter nach 3stündigem Baumeln am Halteseil in die Gondel gezogen

London. Bei dem Landungsmanöver der Akron hat sich ein schwerer Unfall ereignet, bei dem zwei Personen ums Leben kamen. Das Luftschiff hatte bekanntlich bei seinem Flug quer über den amerikanischen Kontinent hinweg erfolgreich gegen Wind, Regen und Sandstürme gekämpft. Der Unfall ereignete sich bei dem 3. Versuch, das Schiff am Ankermast festzumachen. Zwei Abteilungen von je 100 Seeleuten ergriffen die Haltetaue, aber die Akron begann wieder zu steigen, so daß die Haltemannschaft mit in die Höhe gerissen wurde. Die meisten von ihnen ließen in geringer Höhe schon die Seile los und stürzten, ohne Schaden zu nehmen, ab. Drei Mann wurden jedoch von dem immer höher steigenden Luftschiff mitgeschleppt. Einer stürzte angesichts einer Zuschauermenge von 5000 Personen aus einer Höhe von 60 Metern ab, gleich darauf folgte der zweite, der sich wiederholt in der Luft überschlug. Nur der dritte Mann hielt sich fest, während das Flugzeug dem Ankermast zusteuerte. Aber der Führer gab den Landungsversuch schnell wieder auf und ließ die Akron abtreiben, um den Versuch zu machen, den dritten Mann in Sicherheit zu bringen. Das Publikum brach in stürmische Ovationen aus, als es gelang, nach drei Stunden den Mann wohlbehalten in die Gondel zu ziehen.

Neue Vernehmung Gorguloffs

Gorguloff wollte auch Masaryk töten

Auch ein Attentatsplan gegen Hindenburg

Paris, 12. Mai.

Gorguloff, der Mörder Doumers, wurde gestern vom Untersuchungsrichter besonders über die bei ihm vorgefundenen Memoiren vernommen. Gorguloff bezeichnete die Selbstbeschuldigung, in der Tschechoslowakei ein Attentat begangen zu haben und auch an dem Raub des Sohnes Lindberghs beteiligt gewesen zu sein, als Ausgeburt der Phantasie. In seinen Memoiren hat er sich auch bezichtigt, ein Attentat auf Reichspräsident von Hindenburg geplant zu haben. Er erklärte hierzu:

1929 hatte ich bereits den Gedanken gefaßt, als ich mich in der Tschechoslowakei aufhielt, aber erst 1930, als die Prager Regierung mir das Recht, den Beruf des Arztes auszuüben, entzog, beantragte ich beim deutschen Konsulat ein Visum für Berlin, und man hat es mir als russischen Flüchtling verweigert.

Ueber ein gegen den Präsidenten der Tschechoslowakei, Masaryk, geplantes Attentat sagte Gorguloff aus:

Das war damals, als ich Präsident Masaryk vorgestellt wurde. Ich hatte meinen Revolver nicht mitgenommen. Der Präsident war sehr freundlich zu mir, und deshalb gab ich die Absicht, ihn zu töten, auf. Uebrigens hatte ich die

Absicht, gegen alle Welt zu kämpfen.

Ich wollte auch Lenin umbringen, aber es gelang mir nicht, nach Moskau zu kommen. Desgleichen beabsichtigte ich, den Sowjetbotschafter in Paris zu töten. Im Januar d. Js. begab ich mich zur Sowjetbotschaft und ersuchte um ein Visum für Sowjetrußland. Ich hatte meinen Revolver bei mir. Aber der Botschafter empfing mich nicht.

Der Untersuchungsrichter hat weiter die Aussage eines in Toul wohnenden Russen entgegengenommen, der behauptet, Gorguloff sei aus Prag mehrmals nach Sowjetrußland gereist, und nach einer dieser Reisen habe er über bedeutende Geldsummen verfügt.

Gorguloff ist nicht Gorguloff?

Der Pariser „Matin" veröffentlicht die Ergebnisse einer Untersuchung, die im Zusammenhang mit dem Fall Gorguloff in Le Havre angestellt worden sei. Ein vom „Matin" nicht genannter Gewährsmann soll erklärt haben, daß der Mörder des Präsidenten Doumer in Wirklichkeit gar nicht Gorguloff heiße.

Ein Mann dieses Namens sei 1918 in Rußland von den Bolschewisten erschossen

worden. Der wahre Name des Mörders Doumers sei Alexis Zolatereff. Der Gewährsmann stamme aus dem gleichen Dorfe wie Alexis Zolatereff, nämlich aus Kuben. Aus den Zeitungsbildern des Mörders habe er Gorguloff als seinen ehemaligen Schulkameraden wieder erkannt. Inzwischen habe der Gewährsmann erfahren, daß der Mörder Doumers, Zolatereff, Volkskommissar in Kuben gewesen sei.

Ein anderer russischer Offizier, der in Berlin wohnen soll, erklärt, daß er an der Seite des Militärarztes Gorguloff im Kriege gekämpft habe. Der wahre Gorguloff sei schmächtig, klein und blond gewesen, während der Mörder groß, breit und dunkelbraun ist. Alle diese Versionen stammen aus weißrussischen Emigrantenkreisen. Was daran Wahres ist, weiß man noch nicht.

Paris trauert

Beisetzungsfeier für Doumer

Tardieu hält die Gedächtnisrede

(:) **Paris**, 12. Mai.

Schon von 7 Uhr an trafen die offiziellen Persönlichkeiten, die am Trauerzuge teilnahmen, im Elysée ein, unter ihnen Präsident Lebrun, der König von Belgien, der Prinz von Wales, der König von Aosta, Prinz Paul von Serbien, der Kaiser von Annam, sowie die Vertreter der Staatsoberhäupter, darunter Botschafter von Hoesch. Um 8 Uhr setzte sich die Spitze des Zuges durch die von Truppen und Kavallerie abgesperrten Straßen nach der Notre-Dame-Kirche in Bewegung. Der Leichenwagen war mit kleinen blauweiß-roten Fähnchen geschmückt. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen schritten die Mitglieder der Familie des Präsidenten Doumer, seine persönlichen Freunde, Mitglieder seines Militär- und Zivilkabinetts und Präsident Lebrun.

Bei der

kirchlichen Feier in der Notre-Dame-Kirche

las der Generalvikar von Paris, Monsignore Delabare, die Messe, und der Erzbischof von Paris, Kardinal Verdier, erteilte die Absolution. Auf dem Platze vor der Kirche bildete sich darauf wieder der Trauerzug in der früheren Reihenfolge und bewegte sich auf den Platz vor dem Pantheon, wo Tribünen errichtet waren.

Ministerpräsident Tardieu

hielt die Gedenkrede. Er führte aus: Zum zweiten Male innerhalb 61 Jahren hat die Republik die traurige Pflicht, ihren ermordeten Präsidenten zu Grabe zu tragen. Paul Doumer war während eines ¾ Jahrhunderts ein lebendiges Sinnbild dessen, was die Demokratie leisten kann. Als Sohn des Volkes hat er das Volk vertreten, und mit ihm ist das ganze Volk durch die Kugeln, die ihn getötet haben, getroffen.

Doumer habe während seiner ganzen Karriere niemals Popularität gesucht. Aber als Doumer starb, da zeigte sich, daß ganz Frankreich einmütig um ihm trauerte. Tardieu schloß: In dieser Zeit der Weltkrise und der Unstabilität ist Frankreich, nachdem es nach den Kammerwahlen, die einen Mehrheitswechsel brachten, vor 2 Tagen in vollkommener Ruhe den neuen Präsidenten der Republik gewählt hat, ein unübertreffliches Beispiel der Ordnung. Die Rede des Ministerpräsidenten Tardieu wurde durch Lautsprecher auf zahlreichen Plätzen von Paris und gleichzeitig auch durch alle französischen Sender verbreitet. Nach der Rede begann der

Vorbeimarsch der Truppen

mit ihren Fahnen, der ½ Stunde dauerte. Der König der Belgier, der Prinz von Wales und die Vertreter der fremden Staatsoberhäupter verließen mit dem Präsidenten der Republik den Platz vor dem Pantheon. Dann erfolgte der Vorübermarsch der Vereinigungen der ehemaligen Frontkämpfer. Darauf wurde der Sarg auf einen Automobil-Leichenwagen gehoben, und hinter dem Pantheon bildete sich ein neuer Zug, der an der Ueberführung der Leiche des Präsidenten nach dem Vaugirard-Friedhof teilnahm. Die Beisetzung auf dem Vaugirard-Friedhof erfolgte gegen 2 Uhr.

Unfall des österreichischen Bundespräsidenten

Wien. Bundespräsident Miklas glitt auf der Treppe seines Hauses aus und zog sich eine Verletzung oberhalb des rechten Auges, die mit nicht unbeträchtlichem Blutverlust verbunden war, sowie eine Zerrung des linken Handgelenkes zu. Der Bundespräsident wird einige Tage zu Hause zubringen müssen; er führt aber von dort seine Amtsgeschäfte fort.

Vierjähriges Kind als Zeuge

Berlin. Das Schöffengericht Berlin-Mitte gab der Aussage eines vierjährigen Mädchens ausschlaggebende Bedeutung zur Ueberführung eines Angeklagten. Angeklagt war der Arbeiter Leske wegen Sittlichkeitsverbrechens an diesem Kinde, das damals 3½ Jahr alt war. Das Kind war der einzige Zeuge. Das Gericht verurteilte Leske zu einem Jahr Gefängnis.

85. Geburstag eines Mitschülers Hindenburgs

Glogau. Der letzte Mitschüler des Reichspräsidenten aus seiner ersten Schulzeit auf der evangel. Bürgerschule in Glogau und auf dem Glogauer Gymnasium bis zur Quarta, der Rentner Paul Müller in Glogau, feierte am 11. Mai seinen 85. Geburtstag. Müller war Besitzer einer der ersten Zuckerfabriken in Schlesien.

Frau und Kinder mit dem Beil niedergeschlagen

Mülhausen (Elsaß). Beim Polizeikommissariat in Thann stellte sich der 33 Jahre alte Weber Francois aus St. Maurice im Vogesendepartement mit der Angabe, er habe seine Frau und seine beiden Kinder umgebracht. Die Feststellungen der Gendarmerie ergaben, daß der Mann nach längerer Arbeitslosigkeit in der Nacht seine beiden Knaben im Alter von drei und fünf Jahren und seine Frau mit einer Axt während des Schlafes erschlagen hatte. Dann war er in die Nacht hinausgelaufen und gegen Morgen wiedergekommen. Da eines der Kinder noch röchelte, gab er ihm noch einen Schlag und lief wieder davon. Am Abend kam er verstört nach Thann zurück und stellte sich der Polizei. Die Kinder sind tot, die Frau hofft man trotz schwerer Verletzungen retten zu können. Der Mörder gab an, seine Frau habe ihm in der Nacht vorher mit einem Rasiermesser die Kehle durchschneiden wollen. Das habe in ihm den Mordanschlag reifen lassen.

Rekordflieger verloben sich

:: **London.** Die durch ihren Alleinflug nach Australien bekannt gewordene Fliegerin Amy Johnson hat sich mit dem Flieger Mollison verlobt, der kürzlich in Rekordzeit von England nach Kapstadt geflogen ist.

Festtage der Universität Würzburg

:: **Würzburg.** Würzburg steht im Zeichen des 350. Stiftungsfestes seiner Universität. Unter den zahlreichen Gästen befinden sich der frühere Kronprinz Rupprecht von Bayern, Ministerpräsident Dr. Held, Kultusminister Dr. Goldenberger, Landtagspräsident Stang, Dr. Eckner, Geheimrat Exzellenz Dr. von Miller, der frühere unterfränkische Regierungspräsident Dr. von Henle. Eingeleitet wurden die Festlichkeiten mit der Uebernahme des von Geheimrat Otto Richter gestifteten Jünglingsstandbildes in der Vorhalle des neuen Universitätsgebäudes. Der Rektor, Professor Dr. Flury, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er ausführte, dieses Denkmal aus Erz sei ein Symbol der deutschen Jugend in ihrem Ringen um eine bessere Zukunft. Der zum Himmel gerichtete Blick künde Sehnsucht und Zuversicht, eine inbrünstige Kraft des Glaubens, die alle Not meistern und bezwingen will. Durch einen Gottesdienst wurde der Hauptfesttag im Kaisersaal der Residenz eingeleitet. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Flury, hielt die Festrede. Geheimrat Dr. Hehn verlas eine Anzahl aus der ganzen Welt eingelaufene Glückwünsche und begrüßte die Ehrengäste. Kultusminister Dr. Goldenberger überbrachte die Glückwünsche der Bayerischen Staatsregierung und des bayerischen Volkes. Er ging auf die Geschichte der Universität Würzburg ein und teilte u. a. mit, daß die dem Neubau der Universitätsfrauenklinik in Würzburg bisher entgegenstehenden finanziellen Schwierigkeiten nunmehr behoben sind, so daß mit dem Bau begonnen werden kann. Glückwunschansprachen hielten der Oberbürgermeister der Stadt Würzburg, Dr. Loeffler, der Rektor der Universität München, ein Vertreter der Hochschulen deutscher Junge im Auslande, Vertreter der Universitäten der Schweiz, Hollands, Irlands, der Kolumbia-Universität in Neuyork, der Universität in Washington, der Akademien in London und andere mehr. Regierungspräsident Dr. Guender übergab namens der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften einen „Baustein" für die Jubiläumsstiftung in Höhe von 10000 Mark, der Rektor der Universität Erlangen überreichte ein Meisterstück alter deutscher Handzeichnungen. Im weiteren Verlauf der Feier wurde eine große Anzahl von Ernennungen zu Ehrendoktoren, Ehrensenatoren und Ehrenmitgliedern der Universität Würzburg, sowie die Verleihung von Ehrenmedaillen bekanntgegeben.

Das polnische Militär soll in Leinen gekleidet werden

:: **Lodz.** Zur Stützung des polnischen Flachsbaus und damit der Landwirtschaft, beabsichtigt das Kriegsministerium und das Handelsministerium, bei den Militärlieferungen die Baumwollstoffe durch Leinenstoffe zu ersetzen. Mit der Lodzer Industrie sind Besprechungen abgehalten worden, in denen die Textilfabriken aufgefordert wurden, sich technisch der veränderten Produktion anzupassen. Von polnischer militärischer Seite wird die Zweckmäßigkeit der Leinenstoffe stark angezweifelt, da Leinenuniformen bei dem Klima Polens nur in ganz beschränktem Umfange verwendbar sind.

Bankier Harte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt

:: **Berlin.** Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Bankier Richard Harte, den Inhaber des gleichnamigen, 1929 in Konkurs gegangenen Bankhauses, wegen Vergehens gegen die §§ 9 und 10 des Depotgesetzes zu sechs Monaten Gefängnis. Im Urteil wurde festgestellt, daß in dem Bankhaus eine ungeordnete, leichtfertige Wirtschaft herrschte und daß die von den Kunden anvertrauten Effekten mit den Effekten der Bank zusammengeworfen und über beide gemeinsam verfügt worden sei. Der angerichtete Schaden ist sehr hoch. Von den anvertrauten Effekten in Höhe von 4½ Millionen Mark waren bei dem Zusammenbruch der Bank nur Effekten in Höhe von 456 000 Mark vorhanden.

Mysteriöse deutsche Geldsendungen an den englischen Kronprinzen

:: **Berlin.** Die Postbehörde steht vor einer schwierigen Aufgabe. Sie soll die Person ausfindig machen, die seit 13 Jahren allmonatlich dem englischen Kronprinzen aus Hamburg einen Brief zusendet, in welchem sich ein Hundertmarkschein befindet. Niemand kann sich diese eigentümlichen Sendungen, die dem englischen Kronprinzen im Laufe der Zeit ein Mehreinkommen von 15 600 Mark gebracht haben, erklären. Und der Prinz von Wales weiß selber nicht, wie er dazu kommt. Da er sich nichts schenken lassen will und auch keine Möglichkeit sieht, das Geld zurückzuerstatten, überweist er es stets pünktlichst an eine Wohlfahrtsstelle. Nach den verschiedenen Notverordnungen aber muß sich natürlich jetzt die Behörde damit befassen, weil ja die Ueberweisung deutschen Geldes ins Ausland gegen die Devisenbestimmungen verstößt. Es dürfte allerdings sehr schwer sein, hier Klarheit zu schaffen, denn dem Geldscheine ist ja kein Brief beigelegt, der auf den Absender schließen läßt. Und auch der Briefumschlag soll keinen entsprechenden Vermerk tragen.

Ein gestutzter Schnurrbartsimson

:: **Providence (Rhode/Island).** Ein Herr, der auf den klangvollen Namen Francesco Mastrosiefano hört, war auf einen Bestandteil seiner äußeren Erscheinung besonders stolz. Das war sein Schnurrbart, der seit mehr als 47 Jahren unaufhörlich gewachsen war, ohne auch nur ein einziges Mal gestutzt zu werden. Dieser Stolz auf etwas an ihm, das unbekümmert um Jugend, und Alter, Glück und Unglück, Hitze und Kälte immer weiter wuchs, ist heimtückisch geknickt worden. Ein Barbier, dem er sein Haupt zum Haarschneiden und Rasieren gewissermaßen zu treuen Händen anvertraut hatte, stutzte auch den Schnurrbart, während Herr Francesco Mastrosiefana offenbar die Augen zu einem Nickerchen geschlossen hatte. Als der Schnurrbartsimson wieder erwachte und entdeckte, was geschehen war, schwur er dem Barbier fürchterliche Rache. Er verklagte ihn auf Zahlung von achttausend Reichsmark Schadenersatz, indem er geltend machte, daß gerade die kunstvoll und ebenmäßig gekräuselten Enden des Schnurrbartes ein besonderer Schmuck seines Antlitzes gewesen seien.

Wieder ein Faltboot-Ozeanfahrer

Lissabon. Der Oesterreicher Helm hat mit einem sechs Meter langen Faltboot eine Fahrt über den Ozean angetreten.

Der englische Fußballmeister in Breslau

Die englische Expedition ist inzwischen mit 26 Personen in Deutschland eingetroffen. Darunter befinden sich sämtliche Spieler, die die diesjährige Meisterschaft errungen haben, sowie der Trainer und Masseur. Die bekanntesten Spieler sind folgende:

E. Sagar, 1,80 m groß, der nach Ansicht von Everton als der beste Tormann der Welt bezeichnet wird. Die beiden Verteidiger B. D. Williams und W. Creßwell spielten bereits wiederholt international, und Williams sechsmal für Wales und Creßwell fünfmal für England. Rechter Läufer A. Clark hat von den 42 Ligaspielen nur in zwei Spielen gefehlt, ist 1,81 m groß. Der Mittelläufer C. W. Gee 1,81 m groß, spielte international für England gegen Wales und Spanien. Der beste Teil der Mannschaft ist der Sturm, der auch selbst in England von einer anderen Mannschaft kaum übertroffen wird. Mittelstürmer und Kapitän der Mannschaft W. R. Dean (Dixie). Er hält in der Meisterschaft den Torrekord der 1. Division und hat etwa 200 Tore einschließlich der Freundschaftsspiele in der laufenden Spielzeit geschossen. Zehnmal international für England. 1,78 m groß, schnell und kräftig. Er wird als der beste Kopfspieler der Welt bezeichnet und hat mehr als die Hälfte seiner Tore durch Kopfball erzielt. Die rechte Verbindung nimmt ein Schotte J. Dunn ein, der 6 Mal international für Schottland spielte. Die Linksverbindung hält T. Johnson aufrecht, der bereits dreimal für England tätig war. J. Stein spielt linksaußen und schoß in der letzten Saison in 27 Spielen 11 Tore, was für einen Flügelstürmer ausgezeichnet ist.

Everton war Mitbegründer der englischen Liga, die 1888 entstanden ist. Der Verein hat selbst für englische Verhältnisse eine hervorragende Vergangenheit aufzuweisen. Everton war vier Mal Meister der 1. Division, einmal der 2. Division, einmal Pokalsieger und stand zweimal im Pokalendspiel. Die diesjährige Meisterschaft wurde in sehr sicherer Weise gewonnen. Everton ist jedoch nicht nur englischer Meister, sondern nach dem Urteil des Fachmannes spielt die Mannschaft den feinsten und besten Fußball in ganz Groß-Britannien, nur Aston Villa und Newcastle können sich in Bezug auf den Glanz der Spielweise mit Everton vergleichen. Dabei ist der Stil sehr erfolgreich. Ueber 100 Tore wurden in der laufenden Saison erzielt.

Deutsch- gegen Polnisch-Oberschl.

Für das am 22. Mai 1932 in Beuthen, Stadion, stattfindende Repräsentativspiel Deutsch- gegen Polnisch-Oberschlesien ist folgende Mannschaft aufgestellt worden:

Kurpanek
(Beuthen 09)
Scheliga — Koppa
(Beuthen 09) — (Vorw. Rasensport)
Drzisga — Hanke — Furgoll
(Preußen Zaborze) — (Vorw. Rasensport)
Pogoda — Morys — Geißler — Klemens — Lachmann
(Bth. 09) (Vorw. Rasensp.) (Bth. 09) (Pr. Zab.) (V. Ras.)

Ersatz: Sopalla (Vorw. Rasensport), Palluschinski (09), Malik (09), Lubianski (Miechowitz), Kindler (V. f. B.), Hollmann 2 (Vorw. Rasensport).

Der Südostdeutsche Fußball-Verband gibt die Eintrittspreise für den am Pfingstmontag, dem 16. Mai, im Breslauer Stadion stattfindenden Fußballkampf Deutschland — England wie folgt bekannt: West-Tribüne: Sitzplatz Vorverkauf ℳ 2,—, Kasse ℳ 2,50, Ost-Tribüne: Sitzplatz Vorverkauf ℳ 1,75, Kasse ℳ 2,—, West-Tribüne: Stehplatz Vorverkauf ℳ 0,75, Kasse ℳ 1,—, Oest-Tribüne: Stehplatz Vorverkauf ℳ 0,60, Kasse ℳ 1,—. Schülerkarten nur an der Kasse ℳ 0,50. — Auswärtige Besucher können Sitz- und Stehplatzkarten direkt bei der Verbandsgeschäftsstelle, Breslau 1, Piastenstraße 31, gegen vorherige Einsendung des Betrages, zuzüglich Porto, gezahlt auf das Postscheckkonto Breslau 64 996 S. O. F. V., erhalten.

Cosel Stadt und Kreis

:: **Das Pfingst- und Königsschießen der Schützengilde** findet am 16. und 17. Mai statt.

:: **Rektor Krause in Kandrzin** wurde mit der Dzierdzon-Ehrenplakette ausgezeichnet.

:: **Hauptlerer Thomas Pogrzeba †.** Am 11. Mai starb Hauptlehrer Thomas Pogrzeba in Klein-Althammer im 46. Lebensjahre. Der Verstorbene hatte eine 25jährige Amtstätigkeit hinter sich, während der er im Kreise Cosel und zwar an den Schulen Dzieinitz, Goschütz und zuletzt Klein-Althammer tätig war. An der Bahre des vorbildlichen Jugenderziehers trauern seine Familie, die Schulkinder und die ganze Gemeinde Althammer.

zi. **Blechhammer,** 12. Mai. **Der Kriegerverein** nahm die Neuwahl des Vorstandes vor. 1. Vorsitzender Förster Graf, 2. Vorsitzender Werkmeister Sklarek, 1. Schriftführer Hermann Nix, 2. Schriftführer Pzeczek und 1. Kassierer Swarczyna, Beisitzer Pelka, Fellner und Przybilla. Beschlossen wurde für den 12. Juni ein Sommerfest.

Groß-Strehlitz und Kreis

:=: **Der Verbandstag der oberschlesischen Schmiedeinnungen** findet am Sonntag, den 12. Juni in Groß-Strehlitz statt.

:: **60 Jahr-Feier des Kriegervereins Groß-Strehlitz.** Am 1. März 1932 waren 60 Jahre seit dem Tage vergangen, an dem der Kriegerverein Groß-Strehlitz gegründet wurde. Sein 60jähriges Bestehen beabsichtigt der Verein am 30. und 31. Juli zu begehen.

:: **Groß-Stanisch,** 12. Mai. **Zum ersten Mal Krammarkt.** Den Bemühungen des Gemeindevorstehers Maniera ist es gelungen, nach Groß-Stanisch auch einen Krammarkt zu bekommen. Der erste Jahrmarkt, mit dem zugleich ein Viehmarkt verbunden ist, findet am Donnerstag, den 19. Mai, statt. Weitere Kram- und Viehmärkte werden in der Gemeinde Groß-Stanisch abgehalten am Donnerstag, den 18. August und Donnerstag, den 24. November dieses Jahres.

Am 29. Mai:

Oberschlesischer Fleischertag in Cosel

verbunden mit dem 400jährigen Jubiläum der Freien Fleischer-Innung in Cosel

:: **Cosel,** 12. Mai.

Cosel ist als Tagungsort zur Abhaltung des 3. Bezirkstages des Bezirksvereins Oberschlesien im Deutschen Fleischerverbande auserwählt worden. Man hatte diesen Ort bestimmt, einmal, weil die Innung Cosel dem Bezirksverein Oberschlesien neu hinzugekommen ist, zum anderen, weil die Freie Fleischerinnung Cosel auf ein 400jähriges Bestehen in diesem Jahre zurückblicken kann. Jubelfest und Verbandstagung werden angesichts der schweren wirtschaftlichen Lage im Rahmen dieser Jahresversammlung am 29. Mai 1932 gemeinsam abgehalten. Als Festlokal ist das Restaurant „Keglerheim", Altes Schloß, vorgesehen.

Bei der Festlegung der Folge der Veranstaltung einigte man sich dahin, einen gemeinsamen Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche um 8 Uhr als Auftakt zu wählen. Um 9 Uhr ist der Empfang der Delegierten und Gäste am Bahnhof durch die Empfangskommission vorgesehen. Um 10 Uhr findet die

Eröffnung der Fachausstellung

durch den Vorsitzenden des Bezirksvereins, Obermeister Powroslo, Gleiwitz, statt, der sich um 10.30 Uhr eine Vorstandssitzung anschließt. Um 13 Uhr findet ein gemeinsamer Mittagstisch im Restaurant „Keglerheim statt. Die offiziellen Bezirksvereinsverhandlungen beginnen um 13 Uhr im Saale des Festlokals, während welcher für die Damen der Teilnehmer ab 16 Uhr ein Festkonzert vorgesehen ist, das bei günstiger Witterung im Garten steigt. Nach Schluß der Bezirksvereinstagung findet ein bunter Gesellschaftsabend ab 19.30 Uhr statt. Die Tagesordnung für den Bezirkstag sieht im offiziellen Teil zunächst nach einer gesanglichen Einleitung die Eröffnung des Bezirkstages durch den Vereinsvorsitzenden, Obermeister Powroslo, Gleiwitz, vor. Nach einem Gedenken der im Laufe des vergangenen Jahres verstorbenen Kollegen, wird der Obermeister der gastgebenden Innung, Johann Skowronek, Klodnitz, die Begrüßung der Teilnehmer vornehmen. Nach Wahl der Rednerlisten und Stimmenzähler erfolgt die Feststellung der stimmberechtigten Delegierten, worauf der Leiter den Geschäftsbericht, Kassierer Josef Waloschek, Groß-Strehlitz, den Kassenbericht und die Kassenprüfer den Revisionsbericht erstatten. Nach Entlastungserteilung für Kassierer und Vorstand wird der Haushaltsplan für 1932 festgelegt. Den Etatsberatungen folgt die Festsetzung des jährlichen Beitrages zum Bezirksverein, worauf Wahlen für ausgeschiedene und ausscheidende Vorstandsmitglieder vorgenommen werden. Die Bestimmung des Ortes, wo der nächste Bezirkstag stattfinden soll und der Wahl des Vertreters des Bezirksvereins auf 3 Jahre in den Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes, folgt die Entgegennahme von amtswegen zum Verbandstage und von Dringlichkeitsanträgen zum Bezirkstage. Nun kommen die einzelnen Redner mit ihren Vorträgen zur Geltung. Vorgesehen sind

folgende Vorträge:

„Die Verwertung von Nebenprodukten" (Innung Gleiwitz), „Die Zusammenlegung der Berufsgenossenschaften" (Innung Hindenburg), „Hausschlachtungen" (Innung Cosel), „Gebührenabbau" (Innung Groß-Strehlitz), „Ermäßigung der Handwerkskammerbeiträge" (Innung Ratibor) und „Nachwuchs im Fleischergewerbe" (Innung Hindenburg). Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und die Innung Cosel wird alles daran setzen, um ihren Gästen einige frohe Stunden zu bereiten.

Der „Unfallpatentinhaber" nach Amerika geflüchtet

„Unfälle" im Kreise Oppeln vor Gericht

Zahlreiche Versicherungen geschädigt — Geld- und Gefängnisstrafen für die Schuldigen

:: **Oppeln,** 12. Mai.

Der Zuhörerraum des Schöffengerichts ist fast leer. Das ist eine Feststellung, die man immer zu Beginn des Frühlings machen kann. Wenn die Sonne ihre ersten milden Strahlen durch die großen Fenster in den Gerichtssaal schickt und Vogelgezwitscher unter den Fenstern zu vernehmen ist, dann wissen die Kriminalstudenten ihre freie Zeit besser, nämlich in Gottes freier Natur, zu verbringen. Und sie tun gut daran, daß sie es so halten. Auch die

etappenweise Aburteilung der vielen Versicherungsbetrüger aus dem Landkreis Oppeln

vermag an ihrer Haltung nichts zu ändern. Die sich im Zuhörerraum aufhalten, sind meist Sünder, denen in einigen Tagen und Wochen der gleiche Prozeß gemacht werden wird. Und da kommen sie sich „informieren", wie man sich wohl am besten herausreden könne. Kommt ein strenges Urteil heraus, dann gibt es auf der Anklagebank und im Zuhörerraum lange und traurige Gesichter, was die Schicksalsverbundenheit auch äußerlich hervortreten läßt.

Einige Urteile sind in dieser Angelegenheit bereits gefällt worden. Es ist nun bezeichnend, daß keiner der bis jetzt Verurteilten, obwohl alle ihre Unschuld und die Echtheit der Unfälle beteuerten, Berufung eingelegt hat. Die Urteile sind also rechtskräftig geworden, und mit dem Verzicht auf das Rechtsmittel der Berufung haben die Angeklagten eigentlich ein verspätetes Geständnis abgelegt.

Der Verkäufer der Pferdesalbe, mittels der die Unfälle vorgetäuscht wurden, ist nach Amerika geflüchtet. Er muß ein reicher Mann geworden sein. Das Verfahren gegen die Versicherungsagenten ist abgetrennt worden, bis alle „Versicherten" abgeurteilt sind. Ebenfalls das Verfahren gegen die beiden Aerzte, die die Atteste ausstellten.

Die bisherigen Verhandlungen lassen folgendes erkennen.

Es handelt sich vornehmlich um vier Arten von „Unfällen".

Sturz von der Bodentreppe mit einem Sack Getreide, Sturz vom Wagen beim Anziehen der Pferde, Sturz vom Rade und schließlich Verbrühen mit kochendem Kaffee. Der Kuriosität halber sei erwähnt, daß die Verbrühungen mit Kaffee am meisten bei den Männern vorgekommen sind, während die Frauen lieber vom Rade stürzten. Nach jedem „Unfall" wurde die „verletzte" Stelle mit Pferdesalbe eingerieben und prompt trat die „Verletzung" sichtbar hervor. Manche der Angeklagten waren in fünf und mehr Versicherungen und bekamen nach einem „Unfall" eine hübsche Summe Geldes zusammen. Freilich ging davon auch ein großer Teil auf die geringen Prämien darauf. War das Geld zu Ende, wurde eben ein neuer Unfall „gemacht" und Geld kam wieder ins Haus. Das ging so lange, bis die „Unfälle" sich so häuften, daß sie auffallen mußten. Die Versicherungsgesellschaften brachten alle „Unfälle" zur Anzeige und das Gericht hat wenigstens im Sommer etwas zu tun. Hätten die Versicherungsgesellschafter mehr Vorsicht bei der Aufnahme solcher Versicherungsnehmer walten lassen, dann wären dem Gericht viel Arbeit und dem Staate viel Kosten erspart geblieben.

Gestern wurden verurteilt

der Landwirt Jakob B. aus Brinnitz wegen fortgesetzten Betruges in zwei Fällen, einfachen Betruges in drei Fällen, und versuchten Betruges in einem Falle zu zwei Monaten Gefängnis, der Landwirt Josef L. aus Groß-Döbern wegen Betruges zu 10 Mark Geldstrafe, die Ehefrau Viktoria J. aus Brinnitz zu 35 Mark Geldstrafe, die Ehefrau Pauline zu zwei Wochen Gefängnis. Die Höhe und Art der Strafe richtete sich nach der Höhe des erschwindelten Betrages. (Bei Jakob B. beträgt z. B. die erschwindelte Versicherungssumme 1200 Mark; bei anderen noch nicht Abgeurteilten ist sie wesentlich höher). Der Dachdecker Philipp J. wurde freigesprochen. Das Verfahren gegen die Eheleute Robert und Franziska J. wurde vertagt zwecks weiterer Beweiserhebung.

Wir werden über den Fortgang dieser Prozesse laufend berichten.

Aus Ostoberschlesien

Von seinen drei Brüdern totgeschlagen

:: **Kattowitz,** 12. Mai.

In Neudorf kam es in der Wohnung der Witwe Mathilde Bandulka gestern nachmittag zwischen den vier Söhnen der Frau zu einem Streit, der in eine blutige Schlägerei ausartete. Der älteste, 40 Jahre alte, von seiner Frau geschiedene Bruder Vincenz B. wurde dabei von seinen in den zwanziger Jahren stehenden Brüdern bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen und erlitt einen Schädelbruch. Er starb im Krankenhause nach einer an ihm vorgenommenen Operation infolge Gehirnerschütterung. Seine Brüder wurden verhaftet.

Gefängnisstrafen für die Arbeitslosendemonstranten von Orzegow

(:) **Königshütte,** 12. Mai.

Vor dem hiesigen Kreisgericht fand gestern die Verhandlung gegen 34 Arbeitslose aus Orzegow statt, die angeschuldigt waren, während der bekannten Unruhen am 7 März Rädelsführer gewesen zu sein. Die Angeklagten bestritten jede Schuld. Das Urteil lautete gegen einen Angeklagten auf acht Monate Gefängnis; neun Angeklagte erhielten je sechs Monate, einer vier und einer drei Monate, fünf weitere je einen Monat Gefängnis. Die übrigen wurden freigesprochen. Unter den Verurteilten befinden sich vier Frauen. Bis auf drei Verurteilte, die je sechs Monate Gefängnis zu verbüßen haben, wurde allen Bewährungsfrist zuerkannt.

Ein interessantes Experiment

(:) **Rybnik,** 12. Mai.

Wie verlautet, haben die Arbeitnehmer, die seit längerer Zeit stillgelegte Glasfabrik Orzesche für eine Reihe von Jahren gepachtet, um sie selber in Betrieb zu nehmen. Jeder Arbeitnehmer ist an dem Unternehmen mit einem Mindestanteil von 50 Zloty beteiligt. Dadurch können 150 Arbeiter sofort wieder beschäftigt werden. Die Kommunalsparkasse in Pleß und andere Banken werden das Unternehmen finanzieren.

Wer hat Beziehungen . . . .?

:: **Kattowitz,** 11. Mai. In einem der Warschauer polnischen Blätter erschien eine Anzeige folgenden Wortlauts:

„Gesucht wird eine Person, die mit dem Warschauer Schulkuratorium in Beziehung steht. — Offerten unter Privatim".

Die Anzeige ist charakteristisch für die gegenwärtigen Zustände in Polen, da man die vielgeschätzte „Protektion" sogar auf dem Wege über Zeitungsanzeigen sucht.

Zur Besserung der Notlage der Neuhausbesitzer und Neuhausmieter

wurde im Reichstag von verschiedenen Parteien eine Reihe von Anträgen eingebracht, die nunmehr vom zuständigen Reichstagsausschuß für Wohnungswesen beraten und erledigt worden sind. Der Ausschuß richtet an die Reichsregierung das Ersuchen, in Verbindung mit den Ländern und Gemeinden mit möglichster Beschleunigung Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die in der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 nicht ausreichend berücksichtigte außerordentliche Notlage des Neuhausbesitzes und der Neuhausmieter wirksam zu bessern.

Als Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles sind insbesondere anzusehen:

1. Senkung oder Erlaß der Tilgung und Verzinsung der Hauszinssteuerhypotheken unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Ortes und des Einzelfalles.
2. Steuerliche Erleichterung auch für die nach dem 1. April 1924 erstellten Wohnungen.
3. Möglichste Herabsetzung oder Aussetzung der Tilgung für erststellige Hypotheken unter entsprechender Verringerung der Tilgungsquote.
4. Den erwerbslosen Bewohnern von Neubauwohnungen ist gleiche soziale Fürsorge zu gewähren, wie den erwerbslosen Mietern von Altwohnungen.

Neustadt Stadt und Kreis

(:) **Friedland OS.,** 12. Mai. **Die Goldene Hochzeit** feierte das Auszügler-Ehepaar Thomalla aus Ellguth-Hammer.

Neisse Stadt und Kreis

:: **Das städtische Wohlfahrtsamt — Abt. Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge Neisse-Stadt** gibt bekannt, daß die Zahlung der Zusatzrenten für Monat Mai 1932 am Sonnabend, den 14. Mai stattfindet. Die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben M bis Z von 8 bis 10,30 Uhr und A bis L von 10,30 bis 13 Uhr. Die Zahlung erfolgt in den Büroräumen Neisse, Ring 50. Stammkarten sind mitzubringen. Gezahlt wird nur in der angebenen Zeit und nur am genannten Tage.

:: **Die Bauten an der neuen Neissebrücke** schreiten rüstig vorwärts. Das Massiv der Eisenbetonbrücke ist fertig. Die Verlegungsarbeiten der Kabel und Rohre an der Brücke sind so gut wie beendet. Zurzeit werden an den Einfahrten die hohen Kandelaber errichtet. Die Uebergabe der neuen Brücke wird in einigen Wochen erfolgen können.

:: **Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst beim Postamt Neisse:** am Pfingstsonntag: Ortsbriefzustellung 7,30 Uhr, Geldzustellung 7,30 Uhr, Paketzustellung wie werktags, Landzustellung 7,30 Uhr, Schalterdienst wie Sonntags, Kastenleerungs- und Postbeförderungsdienst wie Sonntags. — Am Pfingstmontag: Ortsbriefzustellung, Geldzustellung, Paketzustellung, Landzustellung ruhen, Schalterdienst: Briefausgabe u. Telegrammannahme wie Sonntags. Briefannahme (Schalter 3) von 8—9 Uhr, Geldannahme und Auszahlung (Schalter 5) von 8—9 Uhr, Paketannahme und -Ausgabe (Schalter 12) von 8—10 Uhr, Kastenleerungs- und Postbeförderungsdienst wie Sonntags. Im Telegraphen- und Fernsprechdienst keine Dienstbeschränkunaen.

Niederschlesien

In der Luftschaukel das Genick gebrochen

:: **Brieg,** 12. Mai. Der Melker Papra aus Groß-Neudorf vergnügte sich auf einer dort aufgebauten Luftschaukel. Als er den höchsten Schwung erreicht hatte, mußte der Besitzer der Schaukel abbremsen. Als daraufhin das Boot der Schaukel nach einigen weiteren Schwingungen zum Stillstand kam, lag P. bewußtlos mit dem Kopf unter dem Sitz der Schaukel, während die Beine über deren Rand hinaushingen. P. wurde mit einem Wirbelsäulenbruch und einer Gehirnerschütterung in das hiesige Krankenhaus eingeliefert und ist bald darauf gestorben. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. Das Abbremsen des betr. Bootes soll nach Aussage des Luftschaukelbesitzers ganz vorsichtig geschehen sein.

Eine Storchenschlacht

:: **Liegnitz,** 12. Mai. Eine Storchenschlacht kam in L. in der Oderniederung zum Austrag. Schon einige Tage vorher plänkelten fremde Störche mit den einheimischen herum, um diese von ihren Nestern abzudrängen. Mittwoch wurde es ernst. Kaum graute der Tag, als von Westen etwa 30 Störche anrückten. Alle Nester mit ihren Insassen wurden in Angriff genommen. Stoß auf Stoß erfolgte, und so tapfer sich auch die Angegriffenen wehrten, zeitweise mußten sie die Wohnung räumen. Dann wurde in der Luft gekämpft, daß das Blut an dem Gefieder der Vögel herunterrann. Zwei Störche hatten sich in der Luft verbissen, stürzten ab und setzten auf der Erde wie zwei Kampfhähne die Fehde fort. Erst nach einigen Stunden war der Angriff abgeschlagen. Laut klappernd nahmen die Aufgestörten wieder Besitz von ihren Behausungen, während die Angreifer nach einer Ruhepause auf einer abgelegenen Wiese in südlicher Richtung davonzogen.

Ein Buch als Lebensretter

:: **Königszelt,** 12. Mai. Auf dem Wege nach Zedlitz wurde am Sonntag abend ein junges Paar überraschend aus einer Sandgrube beschossen. Eine Kugel traf den jungen Mann mitten auf die Brust. Nur dem glücklichen Umstand, daß der Getroffene, der infolge des erlittenen großen Schrecks zu Boden fiel, ein stärkeres Buch in der Brusttasche trug, ist es zuzuschreiben, daß ihm die Kugel nicht ins Herz drang. Sie war in dem Buch stecken geblieben. Der Täter flüchtete in der Dunkelheit und konnte noch nicht ermittelt werden.